BIBLISCHE STUDIEN.

UNTER MITWIRKUNG VON

PROF. DR W. FELL IN MÜNSTER I. W., PROF. DR J. FELTEN IN BONN, PROF. DR G. HOBERG IN FREIBURG I. B., PROF. DR N. PETERS IN PADERBORN, PROF. DR A. SCHÄFER IN BRESLAU, PROF. DR P. VETTER IN TÜBINGEN

HERAUSGEGEBEN VON

PROF. DR O. BARDENHEWER IN MÜNCHEN.

VIII. BAND, 2. HEFT:

DER PHARAO DES AUSZUGES.

EINE EXEGETISCHE STUDIE ZU EXODUS 1—15.

VON

DR KARL MIKETTA,

PROFESSOR AM FÜRSTBISCHÖFL. PRIESTERSEMINAR ZU WEIDENAU.

Printed in Germany.

FREIBURG IM BREISGAU.

HERDERSCHE VERLAGSHANDLUNG.

1903.

ZWEIGNIEDERLASSUNGEN IN WIEN, STRASSBURG, MÜNCHEN UND ST LOUIS, MO.

BIBLISCHE STUDIEN.

UNTER MITWIRKUNG VON

Prof. Dr **W. FELL** in Münster i. W., Prof. Dr **J. FELTEN** in Bonn,
Prof. Dr **G. HOBERG** in Freiburg i. B., Prof. Dr **N. PETERS** in Paderborn,
Prof. Dr **A. SCHÄFER** in Breslau, Prof. Dr **P. VETTER** in Tübingen

HERAUSGEGEBEN VON

Prof. Dr **O. BARDENHEWER** in München.

ACHTER BAND.

ZWEITES HEFT.

FREIBURG IM BREISGAU.
HERDERSCHE VERLAGSHANDLUNG.
1903.
ZWEIGNIEDERLASSUNGEN IN WIEN, STRASSBURG, MÜNCHEN UND ST LOUIS, MO.

DER PHARAO DES AUSZUGES.

EINE EXEGETISCHE STUDIE ZU EXODUS 1—15.

VON

Dr **KARL MIKETTA,**
PROFESSOR AM FÜRSTBISCHÖFL. PRIESTERSEMINAR ZU WEIDENAU.

FREIBURG IM BREISGAU.
HERDERSCHE VERLAGSHANDLUNG.
1903.
ZWEIGNIEDERLASSUNGEN IN WIEN, STRASSBURG, MÜNCHEN UND ST LOUIS, MO.

Imprimatur.

Friburgi Brisgoviae, die 20. Aprilis 1903.

‡ **Thomas**, Archiepps.

Alle Rechte vorbehalten.

Buchdruckerei der Herderschen Verlagshandlung in Freiburg.

Vorwort.

Als ich vor einiger Zeit mit dem Plane umging, meine Dissertation „Observationes ad historiam Iosephi patriarchae" deutsch zu veröffentlichen und zu diesem Zwecke umzuarbeiten, fand ich, daß es für eine solche Arbeit zunächst notwendig sei, einen Zeitpunkt zu finden, welcher es ermöglichte, die Josephserzählung in die ägyptische Geschichte einzuordnen. Bei diesen Versuchen kam ich immer auf den Exodus zurück, der, selbst richtig bestimmt, meiner Ansicht nach den Schlüssel für das Verständnis der Josephsgeschichte bieten konnte. Hierbei kam es nicht darauf an, für den Auszug eine bestimmte Jahreszahl zu finden; denn bei der Verschiedenheit der chronologischen Angaben für die einzelnen Dynastien und der Unbestimmtheit der biblischen Zahlen konnte eine derartige Berechnung zunächst noch nicht von großem Nutzen sein. Es war vielmehr dahin zu streben, den Auszug mit einem bestimmten Pharao oder mit einem bedeutenderen Ereignisse der ägyptischen Geschichte in Verbindung zu bringen. Eine solche Behandlungsweise würde uns, wie ich annahm, gestatten, die Zeit Josephs und der Einwanderung Israels nach Ägypten nicht bloß aprioristisch, sondern auf historische Grundlagen gestützt zu bestimmen. Zwar bin ich mir bewußt, daß eine bis ins einzelne gehende Genauigkeit für die Josephsgeschichte auf diesem Wege nicht erreicht werden kann; indes wird eine solche Vorarbeit für die Bestimmung der Patriarchenzeit gewiß willkommen sein, zumal allmählich das Dunkel, welches über dem Ausgange des mittleren Reiches und der Hyksoszeit lagerte, sich zu erhellen scheint.

Eine Darlegung und Rechtfertigung der bei Abfassung vorliegender Studie maßgebenden Grundsätze findet sich in der Einleitung, welche dem ersten Abschnitte vorausgeschickt ist. Als der Druck der ersten Bogen bereits abgeschlossen war, erschienen folgende zwei Arbeiten, welche mir Veranlassung gegeben hätten, einzelne Behauptungen korrekter vorzutragen: Naville, La stèle de Pithom in Zeitschrift für ägyptische Sprache XL (1903) 66 ff und Schäfer, Ein Bruchstück altägyptischer Annalen, Anhang zu den Abhandlungen der Berliner königl. Akademie der Wissenschaften 1902 S. 11. — Die Kommentare von v. Hummelauer und Lagrange zu Josua bzw. Richter habe ich während der Drucklegung noch einsehen können, ohne mich jedoch veranlaßt zu fühlen, mit Rücksicht auf diese beiden Werke etwas in meiner Studie zu ändern.

Wenn ich Schrader, Die Keilinschriften und Das Alte Testament I³ als Winckler, KAT zitiert habe, so brauche ich eine Rechtfertigung hierfür wohl nicht vorzubringen. In dem Zitat aus Wetzer und Welte's Kirchenlexikon auf S. 12 ist mir ein Irrtum unterlaufen, indem Zl. 11 statt „vor dem Anfange des 15. Jahrhunderts“ zu lesen ist: „nach dem Anfange des 15. Jahrhunderts“.

Weidenau (Österr.-Schlesien), im Mai 1903.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Vorwort v
Einleitung 1

Erster Abschnitt.

Die Zeitstellung des Auszuges auf Grund ägyptischer und babylonischer Synchronismen.

§ 1. Die Berechnung des Auszuges auf Grund der biblischen Chronologie durch Zurückdatierung vom Jahre 721 11
§ 2. Biblisch-babylonische Synchronismen. Berechnung der Regierungszeit Ḫammurabis, des Zeitgenossen Abrahams . . 13
§ 3. Die Zeit von Abraham bis zum Auszuge nach MT und LXX 16
§ 4. Die ägyptische Chronologie 21
§ 5. Das Ergebnis der chronologischen Untersuchungen für die Bestimmung des Auszugspharao 22

Zweiter Abschnitt.

Der geschichtliche Hintergrund des Auszuges nach den biblischen Quellen.

§ 1. Zusammenstellung der Angaben des Buches Exodus . . 24
§ 2. Die Anzahl der Pharaonen von dem Beginne der Bedrückung bis zum Auszuge 25
§ 3. Die Regierungsdauer des unmittelbaren Vorgängers des Auszugspharao 30
§ 4. Die Vorratsstädte Pithom und Ramses 32
§ 5. Textkritisches zu Ex 1, 11 39
§ 6. Folgerungen aus Ex 1, 11 41
§ 7. Die Niederlage Pharaos bei der Verfolgung Israels und die Möglichkeit des ungestörten Auszuges Israels . . . 42

Dritter Abschnitt.

Die ägyptischen Inschriften.

§ 1. Übersicht 49
§ 2. Die ʿAperiw 50
§ 3. Die Tutmosisliste 55

Seite
§ 4. Der Name Asser auf ägyptischen Inschriften 68
§ 5. Der Name Israel auf einer Stele aus der Zeit Merenptahs . 72
§ 6. Zusammenstellung der Ergebnisse der ägyptischen Inschriften für die Bestimmung des Auszugspharao . . . 78

Vierter Abschnitt.

Die Tontafeln von El-Amarna.

§ 1. Einleitung 79
§ 2. Die Ḫabiri und SA-GAS der El-Amarnatafeln . . . 81
§ 3. Die Einwanderung Israels nach Palästina und die politischen Verhältnisse des Westjordanlandes bis zum Auftreten der ersten Richter 86
§ 4. Das Verhältnis der Ḫabiri zu den SA-GAS (GAS) der El-Amarnatafeln 95
§ 5. Ḫabiri und SA-GAS in ihrem Verhältnisse zu den Hebräern der Bibel 99
§ 6. Prüfung des gewonnenen Resultates durch Einordnung desselben in die Geschichte der Nachbarreiche Ägypten und Cheta 111
§ 7. Zusammenfassung der Ergebnisse der El-Amarnatafeln für die Bestimmung des Pharao des Auszuges 117
Schluß 118

Anhang.

Übersicht über die Herrscher des neuen Reiches 120

Einleitung.

Der Auszug Israels aus Ägypten ist ein Markstein in der Geschichte Israels. Der Herr hatte sich des verfolgten und vom Pharao dem Untergange geweihten Volkes erbarmt, durch seine Großtaten es aus der fremden Knechtschaft befreit und die Schmach Ägyptens von ihm genommen. Die Familie Jakobs war siebzig Köpfe stark aus Palästina nach Ägypten herabgezogen. Zur Nation der בני ישראל erstarkt, geeint durch gemeinsames Unglück, zusammengehalten durch gleichen Kult und gleiche Ziele, verlassen die Nachkommen Jakobs Ägypten, um nach langer Wüstenwanderung das ihnen von Gott verheißene Land in Besitz zu nehmen. Der Auszug erinnerte die Israeliten an die Fürsorge Jahwes für sein Volk, rief in Zeiten der Gottentfremdung bei den Juden das Gefühl der Abhängigkeit von Gott wieder wach und hielt in Unglück und Drangsal die Zuversicht und Hoffnung der Bedrückten aufrecht. Oft weisen daher die späteren Bücher der Heiligen Schrift auf den Auszug zurück, und der Verfasser des ersten Königsbuches wählt den Auszug als Anfang einer neuen Ära, nach welcher er das so hochbedeutsame Ereignis des Tempelbaues datiert (1 Kg 6, 1).

Von grofser Wichtigkeit ist es daher für die Darstellung der israelitischen Geschichte, den Zeitpunkt des Auszuges näher zu bestimmen. Da profane Quellen älterer Zeit über dieses Ereignis bisher uns nicht zur Verfügnng stehen, so sind die Forscher auf die wenigen Angaben der Bibel, insoweit sie für die Chronologie des Auszuges verwendbar sind, angewiesen. Bei der Verschiedenheit der biblischen Angaben

war es nicht möglich, in dieser Frage eine Einheit zu erzielen. Beispiele für unsere Behauptung bietet genügend der erste Abschnitt unserer Darstellung. Zwar gibt uns in neuester Zeit die Gleichzeitigkeit Abrahams mit Ḥammurabi, dem Amraphel der Bibel, neue Anhaltspunkte für die Berechnung des Auszugsjahres; allein auch diese Synchronismen können uns nicht zu einem genauen Resultate führen, da wir bis ins einzelne feststehende Zahlen gegenwärtig noch nicht angeben können und uns auf Minimal- und Maximalzahlen beschränken müssen.

Aus diesen Gründen wird es erklärlich, warum wir uns nicht vorgenommen haben, das Jahr des Auszuges zu bestimmen, sondern uns damit begnügen, wenigstens den Pharao des Auszuges mit Sicherheit festzustellen. Daß die Lösung dieser Frage nicht unnötig ist, erhellt daraus, daß es uns auf diese Weise ermöglicht wird, die Historizität des Aufenthaltes Israels in Ägypten, die von manchen Forschern[1] in Zweifel gezogen wird, zu verteidigen und durch Einordnung des Auszuges in die ägyptische Geschichte einen Baustein zu liefern für eine pragmatische Darstellung der Geschichte Israels.

Versuche, den Pharao des Exodus festzustellen, sind von verschiedenen Schriftstellern gemacht worden. In Bezug auf den Auszug treten uns im Altertum zwei Auffassungen entgegen. Die eine Meinung geht auf Manetho[2] zurück und identifiziert die unter einem Könige Amenophis erfolgte Vertreibung von Aussätzigen und Unreinen mit dem Auszuge Israels[3]. Dieselbe Ansicht tritt uns wieder entgegen in den gleichfalls von Josephus überlieferten Bruchstücken aus den Αἰγυπτιακά des Chäremon von Naukratis[4] und in dem

[1] Stade, Geschichte des Volkes Israel I, Berlin 1887, 129. Wright, Was Israel ever in Egypt? London 1895, 254 ff.

[2] Flav. Joseph. c. Apionem I 26 u. 27.

[3] Diese Stelle ist eingehend behandelt bei Alois Schäfer, Die biblische Chronologie vom Auszuge aus Ägypten bis zum Beginne des babylonischen Exils, Münster 1879, 101 ff.

[4] Chäremon schrieb am Anfange des ersten nachchristlichen Jahrhunderts.

gleichnamigen Werke des Lysimachus von Alexandrien[1]. Lysimachus nennt[2] den Auszugspharao Βόκχορις[3], während Chäremon[4] erwähnt, daß unter Pharao Amenophis der Königssohn Messenes (nach einer andern Lesart Ramesses) die Israeliten ausgetrieben habe. Hekatäus von Abdera[5] vertritt in den uns erhaltenen Fragmenten (Fragm. 13) auch die Ansicht Manethos, nennt aber den Auszugspharao nicht. Die Gründe, welche die genannten Schriftsteller dazu veranlaßt haben, den Auszug der Juden mit der Vertreibung der Aussätzigen zu identifizieren, sind nicht klar[6]. Eine Untersuchung, inwieweit Geschichte und haggadischer Midrasch in diesen Berichten enthalten ist oder ob mehrere historische Fakta in eins konfundiert wurden, dürfte vorläufig kaum zu einem Resultate führen, solange uns nicht inschriftliche Quellen über diese Frage zur Verfügung stehen[7].

Eine zweite Auffassung finden wir bei Flavius Josephus[8]. Josephus will die Geschichte der Juden möglichst weit in die Vergangenheit zurückführen und identifiziert den Auszug Israels mit der Vertreibung der Hyksos. Den Auszugspharao nennt er Θούμμωσις oder Τέθμωσις.

In die Zeit der Hyksosvertreibung versetzt uns auch die Angabe des Ptolemäus Mendesius[9], daß Israel unter dem Pharao Ἄμωσις aus Ägypten ausgezogen sei[10]. Dieser Name ist auch von einzelnen christlichen Schriftstellern über-

---

[1] Derselbe schrieb zwischen 78 und 48 v. Chr.

[2] Flav. Joseph. l. c. I 34.

[3] Unger (Manetho 192) hält Bocchoris für den zweiten Namen Amenophis' IV.

[4] Flav. Joseph. l. c. I 32.

[5] Hekatäus war Zeitgenosse Alexanders des Großen.

[6] Eine Erklärung versucht Wiedemann, Ägyptische Geschichte, Gotha 1884, 2. Tl, 495.

[7] Vgl. hierüber Schäfer a. a. O. 105. Lederer, Die biblische Zeitrechnung vom Auszuge aus Ägypten bis zum Beginne der babylonischen Gefangenschaft, Erlangen 1888, 162 ff. Wiedemann a. a. O. 493 ff.

[8] Contra Apionem I 14.

[9] Ptolemäus schrieb etwa zur Zeit des Augustus und Tiberius.

[10] Eusebius, Praep. evang. 10, 10 11.

nommen worden z. B. von Tatian[1], Klemens Alexandrinus[2], Justinus Martyr[3] u. a. Die Schwierigkeit in Bezug auf die Verschiedenheit der Namen bei Ptolemäus und Josephus (Amosis und Tethmosis) löst am einfachsten Georgius Syncellus[4], welcher dem Auszugspharao den Namen „Amosis, welcher auch Tethmosis hieß", gab. Welche Gründe Ptolemäus veranlaßt haben, die Austreibung der Hyksos mit dem Auszuge der Juden zu vermischen, können wir, da uns nur Bruchstücke überliefert sind, nicht feststellen. Möglicherweise veranlaßte ihn dazu der Wunsch, den Auszug möglichst in eine Periode allgemeiner Verwirrung zu verlegen. Demgegenüber stellen wir fest, daß die Hyksosvertreibung und der Auszug Israels schon deshalb nicht identifiziert werden können, weil beide Ereignisse zeitlich wenigstens anderthalb Jahrhundert auseinanderliegen. Außerdem ging der Vertreibung der Hyksos ein von Äthiopien her durch einheimische ägyptische Fürsten geführter und mit Unterstützung von Äthiopien beendeter Krieg gegen semitische Gewalthaber voran, der mit der völligen Vertreibung der Hyksos endete. Eine solche Stellung hat aber Israel den Ägyptern gegenüber nach den Angaben der Bibel nie eingenommen: Israels Auszug war nicht eine Vertreibung des Volkes durch die Ägypter, sondern eine durch Gottes Strafgerichte erzwungene Auswanderung. Darum werden wir Wiedemann[5] recht geben, wenn er alle Angaben der griechisch-römischen Schriftsteller für die Bestimmung des Auszugspharao als unbrauchbar erklärt, da sie in tendenziöser exegetischer Absicht gefärbt und entstellt uns entgegentreten.

Nur vereinzelt finden wir bei Eusebius von Cäsarea[6] den Namen Achencheres[7], den neunten König der 18. Dy-

[1] Oratio ad Graecos 129. [2] Stromata 1, 21.
[3] Paraenesis ad Graecos 10. [4] Ἐκλογὴ χρονογραφίας 63 123.
[5] Ägyptische Geschichte 2. Tl, 308.
[6] Chronicorum l. 1, c. 20, 5 (Migne, Ser. gr. XIX 189).
[7] Der griechische Text nennt ihn Χεγχέρης und bezeichnet ihn als elften König dieser Dynastie.

nastie, als Auszugspharao angegeben. Syncellus[1] macht zu dieser Stelle folgende Bemerkung: Μόνος Εὐσέβιος ἐπὶ τούτου λέγει τὴν τοῦ Ἰσραὴλ διὰ Μωϋσέως ἔξοδον, μηδενὸς αὐτῷ λόγου μαρτυροῦντος, ἀλλὰ καὶ πάντων ἐναντιουμένων τῶν πρὸ αὐτοῦ, ὡς μαρτυρεῖ.

Die ganze spätere Zeit bis zur Entzifferung der Hieroglyphen konnte natürlich unsere Frage nicht fördern[2]. Die Gelehrten begnügten sich mit wenigen Ausnahmen damit, diese Angaben zu interpretieren und sich für eine derselben zu entscheiden. Cornelius a Lapide[3] behandelt gleichfalls diesen Punkt und faßt die Meinungen zusammen, die zu seiner Zeit von den Exegeten über den Pharao des Auszuges vorgebracht wurden. Ich übergehe daher eine Anzahl von Exegeten und führe, um zu orientieren, diese Stelle aus dem Kommentar des Cornelius a Lapide an. Der berühmte Exeget stellt bei Behandlung der Stelle: „Surrexit in terra rex novus" die Frage: „Quis hic?" und gibt darauf folgende Antwort: „Caietanus putat fuisse origine non Aegyptium sed Assyrium. Probat ex eo, quod ait Is 52, 4: In Aegyptum descendit populus meus et Assur calumniatus est eum. Verum alius illius loci est sensus, ut ibi dixi. Secundo, alii cum Eusebio putant fuisse Mephrem, quem Eusebius quartum regem facit ex dynastia 18. quae est Politanorum: additque; in anno primo eius regni, mortuum esse Ioseph, et coepisse afflictionem Hebraeorum. Verum hoc repugnat Scripturae hic, quae asserit hanc afflictionem coepisse post mortem Ioseph, et omnium fratrum ac nepotum eius. Iam diu post mortem Ioseph coepit haec Hebraeorum afflictio. Tertio alii putant fuisse Ramessem, ex eo quod ab eo, ut videtur, vocata sit urbs Ramesse. Verum Eusebius, Cyrillus et alii tradunt, Ramessem diu post Mosem regnasse. Quarto, Gerardus Mercator regem hunc

[1] A. a. O. 72.

[2] Orosius, Historiarum l. 1, c. 10 (Migne, Ser. lat. XXXI 713). Freculphus Lexoviensis, Chronici I, l. 2, c. 8 (Migne, Ser. lat. CVI 954).

[3] Commentaria in Exodum zu c. 1, v. 8.

vocat Armesesmianum, quem ait regnasse annos 66 et coepisse regnare quinque annis ante ortum Mosis. Quinto, Abul. Perer. Torniellus, aliique probabilius putant fuisse Amenophim, qui in 18. dynastia Politanorum fuit septimus, quem quidam Memnonem putant loquentem.“ [1]

Durch Entzifferung der Hieroglyphen standen den Forschern neue Quellen zu Gebote. Vor allem gelang es, nach Auffindung einer Königsliste die Reihenfolge der Pharaonen der 18. und 19. Dynastie zu bestimmen [2]. Zwar waren die Schwierigkeiten hinsichtlich der Datierung der einzelnen Regierungszeiten noch nicht gehoben, indes veranlaßte die Bemerkung Ex 1, 11 einzelne Forscher, in Ramses II.[3] oder seinem Nachfolger Merenptah [4] den Auszugspharao wiederzuerkennen. Die letztere Ansicht wurde besonders verteidigt, als es dem Ägyptologen Naville gelang, Pithom aufzufinden. Ebenso schienen die hohen Zahlen, die man für die 19. Dynastie ansetzte, diese Resultate zu bestätigen [5].

Neues Material zur Begründung der Ansicht, daß Merenptah der Exoduspharao sei, bot die von Chabas vorgeschlagene und von Ebers mit größter Ausdauer verteidigte Gleichsetzung der in ägyptischen Texten oft erwähnten ‘Aperiw [6] mit den Hebräern. Auch die lange Regierungszeit Ramses' II., der allgemein als Unterdrückungspharao bezeichnet wurde, schien für Merenptah zu sprechen.

---

[1] Daß übrigens auf diese Angaben kein großes Gewicht gelegt wurde, ersehen wir aus dem Dictionarium Historicum von Augustinus Calmet O. S. B. (ed. Mansi 1738 II 249): „Historicorum nonnulli id sumpsere sibi, ut nomen huic Pharaoni darent, alii cum Eusaeo Chenchrin: alii cum Usserio Amenophim; sed nihil certi.“

[2] Über die einzelnen noch bestehenden Schwierigkeiten vgl. Wiedemann, Ägyptische Geschichte, 2. Tl, 305; das Verzeichnis selbst s. weiter unten.

[3] Schäfer, Die biblische Chronologie 108.

[4] Chabas, Recherches sur la 19e dynastie 139 ff. Brugsch, L'Exode et les monuments égyptiens, Leipzig 1875, 22 ff.

[5] W. Nash, The Pharao of the Exodus 114 ff. Weiß, Moses und sein Volk 8.

[6] Vgl. Abschn. III, § 2.

Diesen Aufstellungen trat indes Maspero[1] entgegen, der darauf hinwies, daß die Machtverhältnisse Ägyptens zur Zeit Merenptahs eine derartige Auswanderung unmöglich machten. Ausführlicher legte Wiedemann[2] dar, daß der Auszug der Juden in jener Zeit nicht stattfinden konnte, da Ägypten damals noch in hoher Blüte stand und sich noch im vollen Besitze seiner asiatischen Provinzen befand. Damals hätte ein Zug in die Sinaihalbinsel und eine Besetzung Palästinas durch ein fremdes Volk gegen den Willen des ägyptischen Königs keineswegs geschehen können. Wiedemann selbst ist der Ansicht, daß der Auszug unter dem ersten Pharao der 20. Dynastie Setnecht und seinem Sohne Ramses III. stattgefunden habe. Maspero[3] läßt den Auszug unter Seti II. geschehen sein.

In ein weiteres Entwicklungsstadium trat unsere Frage, als man in den Kriegsberichten der Pharaonen der 18. und 19. Dynastie die Namen Israels und einzelner israelitischer Stämme entdeckte. Dieser Umstand veranlaßte Urquhart[4] unter Verwertung von Apg 13, 19ff Tutmes II. als Exodus-pharao aufzustellen, während Neteler[5] und Hommel[6] an Merenptah als Auszugspharao festhielten, aber genötigt waren, anzunehmen, daß einzelne Stämme bereits vor dem allgemeinen Auszuge Ägypten verlassen hätten.

Im Gegensatze zu diesen Untersuchungen haben Meyer[7], Wright[8], Stade[9] u. a. eine von der biblischen Überlieferung durchaus abweichende Ansicht über die Entstehung des Volkes Israel verteidigt, nach welcher es ihnen überflüssig erscheint, nach einem Auszugspharao zu forschen.

— — ——

[1] Geschichte Ägyptens 257 ff.

[2] A. a. O. 495. [3] A. a. O. 259.

[4] Die neueren Entdeckungen und die Bibel. Deutsche Übersetzung von E. Spliedt II² (1902) 205 ff.

[5] Die Bücher der Chronik 15.

[6] Die altisraelitische Überlieferung in inschriftlicher Beleuchtung 259.

[7] ZAW Jahrgang VI 1 ff.

[8] Was Israel ever in Egypt? 254 ff.

[9] Geschichte des Volkes Israel I 129.

Die Versuche, den Pharao des Auszuges festzustellen, waren indes immer noch höchst willkürlich, solange es nicht möglich war, für die ägyptische Chronologie annähernd sichere Zahlen zu finden. Durch die Untersuchungen von Eisenlohr[1], Mahler[2], Lehmann[3] u. a. sind wir nun in stand gesetzt, die Regierungszeiten der Pharaonen der 18. und 19. Dynastie bis auf geringe Differenzen bestimmen zu können. Dies veranlaßte Hommel[4], seine eben besprochene Ansicht aufzugeben und im Hinblick auf die biblisch-ägyptischen und biblisch-babylonischen Synchronismen den der 18. Dynastie angehörigen Pharao Amenophis II. als Auszugspharao vorzuschlagen.

Einen neuen Einblick in die palästinensischen Verhältnisse des 14. vorchristlichen Jahrhunderts boten die Amarnatafeln. In denselben wird oft das Volk der Ḫabiri genannt, das vielfach mit den Hebräern der Bibel identifiziert wurde. Die verschiedenartige Beantwortung dieser Frage und die Ablehnung oder Anerkennung der Wellhausenschen Hypothese betreffs Entstehung des Volkes Israel übte auch ihren Einfluß auf die Bestimmung des Pharao des Auszuges. Vogel[5] setzt die Eroberung Kanaans in die letzten Regierungsjahre Amenophis' IV.[6] und nimmt Amenophis III. als Auszugspharao an. Trampe[7] und Lehmann[8] halten die Ḫabiri für die Vorfahren der Ammoniter, Moabiter, Edomiter und Israeliten, aus denen heraus sich später Israel entwickelt habe. Für die genannten Forscher gilt dann als Zeit der Be-

[1] Die Bestimmung historischer Daten durch die Hilfe der Astronomie. Zehnter Orientalistenkongress, Genf, Sektion IV 71.

[2] Zeitschrift für ägypt. Sprache und Altertumskunde, XXVII u. XXVIII. Bd.

[3] Zwei Hauptprobleme der altorientalischen Chronologie und ihre Lösung, Leipzig 1898.

[4] Neue kirchliche Zeitschrift IX 998 ff.

[5] Der Fund von Tell Amarna und die Bibel 9 ff.

[6] Marquart (Chronologische Untersuchungen 35 ff) und Winckler (KAT 211) halten Amenophis für den Pharao Josephs.

[7] Syrien vor dem Eindringen der Israeliten I 22 ff.

[8] A. a. O. 208 f.

freiung aus ägyptischer Knechtschaft die Zeit um 1200, ein Datum, mit dem sich die Annahme, Merenptah sei der Pharao des Auszuges, vereinbaren läßt.

Diese kurze Übersicht über die verschiedenen Wege, die man eingeschlagen hat, um den Pharao des Exodus zu bestimmen, hat gezeigt, daß die meisten Forscher es für möglich gehalten haben, in unserer Frage trotz der Unbestimmtheit der biblischen Angaben zu einem Ergebnisse zu gelangen. Die Verschiedenheit der gewonnenen Resultate gibt uns anderseits die Berechtigung, auf Grund der vorhandenen Quellen die Frage nach dem Exoduspharao von neuem zu untersuchen. Da diese Verschiedenheit vor allem in der mannigfachen Auffassung und Verwendung der Resultate der Assyriologie und Ägyptologie ihren Grund hat, so ist es erklärlich, daß auf letztere besonders Rücksicht zu nehmen und ihre Richtigkeit nachzuprüfen ist. Wenngleich ferner die Glaubwürdigkeit der biblischen Überlieferung im allgemeinen vorausgesetzt ist und die Begrenzung unserer Aufgabe es verlangt, nur gelegentlich unsern Standpunkt gegenüber denjenigen Forschern zu verteidigen, die von andern Voraussetzungen über die Entstehung des Volkes Israel und über die Einwanderung israelitischer Stämme nach Kanaan ausgehen, so ist es bei der Verschiedenartigkeit der Auslegung der biblischen Quellen doch notwendig, auch letztere zu interpretieren. Eine Verwertung der Manethonischen Überlieferung, wie sie von Schäfer und Lederer versucht wurde, ist aus leicht begreiflichen Gründen (s. S. 3) unterlassen worden. Dagegen haben wir es trotz der Untersuchungen von Schanz[1], Dornstetter[2] u. a. für notwendig gehalten, der Abhandlung eine, wenn auch mit Rücksicht auf obige Werke möglichst knapp gehaltene Erörterung über die chronologischen Fragen vorauszuschicken, da wir in mehreren Punkten nicht der Auffassung der genannten Gelehrten folgen.

---

[1] Das Alter des Menschengeschlechts. Bibl. Stud. I. Bd, 2. Hft.
[2] Abraham. Bibl. Stud. VII. Bd, 1.—3. Hft.

Wir teilen unsere Studie in folgende Abschnitte:

I. Die Zeitstellung des Auszuges auf Grund ägyptischer und babylonischer Synchronismen.

II. Der geschichtliche Hintergrund des Auszuges nach den biblischen Quellen.

III. Die Resultate der ägyptischen Inschriften.

IV. Die Ergebnisse der Amarnatafeln.

Erster Abschnitt.

Die Zeitstellung des Auszuges auf Grund ägyptischer und babylonischer Synchronismen.

§ 1. Die Berechnung des Auszuges auf Grund der biblischen Chronologie durch Zurückdatierung vom Jahre 721.

Für die Berechnung des Jahres, in welchem der Auszug aus Ägypten stattfand, bietet uns die Bibel selbst eine Angabe. Nach 1 Kg 6, 1 von MT erfolgte der Auszug 480 Jahre vor dem Beginne des Tempelbaues unter Salomo. Diesen 480 Jahren bei MT steht nun die Datierung von LXX entgegen. Sie lassen seit dem Auszuge bis zum vierten Jahre Salomos nur 440 Jahre verflossen sein[1]. Es hat allerdings den Anschein, daß die Zahl 480 den Angaben von LXX vorzuziehen sei; indes sind die vorgebrachten Gründe nicht vollständig überzeugend. Die ohnehin also bestehende Ungewißheit wird noch dadurch größer, daß wir dieses vierte Jahr Salomos gleichfalls nicht mit Sicherheit bestimmen können. Bei der Berechnung dieses vierten Jahres müssen wir zurückgehen auf die im Jahre 721 (22?) erfolgte Eroberung der Stadt Samaria durch Sargon II. Zu der Zahl 721 müssen wir hinzuzählen die Regierungsjahre der einzelnen Herrscher. Wegen der Trennung beider Reiche unter Roboam und Jeroboam haben wir zwei Reihen von Königen zu berücksichtigen[2].

---

[1] Καὶ ἐγενήθη ἐν τῷ τεσσαρακοστῷ ἔτει τῆς ἐξόδου υἱῶν Ἰσραὴλ ἐξ Αἰγύπτου κτλ.

[2] Rühl, Chronologie der Könige von Israel und Juda, in Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft XII (1894) 44 ff. Niebuhr, Die Chronologie der Geschichte Israels, Ägyptens, Babyloniens und Assyriens 4 ff.

Da indes die biblischen Angaben der Regierungszeiten der einzelnen Könige nicht miteinander übereinstimmen, und da dieselben auch mit den assyrischen Eponymenlisten nicht im Einklang stehen, so können wir nur Annäherungszahlen für das vierte Jahr Salomos[1] und demnach auch für den Auszug festsetzen.

Da also diese Berechnung des Auszuges der Israeliten aus den angegebenen Gründen unsicher ist, so werden wir v. Himpel beipflichten müssen, wenn er sagt[2]: „Der Exodus geschah nicht lange vor dem Ende des 16. und nicht sehr lange vor dem Anfange des 15. Jahrhunderts v. Chr. Aus guten Gründen muß man sich wieder der nicht ganz bestimmten Ausdrucksweise bedienen.“ Und in der Tat differieren die neueren chronologischen Untersuchungen über unsere Frage um nicht weniger als 62 Jahre. Als äußerste Grenze, vor der der Auszug nicht stattgefunden haben kann, ist das Jahr 1500 v. Chr.[3] festzusetzen, während als Minimaldatum[4] das Jahr 1438 anzunehmen ist.

Nur vereinzelt setzt Urquhart[5] den Auszug um 1583 oder 1584 an. Urquhart weist auf Apg 13, 19 ff nach der Lesart des textus receptus hin. Hier heißt es in einer Rede des hl. Paulus: καθελὼν (sc. θεός) ἔθνη ἑπτὰ ἐν γῇ Χαναὰν κατεκληρονόμησεν τὴν γῆν αὐτῶν· καὶ μετὰ ταῦτα ὡς ἔτεσιν τετρακοσίοις καὶ πεντήκοντα ἔδωκεν κριτὰς ἕως Σαμουὴλ τοῦ προφήτου. Den Gegen-

[1] Winckler (KAT 319) gibt als Jahr der Reichsspaltung das Jahr 932 an; Hommel (NKZ 1898, 1001) bezeichnet als viertes Jahr Salomos das Jahr 958; Lederer (Die biblische Zeitrechnung 176) verteidigt 966. Nach dem Jahre eintausend setzen das vierte Jahr Salomos an: Urquhart (Die neueren Entdeckungen und die Bibel II 161) um 1010 oder 1011; Überreiter (Bibl. Stud. VI, 1—2. Hft, 83 ff) auf 1012; Schäfer (Die biblische Chronologie 92) um 1012; Niebuhr (Die Chronologie der Gesch. Israels etc. 3 u. 5) auf 1016 oder 1015.

[2] Wetzer u. Weltes Kirchenlexikon, Artikel Chronologie III 324.

[3] Moor in Compte Rendu du 3e congrès scientifique, Bruxelles 1895, 107 ff.

[4] Hommel, Ein neuer babylonischer König, Prag 1901, 40.

[5] A. a. O. II 161 ff.

satz dieser Stelle zu MT und LXX erklärt Urquhart durch die Annahme, daß in MT und LXX die Jahre, in denen Israel zur Richterzeit fremden Herrschern gedient habe (im ganzen 93 Jahre), ausgelassen seien. Gegen Urquhart spricht indes die Unzuverlässigkeit der vorgebrachten Lesart und die Willkürlichkeit der Ausgleichung des Unterschiedes zwischen MT und Apg[1].

Innerhalb der Grenzen von 1500 bis 1438 bewegen sich nun, wenn wir von vereinzelten künstlich konstruierten Systemen absehen, die Angaben einer bestimmten Jahreszahl für den Exodus. Da eine Nachprüfung dieser Angaben aus den oben angegebenen Gründen uns zu den gleichen Resultaten führen würde, so sehe ich von einer Darstellung derselben ab und verweise für die Begründung derselben auf die oben zitierten Werke.

§ 2. Biblisch-babylonische Synchronismen. Berechnung der Regierungszeit Ḥammurabis, des Zeitgenossen Abrahams.

Haben wir im Vorhergehenden das Jahr des Auszuges durch Zurückdatierung vom Jahre 721 (2) zu bestimmen gesucht, so bieten uns die biblisch-babylonischen Synchronismen die Möglichkeit, das Zeitalter Abrahams zu bestimmen. Auf diese Weise werden wir in stand gesetzt, durch Subtraktion der zwischen Abraham und dem Exodus in der Bibel aufgezeichneten Jahre das Datum des Auszuges zu berechnen und die Richtigkeit obiger Resultate zu prüfen.

[1] Daß die Angabe der Apg 13, 19 ff berichteten Rede des hl. Paulus der Chronologie der Richterzeit keine Schwierigkeit macht, hat Lederer (A. a. O. 30) ausführlich nachgewiesen. Lederer faßt sein Urteil folgendermaßen zusammen: „Die Rücksicht auf den Bildungsgang des hl. Paulus, durch welchen derselbe mit den Lehren und Traditionen der damaligen jüdischen Schulen vollständig vertraut war, läßt uns erkennen, daß wir in seiner Angabe nichts anderes zu suchen haben, als die schulmäßige Berechnungsweise der Richterperiode aus jener Zeit. Letztere liegt auch den Angaben des Josephus zu Grunde. Die Angabe der Apostelgeschichte hat darum keinen höheren chronologischen Wert als die des genannten jüdischen Historikers."

Die biblisch-babylonischen Synchronismen sind uns gegeben in der Gleichzeitigkeit von Abrahams Einzug nach Kanaan mit Ḫammurabi, dem sechsten Könige der Dynastie A der babylonischen Königsliste. Gn 14 erfahren wir nämlich, daß die Könige von Sodom und Gomorrha und ihre Bundesgenossen zum Kampfe auszogen gegen Kedorlaomer, den König von Elam, dessen Vasallen sie 12 Jahre lang gewesen. Die Bundesgenossen Kedorlaomers waren die Könige Amraphel von Sinear, Arioch von Ellasar und Tidal, der König von Gutium. Amraphel ist nun, wie ein von Pinches aufgefundenes Siegestäfelchen[1] zeigt, die hebräische Umschreibung des Namens Ḫammurabi [ilu][2]. Desgleichen hat Lindl[3] den Nachweis erbracht, daß Ḫammurabi und Arioch zu gleicher Zeit lebten und daß der Gn 14 genannte Ḫammurabi identisch sei mit dem in der Dynastie A genannten Ḫammurabi.

Es ist nun nötig, die Regierungszeit Ḫammurabis festzustellen. Dazu dient uns, abgesehen von einem seit 1880 bekannten Täfelchen[4], welches eine Liste von elf Königen von Babel nebst ihren Regierungszeiten enthält und als sechsten Herrscher Ḫammurabi angibt, vor allem die babylonische Königsliste. Im Jahre 1884 fand Pinches große Bruchstücke einer vollständigen, bis weit ins dritte Jahrtausend v. Chr. zurückgehenden Königsliste. Sie gibt uns Namen und Regierungsjahre der einzelnen Herrscher der verschiedenen Dynastien an. Die Verwertung dieser Liste bietet indes bedeutende Schwierigkeiten, da, abgesehen von kleineren Verletzungen, ein Stück derselben weggebrochen ist, welches die Könige von

[1] Hommel, Die altisraelitische Überlieferung in inschriftlicher Beleuchtung 44. Die Berufung auf das von Scheil gefundene Täfelchen muß wegbleiben, da die Lesung der Namen irrig war. Vgl. Dornstetter, Abraham 174.

[2] Über die verschiedenen Erklärungen dieses Namens siehe Dornstetter a. a. O. 164 f.

[3] Akten des internationalen Kongresses katholischer Gelehrter, München 1901, 373 f.

[4] Hommel a. a. O. 121 122.

der Mitte des 8. bis zum 10. Jahrhundert enthielt. Da wir über diese Lücke sonst keine genauen chronologischen Angaben hatten, so war es vorläufig nur möglich, für die älteren Herrscher annähernd richtige Zahlen anzugeben. Man stützte sich bei dieser Berechnung vor allem auf die Angaben späterer babylonischer Könige, welche an frühere Ereignisse erinnerten und den Abstand derselben von ihrer eigenen Zeit bald in genauen, bald in runden Zahlen erwähnten. Am wichtigsten war die in den Inschriften gefundene Angabe Sanheribs, durch welche bezeugt wurde, daß 418 Jahre, ehe Sanherib im Jahre 689 Babylon eroberte, also im Jahre 1106 v. Chr., der babylonische König Marduknadinache dem assyrischen Könige Tiglatpilesar I. Götterbilder geraubt habe. Da nun die Berechnungen der älteren Dynastien auf Grund der Bavianinschriften[1] bald zu Widersprüchen mit anderweitig überlieferten Daten führten, so wurden vielfach Kombinationen gemacht, diese Widersprüche zu lösen. Die Berechnung der Regierungszeit Hammurabis[2] schwankte zwischen 2394 und 1923.

In neuester Zeit hat Lehmann[3] auf Grund einer sorgfältigen Nachprüfung der in Betracht kommenden Dokumente den Beweis geführt, daß die Datierung der Bavianinschrift in unlösbarem Widerspruche steht mit zahlreichen anderweitigen Datierungen und mit den aus der Königsliste selbst mit Sicherheit zu entnehmenden Ansätzen, während diese Daten untereinander vollständig übereinstimmen. Die Annahme Lehmanns, der die 418 Jahre der Bavianinschrift in 318 Jahre korrigiert und durch einen Fehler des Steinmetzen erklärt, hält Eduard Meyer[4] für „unabweisbar“ und schließt

[1] Bavian ist ein kleiner Ort, 17 km nordöstlich von Khorsabad. Über die Inschriften vgl. Dornstetter a. a. O. 224.

[2] Die Begründung der einzelnen Hypothesen gibt Hommel a. a. O. 120 ff an.

[3] Zwei Hauptprobleme der altorientalischen Chronologie und ihre Lösung, Leipzig 1898.

[4] Litterarisches Centralblatt 1899 Nr 4; Dornstetter (a. a. O.) schließt sich dieser Ansicht an.

sich derselben vollständig an. Legt man die Konjektur Lehmanns der Berechnung zu Grunde, so ergibt sich als Konsequenz, daß Tiglatpilesar I. nicht zu Ende des 12. Jahrhunderts, sondern ungefähr um 1023—1002 regiert hat. Hommel[1] hat diese chronologischen Probleme nachgeprüft, und indem er seine früher vorgetragene Ansicht (s. S. 14) korrigiert, stellt er eine Berechnung auf, nach welcher die Dynastie, deren sechster König Abrahams Zeitgenosse Ḫammurabi war, um 2232 v. Chr. zur Regierung kam. Ḫammurabi selbst und demnach auch Abraham sind ungefähr um das Jahr 2100 v. Chr. anzusetzen[2]. Diese Zahl ist das äußerste Minimum[3], auf welches man, ohne gegen die Forderungen der historischen Kritik zu verstoßen, das Datum Ḫammurabis und Abrahams herabsetzen darf. Mit dieser Zahl stimmt es auch vortrefflich überein, daß die Eigennamen von Gn 14 diesem Kapitel die Zeit um 2000 v. Chr. zuweisen[4].

§ 3. Die Zeit von Abraham bis zum Auszuge der Israeliten nach MT und LXX.

Auf Grund biblischer Angaben können wir die Zeit berechnen, welche von Abrahams Auszug aus Haran bis zum Auszuge Israels aus Ägypten verflossen ist. Indessen müssen wir auch hier wieder die verschiedenen Angaben von MT und LXX in Betracht ziehen.

---

[1] Das wahre Datum Abrahams und Moses' in NKZ IX 998 ff.

[2] Lehmann (Zwei Hauptprobleme der altorient. Chronol. u. ihre Lösung, Taf. 1) gibt als Regierungszeit Ḫammurabis 2248—2194 an: Dornstetter (Abraham 231) entscheidet sich für 2180—2137 und setzt die Befreiung Lots durch Abraham um 2158 an.

[3] Später vertritt Hommel diese Zahl nicht mehr mit derselben Sicherheit, sondern läßt die Möglichkeit zu, daß die Dynastie B eine spätere Geschichtskonstruktion sei. In diesem Falle hätte dann die Dynastie A etwa von 2050—1752 v. Chr. regiert und der sechste König Ḫammurabi von 1948—1905 v. Chr. Vgl. Hommel, Ein neuer babylonischer König 40. Daß indes Hommel mit Unrecht diese Dynastie für apokryph hält, hat u. a. Dornstetter (a. a. O. 193) überzeugend nachgewiesen. Darum behält Hommels Revision des Lehmannschen Resultates vollständige Richtigkeit.

[4] Dornstetter a. a. O. 189.

A. Berechnung der Zeit von Abrahams Auszuge bis zum Exodus nach den Angaben von MT.

Nach Gn 21, 5 waren von Abrahams Einzug in Kanaan bis zur Geburt Isaaks 25 Jahre verflossen. 60 Jahre nachher wurde (Gn 25, 26) Jakob geboren. Als Jakob mit seinen Söhnen nach Ägypten zog, gab er, von Pharao danach gefragt, als sein Lebensalter 130 Jahre an (Gn 47, 4). — Als Dauer der Knechtschaft in Ägypten finden wir in MT eine doppelte Zahl angegeben:

1. die Angabe Ex 12, 40, welche für die Dauer der Knechtschaft in Ägypten 430 Jahre ansetzt, und

2. die Verheißung Jahwes an Abraham (Gn 15, 13 und Apg 7, 6), in welcher die Knechtschaft Israels in Ägypten[1] auf 400 Jahre verkündet wird.

Von diesen beiden Angaben ist nun die Bestimmung, die wir Ex 12, 40 finden, als historische Angabe der bloß runden Zahl der Prophetie vorzuziehen. Denn es liegt in der Natur der Weissagung im Alten Testamente, daß dieselbe in ein gewisses Dunkel gehüllt ist. Dasselbe wäre aber in Tageshelle umgewandelt, wenn den alttestamentlichen Gerechten die Zukunft in arithmetischer Berechnung vorgezeichnet wäre. Daher dürfen in allen auf die Zukunft gehenden Offenbarungen des Alten Testamentes die Zahlen nur als runde aufgefaßt werden. Sie sind nur ein emphatischer Ausdruck der Versicherung, daß die Zukunft der göttlichen Leitung untersteht[2].

[1] Überreiter (Der altbabylonische Königsname Nit-ín[en]-zu, seine Lesung und seine Identifizierung mit Arioch, Gn 14, in Bibl. Stud. VI, 1. u. 2. Hft, 83) versteht diese 400 Jahre nicht bloß von der Knechtschaft in Ägypten, sondern dehnt sie auch aus auf die Zeit von der Geburt Isaaks bis zum Exodus. Indes sind wir nicht berechtigt, diese Verse auch auf Isaak zu beziehen. Denn wenn es an der zitierten Stelle der Genesis heißt: „Du mußt wissen, daß deine Nachkommen Fremdlinge sein werden in einem Lande, das ihnen nicht gehört, und sie werden ihnen leibeigen sein und jene werden sie hart bedrücken 400 Jahre lang", so ist, falls wir diese Worte auf Isaak beziehen, doch die Frage zu beantworten: Wem war Isaak leibeigen?

[2] Hoberg, Die Genesis nach dem Litteralsinn erklärt, Freiburg 1899, 158.

Es ergibt sich nun nach MT folgender Ansatz:

25 Jahre nach der Einwanderung Abrahams bis zur Geburt Isaaks,
60 Jahre bis zur Geburt Jakobs,
130 Jahre Alter Jakobs beim Einzuge,
430 Jahre Dauer der Knechtschaft in Ägypten.
645 Jahre sind verflossen von Abrahams Einzug nach Kanaan bis zum Exodus.

B. Die Berechnung nach LXX.

LXX hat Ex 12, 40 folgende Angabe: ἡ δὲ κατοίκησις τῶν υἱῶν Ἰσραήλ, ἣν κατῴκησαν ἐν τῇ Αἰγύπτῳ καὶ ἐν τῇ γῇ Χαναάν, ἔτη τετρακόσια τριάκοντα. Wir haben also hier denselben Ansatz von 430 Jahren für den Aufenthalt Israels in Ägypten und für Abrahams und seiner Nachkommen Aufenthalt in Kanaan, welchen MT für die ägyptische Knechtschaft allein angenommen hat. Mit dieser Angabe stimmt Gal 3, 15 ff überein: τῷ δὲ Ἀβραὰμ ἐρρήθησαν αἱ ἐπαγγελίαι, καὶ τῷ σπέρματι αὐτοῦ .... διαθήκην προκεκυρωμένην ὑπὸ τοῦ θεοῦ ὁ μετὰ τετρακόσια καὶ τριάκοντα ἔτη γεγονὼς νόμος κτλ.

Es würde sich nach LXX folgende Tabelle ergeben:

25 Jahre von der Einwanderung Abrahams bis zu Isaaks Geburt,
60 Jahre bis zur Geburt Jakobs,
130 Jahre Alter Jakobs, als er vor Pharao stand,
215 Jahre Aufenthalt Israels in Ägypten.
430 Jahre sind vergangen von Abrahams Einzug bis zum Exodus.

Welche dieser beiden einander widersprechenden Angaben ist nun vorzuziehen?

Für die Glaubwürdigkeit der Berechnung von LXX werden hauptsächlich die oben erwähnten Verse des Galaterbriefes angeführt. Indes aus dem ganzen Zusammenhange der zitierten Stelle geht hervor, daß uns der Apostel keine genaue Zeitbestimmung geben, sondern nur die damals von

seinen Zeitgenossen für richtig gehaltene Zeitangabe hier verwerten will. Mit vollem Rechte schreibt darum A. Schäfer[1] bei Erklärung jener Stelle des Galaterbriefes: „Es ist sofort ersichtlich, daß die Folgerung des Apostels oder der wesentliche Gedanke desselben durch die Zahl der Jahre nicht bestimmt wird und daß also die Zahlangabe hier außerhalb des Rahmens der Inspiration liegt." Die Entstehung der Tradition, auf welche sich der Apostel stützt, läßt sich, wie Schanz[2] vorschlägt, vielleicht daraus erklären, daß man obige Zahlen 25 60 130 = 215 der Zeit des Aufenthaltes in Ägypten gleichsetzte.

Gegen die Angabe von LXX spricht ferner die oben erwähnte Prophezeiung Jahwes an Abraham (Gn 15, 13), welche sich ungezwungen nur durch die Beziehung auf die ägyptische Knechtschaft erklären läßt. Eine Berufung auf die Ex 6, 16 ff gegebene Stammtafel trägt zur Lösung dieser Frage nichts bei[3], da besonders Nm 3, 17 es nahe legt, eine im Hinblick auf Gn 15, 16 verkürzte Genealogie anzunehmen. Man kann auch daran denken[4], daß ein דור auf 100 Jahre berechnet wurde, da dem Abraham in diesem Alter ein Sohn geboren wurde. Das Zeugnis des Flavius Josephus (Antiqu. 2, 15, 2) spricht nicht für die Auffassung von LXX, da Josephus sich an andern Stellen[5] für eine 400jährige Knechtschaft Israels in Ägypten ausspricht. Diese Gründe haben wohl auch den hl. Hieronymus bewogen, in der lateinischen Übersetzung die 430 Jahre nur auf die Knechtschaft in Ägypten zu beziehen. Endlich empfehlen auch die hohen

---

[1] Die Erklärung der zwei Briefe an die Thessalonicher und des Briefes an die Galater 287.

[2] Das Alter des Menschengeschlechts 29.

[3] Lederer, Die biblische Zeitrechnung etc. 17: „Darum waren bisher und werden fernerhin alle Versuche, mit Hilfe derselben (nämlich der Geschlechtsregister) die biblische Zeitrechnung zu ordnen oder die vorhandenen Schwierigkeiten zu heben, von sehr zweifelhafter Natur sein."

[4] Holzinger, Exodus, Tübingen 1900, 40.

[5] Antiqu. 2, 9, 1: Solchen Druck standen die Israeliten 400 Jahre aus, und es bestand während dieser Zeit zwischen Ägyptern und Israeliten eine Art Wetteifer. Ähnlich Bell. Iud. 5, 9, 4.

Zahlenangaben im Buche Numeri eine 400jährige Knechtschaft, da wohl in der kurzen Zeit von 200 Jahren die Familie Jakobs, selbst wenn man, wie üblich, den Begriff Familie weiter faßt, nicht zu einem so gewaltigen Volke hätte heranwachsen können.

Alle diese Schwierigkeiten fallen weg, wenn wir 430 Jahre der ägyptischen Knechtschaft annehmen. Die von Couard[1] vertretene Ansicht, daß auch diese Zahl eine künstliche sei[2], ist nicht zu halten, da für die Behauptung, Jakob sei nach der Rückkehr aus Paddan Aram noch 50 Jahre in Kanaan gewesen, jeder positive Anhaltspunkt fehlt[3].

Die angeführten Gründe und die gegen die Zahl 215 vorgebrachten Schwierigkeiten machen es, wie ich glaube, höchst wahrscheinlich, daß die Angabe von MT mit den 430 Jahren für den Aufenthalt in Ägypten den chronologischen Angaben von LXX vorzuziehen ist. Mit diesem Resultate stimmt die Tatsache überein, daß auch an andern Stellen die griechischen Übersetzer Zahlen tendenziös geändert haben.

Diese 645 Jahre müssen wir, um den Zeitpunkt des Auszugs zu finden, von der oben für Abraham berechneten Zahl 2100 abziehen. Wir erhalten demnach als Datum des Auszuges das Jahr 1455. Die Berechnung des Exodus auf die angeführte Weise stellt das Minimaldatum für den Exodus außer Frage, indem, wie oben nachgewiesen, nach den gegenwärtigen Resultaten der Assyriologie Ḫammurabi und

[1] ZAW 1883, 157 ff.

[2] Zwischen dem Bau des ersten und des zweiten Tempels berechnete man 480 Jahre und danach die Zeit zwischen dem Bau des ersten Tempels und dem Auszuge aus Ägypten auch auf 480 Jahre; als dritten Abschnitt von 480 Jahren nimmt Couard die Zeit zwischen der Rückkehr Jakobs aus Paddan Aram und dem Auszuge an; Jakob sei noch 50 Jahre in Kanaan gewesen, damit seien die 430 abgeleitet.

[3] Holzinger (Exodus 39) urteilt über Couard: „Jakob geht mit 40 Jahren nach Paddan Aram, bei seines Vaters Tod ist er 120 Jahre alt, mit 130 geht er nach Ägypten; es ist eine freie Vermutung, die 80 Jahre zwischen dem 40. und 120. zu halbieren, so daß er 40 Jahre in Paddan Aram, 40 Jahre neben seinem Vater in Kanaan, also im ganzen in Kanaan 50 Jahre gewesen wäre."

demnach auch Abraham nicht später angesetzt werden können. Freilich erhalten wir bezüglich des terminus a quo keinen befriedigenden Aufschluß, da bei einer so großen Anzahl von Herrschern, deren Regierungszeit nur in Jahren angegeben ist, eine genaue Berechnung noch unmöglich ist.

§ 4. Die ägyptische Chronologie.

Behufs Feststellung des Pharao des Auszuges ist es nun nötig, das durch die biblische Chronologie gegebene Datum des Auszuges mit der ägyptischen Geschichte in Verbindung zu bringen. Gerade die Lösung dieser Aufgabe bot früher große Schwierigkeiten, da unter den Ägyptologen bei der Bestimmung der einzelnen Dynastien und noch viel mehr der Regierungszeiten der einzelnen Herrscher die größte Uneinigkeit herrschte und erst von der 26. Dynastie an genauere Jahreszahlen[1] angegeben werden konnten. Dies erklärt uns auch, zumal die ägyptischen Denkmäler nicht mit einem Worte des Auszuges Erwähnung tun, daß unter den Ägyptologen weder bezüglich des Pharao noch der Dynastie, unter welcher der Auszug stattfand, Übereinstimmung herrschte.

In neuester Zeit hat Mahler[2] die Regierungszeit Tutmosis' III. auf astronomischem Wege zu bestimmen gesucht. Mahler ging aus von einer astronomischen Angabe auf dem Fragmente einer Opferliste aus Elephantine und weist unter scharfsinniger Verwertung der aus den Inschriften Tutmosis' III. gegebenen Daten und chronologischen Angaben nach, daß Tutmosis III. von 1503 bis 1449 regiert hat. Dieser Ansatz ergab nun aber, daß der Abstand von der Regierungszeit Amenophis' I., dessen neuntes Jahr nach einer astronomischen Angabe auf der Rückseite des Papyrus Ebers in die Jahre 1553—1550 fiel, zu groß war, während der Abstand von Ame-

[1] Wiedemann (Ägyptische Geschichte 2. Tl 730 ff) gibt eine Übersicht der wichtigsten chronologischen Systeme und der bei Aufstellung derselben maßgebenden Grundsätze.

[2] Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde XVII (1888) 97 ff.

nophis IV. zu gering war. Eine Nachprüfung und Korrektur der Mahlerschen Berechnung haben Eisenlohr[1] und Lehmann[2] unternommen. Während nämlich Mahler das in den erwähnten Inschriften genannte Neumondfest auf den astronomischen Neumond bezog, gingen jene Gelehrten von dem Grundsatze aus, daß das Neumondfest auf das erste Sichtbarwerden des neuen Mondes falle. Dadurch werden die oben angeführten Schwierigkeiten des annähernd richtigen Ansatzes Mahlers gehoben, und für Tutmosis III. ergibt sich als Regierungszeit 1515—1461[3].

Diese Berechnung, die von den Ägyptologen und Historikern gegenwärtig fast allgemein angenommen wird, ist für unsere Aufgabe um so wertvoller, da wir ja gerade durch die biblische Chronologie in jene Zeit hineingewiesen werden. Nach der biblischen Chronologie muß der Auszug der Israeliten in den Jahren 1500—1438 erfolgt sein. In jene Zeit nun fallen die Regierungen Tutmosis' III., der einschließlich der Nebenregierungen der Hatšepsowet und des Tutmosis' II. von 1515 bis 1461 regierte, und des Amenophis' II., der von 1461 bis 1436 regierte.

§ 5. Das Ergebnis der chronologischen Untersuchungen für die Bestimmung des Auszugspharao.

Im vorigen Paragraphen ist nachgewiesen worden, daß nach den ägyptisch-biblischen Synchronismen die in der Zeit von 1500 bis 1438 regierenden Pharaonen der 18. Dynastie als Auszugspharaonen in Betracht zu ziehen sind, daß also spätestens unter Amenophis II. Israel aus Ägypten ausgezogen sein muß. Zu fast demselben Resultate hat uns auch die Berechnung des Exodus auf Grund biblisch-baby-

[1] Die Bestimmung historischer Daten durch die Hilfe der Astronomie. 10. Orient.-Kongr. Genf, Sekt. IV 71 ff.

[2] Zwei Hauptprobleme d. altoriental. Chronologie u. ihre Lösung 147 ff.

[3] Vgl. hierzu noch Mahler, Ein Wort zur Astronomie und Chronologie der alten Ägypter in Orientalische Litteraturzeitung III 202 ff. C. F. Lehmann, Chronologisches in Zeitschr. für ägypt. Sprache und Altertumskunde XXXIX 75. Dornstetter, Abraham 211 ff.

lonischer Synchronismen geführt. Dieselbe hat ergeben, daß als Minimaldatum für den Exodus das Jahr 1455 angesetzt werden muß. Diese Übereinstimmung beider Resultate ist um so wertvoller, da dieselben das erste Mal durch Rückdatierung, das zweite Mal durch Datierung von einem früheren Ereignisse gewonnen wurden. Die Differenz von 17 Jahren kommt für unsere Untersuchung um so weniger in Betracht, als wir ja von vornherein darauf verzichten, ein bestimmtes Jahr für den Exodus zu bestimmen. Da Amenophis II., wie oben angegeben, von 1461 bis 1436 regierte, so wird auch durch die biblisch-babylonischen Synchronismen der Beweis erbracht, daß als spätester Auszugspharao Amenophis II. in Betracht zu ziehen ist.

Vor allem aber ist durch die Untersuchung gezeigt worden, daß mit Rücksicht auf die Chronologie die Ansicht aufgegeben werden muß, daß unter Merenptah, dem Nachfolger Ramses' II., oder unter letzterem selbst der Auszug Israels aus Ägypten geschehen sei. Denn abgesehen von den später zu behandelnden inschriftlichen Beweisen, spricht gegen Merenptah die Tatsache, daß er frühestens 1285[1] zur Regierung kam. Diejenigen, welche den Exodus unter Merenptah geschehen sein lassen, können den Auszug frühestens um das Jahr 1280 v. Chr. ansetzen. Dieser Ansatz widerspricht aber vollständig der alttestamentlichen Berechnung der Zeit von Salomos Tempelbau bis zum Auszuge. Denn da es allgemein zugestanden wird, daß Salomo ungefähr um das Jahr 1000 regierte, so würden in dem kurzen Zeitraume von etwa 280 Jahren die Wüstenwanderung Israels, die Eroberung des Landes, die ganze Richterzeit und die Regierungen Sauls und Davids unterzubringen sein. Dies ist, abgesehen von der Angabe 1 Kg 6, 1, schon deshalb unmöglich, weil die Richterzeit allein für sich einen weit größeren Zeitraum erfordert.

[1] Zeitschrift für Ägypt. Sprache XXXIX 74.

Zweiter Abschnitt.

Der geschichtliche Hintergrund des Auszuges nach den biblischen Quellen.

§ 1. Zusammenstellung der Angaben des Buches Exodus.

Nachdem wir auf Grund der Chronologie den Pharao bestimmt haben, welcher als spätester Auszugspharao in Betracht kommen kann, ist nunmehr zu untersuchen, ob der historische Hintergrund des Auszuges, wie derselbe in den biblischen Quellen geschildert wird, dem im ersten Abschnitte gefundenen Resultate nicht widerspricht. Hierbei stellen sich uns jedoch mannigfache Schwierigkeiten entgegen. Denn da wir im Pentateuch nicht eine Geschichte des Volkes Israel, sondern die Entwicklung der Offenbarung vom Anfange der Welt bis zum Einzuge der Israeliten nach Palästina aufgezeichnet finden, so ist es erklärlich, daß wir über die ägyptischen Herrscher, die während des Aufenthaltes Israels in Ägypten regierten, nur sehr unbestimmte Nachrichten erhalten. Wir sehen ferner, daß bei dem Übergange aus dem Buche Genesis in das Buch Exodus mit wenigen Worten über einen mehrere Jahrhunderte dauernden Zeitraum hinweggegangen ist. Dazu kommt, daß in dem Buche Exodus die Verhältnisse einer Zeit geschildert werden, die den Lesern, für die die betreffenden Schriften ursprünglich bei ihrer Abfassung bestimmt waren, als noch frisch im Gedächtnisse haftend angenommen werden. Infolgedessen sind in dem biblischen Berichte eine Menge von Vorkenntnissen vorausgesetzt, deren Mangel uns das Verständnis jener Zeit außerordentlich erschwert. Da auch in unserem Falle der Name des Pharao nicht genannt ist, so ist es notwendig, wenn wir den Pharao des Exodus bestimmen wollen, zunächst die verschiedenen auf den Exoduspharao sich beziehenden Angaben zusammenzustellen.

Ex 1, 8 ff erzählt uns der Autor, indem er eine lange Zeit ägyptischer Geschichte übergeht, daß ein neuer König in Ägypten auftrat, der Joseph nicht mehr kannte. Dieser Herrscher fürchtete das Volk Israel, das immer zahlreicher und mächtiger wurde, und trachtete danach, die Kraft des Volkes durch schwere Bedrückungen zu schwächen. Die Gründe dieser Furcht vor Israel spricht der Pharao (Ex 1, 10) aus: „Falls wir in einen Krieg verwickelt werden, könnte es (Israel) sich auch noch zu unsern Feinden schlagen, uns bekämpfen und aus dem Lande fortziehen." Eine weitere Angabe (V. 11) besagt, daß Israel zu schweren Fronarbeiten gezwungen wurde und dem Pharao die Vorratsstädte Pithom und Ramses baute. Die Nachfolger dieses Pharao, dessen Tochter den jüdischen Knaben Moses errettete und erzog, setzten die Bedrückung Israels fort, bis Gott sich seines Volkes erbarmte, Moses zum Pharao sandte und endlich den wankelmütigen und wortbrüchigen Pharao durch schwere Plagen zwang, Israel ziehen zu lassen. Außerdem erfahren wir noch (Ex 14, 28), daß Pharaos Heer bei der Verfolgung der Israeliten eine schwere Niederlage erlitt.

Die Bibel gibt uns keine weitern Anhaltspunkte für die Bestimmung des Auszuges. Die Namen und Titulaturen der in Betracht kommenden Herrscher werden nicht genannt. Sie werden nur mit dem allgemeinen Titel Pharao (pr-$^{\text{O}}_{\text{I}}$ Großhaus) bezeichnet.

§ 2. Die Anzahl der Pharaonen von dem Beginne der Bedrückung bis zum Auszuge.

Zunächst ist die Frage zu behandeln, ob der Ex 2, 23 genannte Pharao der unmittelbare Nachfolger des Ex 1, 8 genannten Herrschers ist. Lederer[1] behauptet, der biblische Bericht setze voraus, daß von der Geburt des Moses bis zum Auszuge nur ein Regierungswechsel stattfand, und zwar nicht lange vor dem Auszuge; es müsse demnach der erstere König

[1] Die bibl. Zeitrechnung 160.

möglichst lange regiert haben, da er bei der Geburt des Moses schon auf dem Throne gesessen habe. Indes die Ansicht, daß in der Zeit von dem Beginne der Bedrückung bis zum Auszuge nur ein Herrscherwechsel stattgefunden habe, und daß in diesem Sinne die Angabe Ex 2, 23 zu interpretieren sei, ist höchst unwahrscheinlich. Es ergibt sich dies aus folgenden Erwägungen:

1. Im ganzen Pentateuch finden wir als Bezeichnung der ägyptischen Herrscher den Ausdruck „Pharao". Die übrigen Namen und Titulaturen der Pharaonen werden nicht genannt. Es ist also von vornherein noch nicht zu ersehen, ob die im Laufe der Erzählung gebrauchte Bezeichnung „Pharao" immer denselben Herrscher meint. Darum ist es nicht selbstverständlich, daß der Pharao, dessen Tochter Moses erzog, auch identisch ist mit dem Pharao, vor dem Moses floh.

2. Ein Regierungswechsel wird nur dann angegeben, wenn ein besonderer Grund hierzu vorhanden ist, namentlich wenn ein Mißverständnis eintreten könnte. Ein Rückblick auf den Aufenthalt Israels in Ägypten beweist die Wahrheit unserer Behauptung.

a) In der ganzen Josephsgeschichte hören wir nichts von einem Herrscherwechsel. Joseph war 30 Jahre alt, als er vor Pharao stand (Gn 41, 46), und 110 Jahre alt, als er starb (Gn 50, 22). Ebenso zeigt der biblische Text Ex 1, 6 ff an, daß zwischen Josephs Tode und dem Auftreten des Pharao der Bedrückung eine lange Reihe von Jahren gelegen hat[1].

b) Erst nachdem lange Jahre nach Josephs Tode vergangen waren, in denen notwendigerweise mehrere Regierungswechsel stattgefunden haben, finden wir eine Erwähnung eines neuen Pharao Ex 1, 8: „Da trat ein neuer König in Ägypten auf, der Joseph nicht mehr kannte." Bemerkenswert ist besonders dieser letzte Zusatz. In jedem Falle nun, ob wir

[1] Ex 1, 6: Hierauf starb Joseph und alle seine Brüder, sowie jenes ganze Geschlecht. Die Israeliten aber nahmen überhand und wurden viel und überaus zahlreich, so daß das Land ihrer voll war.

übersetzen: „der Joseph nicht kannte", oder wie Keil[1] auslegt: „der Joseph nicht kennen wollte," müssen wir, um diesen Zusatz zu verstehen, nicht bloß einen Dynastienwechsel, sondern eine vollständige Systemänderung annehmen. Denn in ersterem Falle (wenn wir übersetzen: „der König, der Joseph nicht kannte") ist kaum anzunehmen, daß in kurzer Zeit Josephs Verdienste um Ägypten in Vergessenheit geraten konnten. Eine ganze Reihe von Herrschern mußte bereits regiert haben, und politische Ereignisse besonderer Art müssen eingetreten sein, die erklären, daß Josephs Taten allmählich der Vergessenheit anheimfielen. An Josephs Person knüpften sich doch Großtaten, die dem Volke und dem Hofe nicht so leicht außer Erinnerung kommen konnten. Er hatte des Pharao Träume richtig ausgelegt und war zum obersten Vezier ernannt worden. Er hatte Kornspeicher gebaut und in den sieben fruchtbaren Jahren Vorräte gesammelt, durch die dann Ägypten und die angrenzenden Länder vor dem Hungertode bewahrt wurden. Daß dies Taten waren, die der Ägypter für wert hielt, der Nachwelt überliefert zu werden, beweist zur Genüge die Inschrift des Ameni zu Beni-Hassan. Flavius Josephus[2] sieht auch in dem Umstande, daß die Verdienste Josephs nach und nach in Vergessenheit gekommen und die Regierung an eine andere Dynastie übergegangen war, den Hauptgrund der Bedrückung. Noch mehr aber spricht die zweite Auffassung („ein König, der Joseph nicht kennen wollte"), die uns als die richtigere erscheint, für einen Dynastienwechsel. Josephs Tätigkeit[3], besonders seine Finanz- und Agrarpolitik, war eine Befestigung der semitischen Hyksosdynastien[4]. Die Ein-

[1] Kommentar zu Genesis und Exodus 323.

[2] Antiqu. 2, 9, 1.

[3] Winckler (KAT, 212) ist nach dem Vorgange von Marquart geneigt, Amenophis IV. für den Pharao des Joseph zu halten. Diese Behauptung ist indes völlig willkürlich.

[4] Über die Heimat und Stammeszugehörigkeit der Hyksos bestand früher keine einheitliche Meinung. Lepsius hielt sie für Kuschiten, Virchow für Turanier, Lenormant hat sie mit der nichtsemitischen Urbevölkerung der babylonischen Tiefebene in Verbindung gebracht. Durch

wanderung Jakobs nach Ägypten bedeutete eine Stärkung des semitischen Elementes in Ägypten, das sich ja immer noch im Kampfe mit den zurückgedrängten einheimischen Fürsten befand. Nur ein Herrscher, der einer nichtsemitischen Dynastie angehörte, konnte Josephs Verdienste um Ägypten ignorieren und das Volk bedrängen. Ja für ihn bedeutete die Zunahme des semitischen Elementes eine stete Gefahr, die den Bestand seiner Herrschaft bedrohte. Da nun Ahmes der Pharao war, dem es gelang, die Hyksos zu vertreiben und sich zum Herrn des Deltas zu machen, so haben wir also frühestens in das Ende der 17. Dynastie diesen neuen Ex 1, 8 genannten Pharao anzusetzen.

c) Daß wir jedoch bei der Bestimmung des Bedrückungspharao noch weiter hinab bis in die 18. Dynastie gehen müssen, beweist Ex 1, 10. Der König gibt als Grund, warum ihm die Vermehrung Israels gefährlich erschien, an: „Damit es (das Volk) nicht allzu zahlreich werde und sich, falls wir in einen Krieg verwickelt werden, auch noch zu unsern Feinden schlage, uns bekämpfe und aus dem Lande wegziehe." Unter Ahmes, der Palästina von den Feinden gesäubert und Ägypten geeint hatte, konnte der noch kleine Stamm Israel als eine Gefahr des ägyptischen Reiches nicht in Betracht kommen. Unter Amenophis I., der viel in Nubien kämpfte, hören wir nichts von größeren Kämpfen mit den östlichen semitischen Nachbarn. Erst nachdem Tutmosis I. Nubien unterworfen hatte, finden wir größere Streitigkeiten mit den Ostvölkern. Es begann von nun an der große Rachekrieg gegen Asien, der mehrere Jahrhunderte hindurch von den Pharaonen geführt wurde. Darum kann Tutmosis I. der erste Herrscher sein, der für uns als Pharao der Bedrückung Israels in Betracht kommt. Zu seiner Zeit hatte man gewiß noch nicht

die Untersuchungen von Maspero, Naville, Meyer und vor allem von Steindorff ist die semitische Herkunft der Hyksos endgültig nachgewiesen. Vgl. hierüber: Georg Steindorff, Zur Geschichte der Hyksos, in Kleinere Beiträge zur Geschichte, von Dozenten der Leipziger Hochschule, Leipzig 1894.

die Fremdherrschaft der ausgezogenen Hyksos vergessen[1], anderseits war ein den von Osten her drohenden Syrern stammverwandtes und nun im Laufe der Zeit sehr zahlreich gewordenes Volk an der Ostgrenze des Reiches für Ägypten eine beständige Gefahr.

Aus den angegebenen Gründen geht hervor, daß eine ganze Reihe von Pharaonen in dem Zeitraume, in welchen die Gn 46 ff und Ex 1, 8 geschilderten Ereignisse fallen, geherrscht haben. Die Bibel berichtet aber nur einen einzigen Thronwechsel für diese Zeit. Der Grund ist leicht einzusehen. Der Verfasser will keine Geschichte des Aufenthaltes Israels in Ägypten schreiben, sondern bietet uns nur die Angaben, welche für den durch Aufzeichnung des Pentateuchs verfolgten Zweck Wert haben. Daher bezeichnet er im Gegensatze zur Zitierungsweise der späteren Bücher des Alten Testamentes (Jr 44, 30; 1 Kg 11, 40 usw.) den Herrscher kurzweg mit dem allgemeinen Namen Pharao. Die sonstigen Namen der jedesmaligen Herrscher haben für ihn keinen Wert. Ex 1, 8 muß jedoch, da ein vollständiger Systemwechsel in der Behandlung Israels eintrat, der Grund angegeben werden. Daher ist die nähere Bestimmung beigefügt: „Ein neuer Pharao, der Joseph nicht kannte."

d) Dasselbe Verfahren beobachtet der Verfasser des Pentateuchs im Buche Exodus (2, 23). Dort finden wir auch die Nachricht von einem Thronwechsel: „Da ereignete es sich lange Zeit nachher, daß der Pharao starb." Diese Stelle verfolgt nur den Zweck, den Grund anzugeben, warum Moses, der zu Jethro in die Wüste geflohen war, wieder zu seinem Volke nach Ägypten zurückkehren konnte, da ja jetzt der Pharao, der ihn töten wollte, gestorben sei.

[1] Im Norden haben sich Scharen der fremden Eroberer noch bis in seine Zeit hinein erhalten. Denn die endgültige Vertreibung der Barbaren scheint nach Manethos Überlieferung, die jetzt auch durch eine von Golenischeff gefundene Inschrift bestätigt wird, erst ein halbes Jahrhundert später gelungen zu sein. Vgl. Steindorff a. a. O. 8.

e) Sind wir also von vornherein nicht berechtigt, den 2, 23 genannten König für den unmittelbaren Nachfolger des 1, 8 erwähnten Herrschers zu halten, so macht der Hinblick auf die Altersangabe Moses' (Ex 7, 7) eine solche Ansicht noch unwahrscheinlicher. Moses war nämlich, als er vor Pharao stand, 80 Jahre alt. Nun ist Moses nicht gleich bei Beginn der Regierung des 1, 8 genannten Pharao geboren worden. Denn seine Aussetzung zeigt, daß er erst geboren wurde, als der Pharao den erneuten Befehl gegeben hatte, alle neugeborenen Knäblein zu töten. Dies geschah aber erst dann, als die erste Bedrückungsmaßregel des Pharao keinen Erfolg hatte. Denn anfangs hatte der Pharao, um die Fruchtbarkeit des Volkes herabzumindern, befohlen, Israel durch schwere Fronarbeiten zu bedrängen. Und erst dann, als trotz dieser Bedrückung Israel sich mehrte und auch der an die Hebammen ergangene Befehl unwirksam war, ließ er die neugeborenen Knäblein töten. Da nun Moses unmittelbar nach der Theophanie am Horeb, die bald nach dem Tode desjenigen Pharao geschah, vor dem Moses geflohen war, nach Ägypten zurückgekehrt war (Ex 2, 23 und 4, 19 ff), so wäre, falls wir seit Ex 1, 8 nur diesen einen Thronwechsel annähmen, für den 1, 8 genannten Pharao eine so lange Regierungszeit anzusetzen, daß man vergeblich in den ägyptischen Königslisten nach einem Herrscher suchen würde, in dessen Regierungszeit alle erwähnten Ereignisse untergebracht werden könnten.

§ 3. Die Regierungsdauer des unmittelbaren Vorgängers des Exoduspharao.

Im vorhergehenden haben wir den Beweis erbracht, daß der Ex 2, 23 genannte Pharao nicht der unmittelbare Nachfolger des Ex 1, 8 genannten ägyptischen Königs ist. Dieser Umstand schließt nach den Angaben der Bibel nicht aus, daß für den unmittelbaren Vorgänger des Auszugspharao, also für den Pharao, vor dem Moses floh, eine lange Regierungszeit erfordert wird. Nach Ex 2, 11 geschah die Tötung des Ägypters, um derentwillen Moses floh, als Moses bereits heran-

gewachsen war. Als Moses vor dem neuen Pharao stand, war er 80 Jahre alt. In die Zwischenzeit fällt Moses' Aufenthalt bei Jethro und seine Verheiratung mit Zippora. Die Berufung Moses' geschah aber lange Zeit nach der Flucht aus Ägypten, da wir Ex 2, 23 folgende Zeitangabe finden: „Da ereignete es sich lange Zeit nachher, daß der Pharao von Ägypten starb." Daß Moses Jahwes Befehl, zum Pharao zu gehen, unverzüglich befolgte, zeigt Ex 4, 18–20. Es ist also von dieser langen Zeit zwischen Moses' Flucht und Rückkehr nur ein ganz kurzer Teil für die Regierung des Auszugspharao anzusetzen, während für seinen Vorgänger eine lange Regierungsdauer anzunehmen ist.

Zu demselben Resultate führt uns auch Ex 4, 27. Dort gewinnen wir den Eindruck, daß die Untat, um derentwillen Moses aus Ägypten geflohen war, schon ganz in Vergessenheit geraten war, und daß der neue Pharao den Moses augenscheinlich gar nicht kannte.

Dieses Ergebnis ist in Verbindung mit den Resultaten des vorigen Paragraphen für die Bestimmung des Auszugspharao höchst wichtig. Ein Hauptgrund, Ramses II. für den Pharao der Bedrückung und Merenptah für den Herrscher, unter welchem Israel aus Ägypten auszog, zu erklären, war der Umstand, daß Ramses II. 66 Jahre regierte. Wie ich im vorhergehenden gezeigt habe, reicht diese Zeit für die Ex 1, 8—2, 23 geschilderten Ereignisse nicht aus. Wir sind also genötigt, mehrere Regierungswechsel anzunehmen, was ja auch die biblischen Angaben unbedingt erlauben. Damit ist aber ein Hauptgrund weggefallen, der für Merenptah als Auszugspharao spricht. Anderseits finden wir die vollste Übereinstimmung mit den durch die Chronologie gegebenen Resultaten, die uns auf Tutmosis III. und Amenophis II. hinwiesen. Die Regierung Tutmosis' III., der einschließlich der kurzen Nebenregierungen von Tutmosis II. und der Königin Hatšepsowet 54 Jahre regierte, bietet hinlänglich Zeit für die zwischen Ex 2, 11 und 2, 23 geschilderten Ereignisse, während die Regierungszeit seines Vorgängers Tutmosis' I., der etwa

30 Jahre regierte, zu kurz sein würde. Tutmosis III. und seine Vorgänger sind also die Unterdrückungspharaonen, während Amenophis II. der Pharao des Auszuges gewesen sein muß.

§ 4. Die Vorratsstädte Pithom und Ramses.

Ex 1, 11 wird erwähnt, daß Israel von den Fronvögten des Pharao gezwungen wurde, die Vorratsstädte Pithom und Ramses zu bauen. Diese Angabe wird nun von einzelnen Chronologen und Exegeten[1] für besonders schwerwiegend gehalten, da sie uns nach ihrer Auffassung den Zeitpunkt angibt, vor welchem Israel nicht ausgezogen sein könne. Denn da der Name Ramses genannt wird, so kann angeblich der Exodus nicht eher stattgefunden haben, bevor nicht ein König dieses Namens geherrscht hat. Bei der Würdigung dieses Argumentes sind bei beiden Städten folgende Gesichtspunkte in Betracht zu ziehen: a) Wo lagen diese in der Bibel erwähnten Städte? b) Wer hat dieselben gegründet? c) Standen diese Namen ursprünglich im biblischen Texte? Die ersten beiden Punkte behandeln wir gemeinsam, während die dritte Frage im folgenden Paragraphen ihre Beantwortung finden soll[2].

Zunächst müssen wir die Lage der Magazinstadt Pithom zu bestimmen versuchen. Das hebräische פתם ist aus dem ägyptischen Worte pa-tum, Haus des Sonnengottes Tum, entstanden. Diesen Namen trugen mehrere Städte,

[1] Lederer, De bibl. Zeitrechnung etc. 166. Schäfer, Die bibl. Chronologie 100. De Hummelauer, Commentarius in Exodum, Parisiis 1897, 33.

[2] Vgl. zu dieser Frage folgende Werke: Edouard Naville, The store-city of Pithom and the route of the Exodus, London 1885; A. Dillmann, Über Pithom, Hero und Klysma in: Sitzungsberichte der Königl. Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1885, 2. Halbbd. 889 ff; Georg Ebers, Ägyptische Studien, hrsg. von Georg Steindorff (1900) 33 ff; die von Georg Ebers verfaßten Artikel: Gosen und Pithon in Riehm, Handwörterbuch des biblischen Altertums. 2. Aufl. Siehe ferner die Exoduskommentare von v. Hummelauer, Holzinger und Baentsch.

welche Verehrungsstätten des die untergehende Sonne versinnbildenden Gottes Tum waren. Auch das an unserer Stelle[1] von LXX fälschlich als dritte Vorratsstadt[2] genannte Ὼν hieß als Hauptkultstätte dieses Gottes „Haus des Tum". Die Schilderung der Bedrückung in Ex 1 verlangt jedoch, daß wir dieses Pithom an der Ostgrenze des Reiches, wo Israel angesiedelt war, zu suchen haben. Lepsius[3] hatte Pithom bei Tell el-Kebir, einem Orte an dem alten Pharaonenkanale, der von Bubastis durch das Wadi Tumilat bis gegen den jetzigen Timsah-See hinführt, gesucht und mit dieser Annahme ziemlich allgemeinen Beifall gefunden.

Im Jahre 1883 begann der Genfer Ägyptologe Edouard Naville im Auftrage des Egypt Exploration Fund Nachgrabungen auf der Trümmerstätte von Tell el-Maskhuta, einer sicher in der Landschaft Gosen gelegenen und bislang mit der Magazinstadt Ramses identifizierten Ortschaft. Aus der Beschaffenheit des von Naville[4] aufgedeckten Vorratshauses und der dasselbe umgebenden Befestigungsmauer ergibt sich, daß hier wirklich eine befestigte Magazinstadt lag. Die zum Tempel der Stadt gehörenden Monumente waren dem Gotte Tum geweiht. Auf der Statue eines Offiziers Osorkons II. fand Naville[5] den Titel „der gute Oberrichter von Pithom

[1] Swete, The Old Test. in Greek acc. to the Septuagint, sec. edit. Cambridge 1895: καὶ ᾠκοδόμησαν πόλεις ὀχυρὰς τῷ Φαραώ, τήν τε Πιθὼ καὶ Ῥαμεσσὴ καὶ Ὼν, ἥ ἐστιν Ἡλίου πόλις.

[2] Klostermann (Geschichte Israels 43) nimmt mit Recht an, daß der Text von LXX auf Fehlern beruht. Er erklärt die Entstehung dieses Fehlers auf eine ansprechende, jedoch die Schwierigkeiten nicht lösende Weise. Da Pithom gleich Ἡρωώνπολις ist (s. u.), so hieß nach Kl. der Text bei LXX vielleicht ursprünglich Πιθὼν ἥ ἐστιν Ἡρωώνπολις; der letzte Name wurde in das häufigere und bekanntere Ἡλιούπολις (= On) verschrieben und dann stellte man aus Πιθων ein Ων vor ἥ ἐστιν her. Über die gegen diese Erklärung vorgebrachten Schwierigkeiten vgl. Holzinger, Exodus 3. De Lagarde (Librorum Veteris Testamenti canonicorum Pars prior) hat Ex 1, 11 folgende Lesart: τήν τε Πιθω καὶ Ραμεση καὶ Ωρ (sic!), ἥ ἐστιν Ἡλίου πόλις.

[3] Chronologie 348 ff u. Zeitschr. f. ägypt. Sprache etc. 1883, 41 ff.

[4] A. a. O. 9 10 u. pl. 2 u. Flinders Petrie, Tanis I., pl. XVI.

[5] Ebd. 4.

(the good recorder of Pi-Tum)". Das wichtigste Ergebnis war jedoch die Auffindung zweier Statuen, deren Inschriften mit großer Wahrscheinlichkeit beweisen, daß der von Naville ausgegrabene Ort den Namen Pithom trug. Der vor allem in Betracht kommende Teil der einen Inschrift lautet in Navilles[1] Übersetzung: (Vom Toten wird gesagt:) „thou pleasest thy leady Hathor, who is in perpetual joy; she grants that thy name may remain with his statue in the abode of Tum the great living god of Succoth." Aus diesen Inschriften, sowie aus dem auf Inschriften mehrfach vorkommenden *patum* oder *ha-tum* bezw. *ha-netr-tum*, schloß Naville, daß die ausgegrabene Stelle identisch sei mit dem hebräischen Pithom, dem koptischen ΠΕΘωΜ, dem Πιθώμ und Πιθώ bei LXX und dem bei Herod. II, 158 genannten Πάτουμος.

Ist es nun auch Naville nicht gelungen, mit Sicherheit[2] die Lage von Pithom nachzuweisen, so ist es doch höchst wahrscheinlich, daß die bei Tell el-Maskhuta ausgegrabenen Vorratshäuser das biblische Pithom darstellen. Abgesehen von den oben angeführten inschriftlichen Beweisen, spricht vor allem die günstige Lage für diesen Ort. Die Magazine dieser Stadt waren angelegt worden, damit das nach Asien ziehende Heer des Pharao hier Proviant aufnehmen konnte, so daß es für den beschwerlichen Wüstenmarsch gerüstet war. Anderseits war es notwendig, daß diese Speicher stark befestigt waren, damit sie mit Erfolg gegen die Angriffe der in das Land öfter einfallenden Beduinen verteidigt werden konnten.

Nachdem wir die Lage der Stadt Pithom mit großer Wahrscheinlichkeit nachgewiesen haben, erscheint es für unsere Frage notwendig, nach dem Gründer der Stadt zu forschen. Georg Ebers[3] erklärt Ramses II. als Begründer der Stadt. Er schließt dies daraus, daß die ältesten hier ge-

[1] The store-city of Pithom and the route of the Exodus 15.
[2] Wiedemann (Ägypt. Geschichte, 2. Tl 491) bestreitet dieselbe.
[3] Riehm, Handwörterbuch II 1229.

fundenen Denkmäler aus der Zeit jenes Herrschers stammen. Auch Naville[1] ist geneigt, Ramses II. für denjenigen zu halten, der die strategische Bedeutung dieses Punktes erkannte und denselben als Verproviantierungsplatz für seine Truppen einrichtete. Der Genfer Gelehrte ist jedoch vorsichtig genug, die Möglichkeit einer früheren Ansiedlung zuzugeben[2]. Die Gründe, die Naville für die Behauptung, Ramses sei der Erbauer der Stadt, vorbringt, sind nicht überzeugend. Denn nicht erst unter Ramses II. machte sich das Bedürfnis nach befestigten Vorratshäusern geltend, sondern schon von den Zeiten an, in denen Ägypten mit Asien Krieg führte. Seit der Wiederherstellung des Neuen Reiches wurden Feldzüge nach Syrien oft unternommen. Die großen Heere des Pharao mußten, wenn anders sie auf dem Zuge durch die Wüste nicht aufgerieben werden sollten, an der Ostgrenze des Reiches noch einen festen Stützpunkt haben, an dem sie vor dem Einfalle ins Feindesland frische Kräfte sammeln und sich ausrüsten konnten. Ebensowenig beweist das Fehlen älterer Denkmäler. Wir haben aus den Papyri sichere Kunde, daß Merenptah hier viel gebaut hat, ja wir wissen sogar, daß hier eine befestigte Anlage seinen Namen trug, und doch ist trotz der sorgfältigsten Untersuchung der Trümmerstätte auch nicht ein einziges Mal seine Cartouche oder sonst ein Zeichen, das an ihn erinnert hätte, gefunden worden[3]. Auch die zu Tell el-Maskhuta gemachten Funde von sog. Hyksossphinxen[4]

[1] A. a. O. 11.

[2] Ebd.: The founder of the city, the king who gave to Pithom the extent and the importance we recognize, is certainly Ramses II. I did not find anything more ancient than his monuments. It is possible that before his time there may have been here a shrine consecraded to the worship of Tum, but it is he who built the enclosure and the storehouses.

[3] Ders. ebd. 11: We know from the papyri that there was a fortress here bearing his (Menephtah) name; but I did not find his oval anywhere, not even on the bricks. It is extraordinary that among the hundreds of bricks which I examined at Pithom, I never found one bearing a royal stamp.

[4] Flinders Petrie, Tanis I 11, pl. XVI, no 4 u. 5.

weisen auf eine ältere Zeit hin. Daran hindert auch nichts der Umstand, daß Ramses II. dieselben durch Überarbeitung und Namensänderung für sich in Anspruch nahm. Georg Steindorff[1] ist sogar der Ansicht, daß die kolossalen Königsstatuen und die gewaltigen liegenden Löwen mit Menschenköpfen, die sich in den Tempeltrümmern von Tanis, von Bubastis und von Pithom gefunden haben, und von denen viele den Namen von Hyksoskönigen tragen, nicht von diesen selbst errichtet worden sind, sondern aus viel früheren Zeiten stammen und Herrscher der zwölften Dynastie darstellen.

Es ergibt sich nun aus dem vorhergehenden, daß die Bemerkung der Bibel, die Israeliten hätten für den Pharao die Magazinstadt Pithom gebaut, über den Bedrückungspharao keinen näheren Aufschluß gibt. Denn die Entstehungszeit dieser Stadt ist uns — vorausgesetzt die Richtigkeit der Gleichsetzung Navilles — vollständig unbekannt. Wir werden durch jene Angabe nur in eine Zeit hineingewiesen, in welcher Ägypten mit Asien Krieg führte und in welcher die Anlegung eines befestigten Magazins in Pithom sich als strategische Notwendigkeit ergab.

Schwieriger ist es, die Ramsesstadt mit einem altägyptischen Orte zu identifizieren. Edouard Naville[2] glaubt es in dem alten Phakusa wieder gefunden zu haben, wiewohl er selbst keine vollgültigen Gründe für seine Behauptung vorbringen kann. Richtiger scheint es indes wohl zu sein, die Ramsesstadt mit dem alten Tanis, dem Zoan der Bibel zu identifizieren, das auf Inschriften und Papyri vielfach die Stadt des Ramses genannt wird[3]. Es sprechen wichtige Gründe für diese Gleichsetzung, wenngleich man Ps 78, 12

[1] Die Blütezeit des Pharaonenreiches 15.

[2] The shrine of Saft el Henneh and the land of Goshen, London 1887, 20: As for the city of Ramses, it was situate in the Arabian nome. Probably it was Phacusa; but the identification cannot be regarded as an established fact.

[3] W. Flinders Petrie, Tanis part I: Second memoir of the Egypt Exploration Fund (1885) 12 ff.

und 43 nicht als Beweis dafür anführen kann. Denn wenn es an den zitierten Stellen heißt V. 12: „Vor ihren Vätern hatte er Wunder getan in Ägypten, im Gefilde von Zoan“ und V. 43: „Sie gedachten nicht an seine Hand an dem Tage, da er seine Zeichen in Ägypten herstellte und seine Wunder im Gefilde von Zoan“, so ist hier der Ausdruck „Gefilde von Zoan“ nur eine dichterische Umschreibung für Ägypten.

Tanis war eine sehr alte Stadt. Die im Jahre 1884 von Flinders Petrie unternommenen Ausgrabungen haben die Angabe Nm 13, 22, welche Tanis ein sehr hohes Alter zuschreibt, vollauf bestätigt. In den Tempelruinen fanden sich Denkmäler, welche die Namen von Königen aus dem alten Reiche trugen[1]. Unter den Pharaonen des mittleren Reiches gelangte Tanis zu hoher Blüte. Zahlreich sind die Denkmäler, mit denen Amenemhat I. und die übrigen Pharaonen der 12. und 13. Dynastie die Stadt schmückten, und die später von den Herrschern der 19. Dynastie usurpiert und mit ihren Namenscartouchen[2] versehen wurden. Ihre Bedeutung behielt die Stadt auch während des Hyksoseinfalles. Selbst wenn die auch in Tanis von Mariette und Flinders Petrie gefundenen sog. Hyksosdenkmäler nicht den Hirtenkönigen zuzuweisen sind, sondern wenn es wahrscheinlicher ist, daß sie in die zwölfte Dynastie, also in das mittlere Reich gehören und Pharaonen dieses Königshauses, vielleicht Amenemhat III. und seine Nachfolger darstellen[3], so zeigen doch der durch Josephus[4] überlieferte Bericht Manethos und die in den Ruinen von Bubastis gefundenen und sicher einem Hyksoskönige Chyan zugeschriebenen Denkmäler[5], daß die Hyksos im östlichen Delta ihre Hauptsitze hatten und dort die Hauptstädte des Landes, also auch Zoan, zu ihren Residenzen machten. Nach der Vertreibung der Hyksos verlor Tanis für einige Zeit seine Bedeutung. Wahrscheinlich wurde es im Ent-

[1] A. a. O. 4. [2] Ebd. 9.
[3] Georg Steindorff, Zur Geschichte der Hyksos 6.
[4] Contra Apionem I 75 ff.
[5] Steindorff a. a. O. 4.

scheidungskampfe vor dem Hyksosauszuge zerstört. Die Annahme einer Zerstörung erklärt es auch, warum aus der 18. Dynastie uns kein Denkmal überliefert ist. Einzelne Gelehrte[1] haben aus dem Umstande, daß von den Pharaonen der 18. Dynastie in Tanis keine Spur aufzufinden ist, den Schluß gezogen, daß sich bis auf Ramses II. hier noch Reste der Hyksos forterhalten haben; indes hören wir nirgends, daß ein späterer Pharao diese Stadt eingenommen hätte. Noch weniger wahrscheinlich ist die Erklärung von Georg Ebers[2], welcher der Ansicht ist, daß die noch frische Abneigung vor den Fremden, die den neuen Herrschern diesen Ort, die Residenz der Unreinen, wie verpestet erscheinen ließ, der Grund war, weshalb die neuen Pharaonen Tanis mieden. Unsere obige Annahme erklärt daher nicht bloß am besten, warum wir keine Denkmäler aus jener Zeit erhalten haben, sondern bringt auch Licht in die Stelle Ex 1, 11. Denn da unter den Pharaonen der 18. Dynastie sich die Gründung fester Stützpunkte an der Nordostgrenze des Reiches infolge der zahlreichen Feldzüge nach Asien als notwendig erwies, so wurden auch bei dem strategisch wichtigen Tanis befestigte Vorratshäuser angelegt, bei deren Bau die Israeliten Frondienste leisten mußten. Hier in dieser Gegend sammelte auch Tutmosis III. sein Heer, bevor er seine Züge nach Palästina unternahm. Denn als der König im Jahre 22, im Monate Pharmuti, sich anschickte, die aufständischen Völker Palästinas zur Ruhe und zum Gehorsam zu bringen, da bildete die im östlichen Delta gelegene Grenzfestung Soru (Brugsch übersetzt es mit Zoan-Tanis) den Ausgang seiner Expeditionen.

Zu neuer Blüte gelangte Tanis unter Ramses II., der hier großartige Bauten aufführte und es neben Theben und Memphis zu seiner Residenz erhob. Seit jener Zeit erhielt die neue Stadt auch den Namen „Stadt des Ramses“ und gab dem Gau Gosen auch den von Gen 47, 11 erwähnten Namen אֶרֶץ רַעְמְסֵס.

[1] Vgl. die Bemerkung bei Flinders Petrie 12.

[2] Riehm, Bibellexikon II 1872.

§ 5. Textkritisches zu Ex 1, 11.

Wie kam nun der Name Ramses als Bezeichnung der Stadt Tanis in den Massorethischen Text? Es sind zwei Antworten möglich: erstens könnte der Name Ramses ursprünglich in dem Texte gestanden haben, und dann wäre er uns ein Anhaltspunkt dafür, daß die Israeliten noch zur Zeit Ramses' II. in Ägypten ansässig waren[1] und daß der Auszug erst unter seinem Nachfolger erfolgt sein kann. Zweitens könnte der Name in späterer Zeit erst in den Bibeltext hineingekommen sein, und zwar könnte dies auf verschiedene Weise geschehen sein: entweder können beide Namen Pithom und Ramses oder bloß letzteres als Erklärung zu עָרֵי מִסְכְּנוֹת hinzugesetzt worden sein, oder der ursprünglich hier stehende Name Zoan ist später durch den Namen Ramses ersetzt worden.

Daß man schon im dritten vorchristlichen Jahrhundert sich über diese Stelle nicht klar war, zeigt die oben zitierte Übersetzung von LXX. Flavius Josephus führt nichts über die Namen der Städte an. Antiqu. II 9, 1 gibt er als Bedrückungsarbeiten der Hebräer an, daß die Ägypter den Juden auferlegt hätten, den Fluß in viele Kanäle abzuleiten, Mauern um die Städte zu führen und Wälle aufzuwerfen, damit das Wasser nicht in die Städte eindringen und hier sumpfig werden könne. Auch hätten sie die Israeliten gezwungen, Pyramiden zu bauen, verschiedene Künste zu erlernen und sich an harte Arbeit zu gewöhnen. Da Josephus hier den Pyramidenbau erwähnt, so verlegt er den Schauplatz der jüdischen Zwangsarbeit weiter

[1] Urquhart (Die neueren Entdeckungen und die Bibel II 206) behauptet dagegen: „Es ist guter Grund vorhanden, zu glauben, daß der Name Ramses lange vor der 19. Dynastie gebräuchlich war. Die ‚anonyme Liste des Syncellus' nennt nicht weniger als sechs Könige mit diesem Namen oder einem von ihm abgeleiteten in der Periode, die der Zeit der Hirtenkönige vorherging." Demgegenüber ist zu bemerken, daß die übrigen, und zwar zuverlässigen Listen uns diese Namen nicht nennen. Daher ist eine Berufung auf diese ‚anonyme Liste des Syncellus' unstatthaft.

nach Westen, da das östliche Deltaland, in welchem nach der Bibel die Juden angesiedelt waren und in welchem auch die Bibel keine Pyramiden erwähnt, keine Pyramiden hatte. Das jerusalemische Targum gibt an unserer Stelle Pithom und Ramses mit Tanis und Pelusium wieder.

Geht also hieraus schon hervor, daß die Überlieferung der Namen bei den Juden schwankend war, so unterstützen noch wichtige sprachliche Gründe die Annahme, daß der Name Ramses Ex 1, 11 eine spätere Glosse ist. Hommel[1] macht aufmerksam auf die Verschiedenheit der Zischlaute in der hebräischen Schreibung der Namen Moses und Ramses. Die Namen Moses und Ramses sind beide vom ägyptischen Stamme *ms* abgeleitet und demgemäß müßte man erwarten, daß wir ebenso wie משה auch רעמשש transskribiert haben. Da nun רעמסס an unserer Stelle steht, so dürfte hier eine spätere Glosse vorliegen.

Paul de Lagarde[2] nimmt an, daß Ramses an unserer Stelle nicht Stadt-, sondern Gaubezeichnung sei. Seiner Ansicht nach wäre Ramses ein erklärender Zusatz zu Pithom. Um nämlich Pithom von andern Städten gleichen Namens zu unterscheiden, habe man den Gau Ramses (ein späterer und weiterer Name für Gosen) zu Pithom hinzugefügt, sodaß an unserer Stelle „Pithom in Ramses" stand. Dieser Vermutung steht vor allem die Tatsache entgegen, daß Ramses in Ex 1, 11 auf keinen Fall als Bezirksname aufgefaßt werden kann, da für die Gaubezeichnung ähnlich wie Gn 47, 11 ארץ רעמסס gesagt worden wäre[3].

Daß Pithom in unserem Texte ursprünglich ist, dürfte wohl allgemein zugegeben werden, da kein stichhaltiger Grund sich dagegen anführen läßt. Indes ist der Name

[1] Das wahre Datum Abrahams und Moses' 1003.

[2] Mitteilungen IV 149 ff.

[3] Vgl. hierzu auch die Bemerkung Dillmanns zu den Ausgrabungen Navilles, welch letzterer auch Sukkoth als Namen eines Distrikts auffaßt. Sitzungsberichte der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1885, II. Halbbd 898.

Ramses Ex 1, 11, wie besonders das sprachliche Argument zeigt, erst später in den Text hineingekommen. Da nun Ramses allem Anscheine nach identisch ist mit Tanis, so hat an unserer Stelle ursprünglich Zoan gestanden. Als dann Tanis den Namen Pa-Ramses, Stadt (Haus) des Ramses erhielt, trat an Stelle des nun weniger gebräuchlichen Zoan der bekanntere Name Ramses. Daß solche Veränderungen den Pentateuch vielfach getroffen haben, hat Hoberg[1] glaubhaft nachgewiesen. Zu diesen Veränderungen sind „vor allem auch erklärende Zusätze der Abschreiber zu rechnen, sowie der proleptische Gebrauch von Eigennamen, insbesondere Ortsbezeichnungen, d. h. der neue Name wird für den antiquierten gesetzt, sodaß der Unkundige einen Anachronismus zu entdecken glaubt".

§ 6. Folgerungen aus Ex 1, 11.

Fassen wir das Resultat der Untersuchung über diese beiden Städte, insofern es für unsere Frage von Wichtigkeit ist, noch kurz zusammen, so sehen wir zunächst, daß die Erwähnung der Stadt Ramses uns nicht mit Notwendigkeit für die Ex 1 geschilderten Ereignisse in eine Zeit hineinweist, in welcher ein Pharao mit Namen Ramses geherrscht hat. Auch die Untersuchung nach dem Gründer der beiden Magazinstädte hat uns nicht in die Zeit eines Ramses geführt. Die durch die Ausgrabungen mit großer Wahrscheinlichkeit gegebene Identifikation von Pithom und Ramses mit Tell el-Maskhuta und Tanis führt uns Städte vor, die bereits Jahrhunderte lang vor Israels Einwanderung nach Ägypten bestanden haben[2]. Ex 1, 11 kann darum nicht von einer Neuanlegung der Städte verstanden werden, sondern nur von der Gründung befestigter Magazine in diesen Städten, die als

[1] Die Genesis nach dem Litteralsinn erklärt, Freiburg 1899, xx.

[2] Petrus Comestor (Historia libri Exodi cap. 2 [Migne, Ser. lat. CXCVIII 1141]) macht zu unserer Stelle folgende Bemerkung: Civitates quidem prius erant, sed non erant tabernaculorum, erantque in finibus Aegypti, et ideo muravit eas Pharao, ut ibi poneret armatos.

selbständige Forts wegen ihrer starken Befestigungen von LXX πόλεις ὀχυραί. von MT wegen ihrer Bestimmung ערי מסכנות genannt wurden[1]. Die Notwendigkeit, solche Magazinstädte zu bauen, ergab sich nicht erst zu den Zeiten der Ramessiden, sondern, da jedes nach Asien von Ägypten her aufbrechende Heer zuerst mehrere Tagemärsche durch Wüstenland zurücklegen und ihm auch Proviant nachgeschickt werden mußte, so mußten schon die Pharaonen, welche Kriege mit Asien führten, an den Bau solcher Vorratshäuser, die man aus Furcht vor den das ägyptische Gebiet oft beunruhigenden Beduinen stark befestigte, denken, d. i. von dem Anfange der 18. Dynastie an, deren Herrscher fast sämtlich Kriege an der Ostgrenze des Reiches führten und Züge nach Asien unternahmen.

§ 7. Die Niederlage Pharaos bei der Verfolgung Israels und die Möglichkeit des ungestörten Auszuges Israels.

Die weiteren Angaben der Bibel in dem ersten Teile des Exodus bieten uns bis auf eine Ausnahme wenig Material für unsere Untersuchung. Die Residenz des Pharao läßt sich nicht bestimmen. Aus Ps 78, 12 und 43 zu folgern, daß der Pharao, vor dem Moses seine Wunder verrichtete, in Zoan residierte, und dann auf Ramses II. und seinen Nachfolger als Bedrückungs- und Auszugspharaonen zu schließen, da sie beide vor allem in Tanis regierten und Tanis unter ihnen zur höchsten Blüte gelangte, ist nicht angängig; denn oben[2] haben wir bereits nachgewiesen, daß die beiden Verse anders zu interpretieren sind. Desgleichen wäre es gewagt, nach den während der Plagen und nach dem Auszuge hervortretenden Charaktereigentümlichkeiten ein Bild des biblischen Pha-

[1] מסכנות, nach Fr. Delitzsch (Prolegomena eines neuen hebr.-aramäischen Wörterbuches zum A. T. 186) abzuleiten von סכך. hat die Bedeutung Verpflegungsstätte, Magazin. Brugsch (Geschichte Ägyptens 549) will mit Unrecht miskenoth ableiten vom ägyptischen *mesket, meskenet* = Tempel, Heiligtum. B. übersetzt an unserer Stelle: Tempelstädte.

[2] Vgl. S. 37.

rao zeichnen und dasselbe in einem bestimmten Pharao wiedererkennen zu wollen. Einmal reichen zur Entscheidung einer solchen Frage die Kenntnisse über die ägyptischen Verhältnisse nicht aus[1], anderseits ist zu erwägen, daß Pharao unter dem Drucke von Ereignissen außerordentlicher Art handelte.

Man hat vielfach auch Ex 1, 13 und 14 zur Bestimmung des Auszugspharao verwenden wollen und besonders auf die rege Bautätigkeit Ramses' II. und seines Nachfolgers Merenptah hingewiesen. Allein die angeführte Stelle berichtet uns über Israels Fronarbeiten sehr unbestimmt: „Da zwangen die Ägypter die Israeliten zu harter Sklavenarbeit und verbitterten ihnen das Leben mit harter Arbeit in Lehm und Ziegeln und allerlei Feldarbeiten, alles Arbeiten, die sie mit Zwang durch sie ausführen ließen." Desgleichen gibt uns Dt 11, 10 keinen weiteren Aufschluß. Ferner haben fast alle Pharaonen der 18. und 19. Dynastie durch gewaltige Bauten sich das Andenken der Nachwelt gewahrt, sei es daß sie heimgekehrt von Feldzügen sich der Gottheit dankbar erweisen wollten, sei es daß sie sich, um den Bestand ihrer Herrschaft zu sichern, die Gunst einflußreicher Priesterkollegien zu verschaffen trachteten, sei es endlich, um sich selbst oder ihren Ahnen die letzte Ruhestätte zu bereiten[2].

Auch aus der Schilderung der Plagen, durch die Gott den König zwang, Israel ziehen zu lassen (Ex 6, 28—11, 10), können wir nichts Näheres entnehmen, da wir in den Inschriften bisher keinen Hinweis auf dieselben gefunden haben. Ebenso war auch der Versuch Mahlers[3] verfehlt, aus der Ex

[1] Steindorff, Die Blütezeit des Pharaonenreiches 4: Die Charaktere und Persönlichkeiten der meisten historischen Helden bleiben in Dunkel gehüllt, da Chroniken, zeitgenössische Berichte oder gar Memoirenwerke über sie vollständig fehlen.

[2] Über die Fronarbeiten unter Tutmosis III. vgl. Brugsch, Über das Wort *mnh* in „Zeitschrift für ägypt. Sprache u. Altertum", 14. Jahrg. 76; über die Bautätigkeit der Vorgänger Tutmosis' III. s. ders., Geschichte Ägyptens unter den Pharaonen 274.

[3] Bibl. Chronologie, Wien 1887, 1 ff u. Lederer, Die bibl. Zeitrechnung etc. 34.

10, 21 ff verkündeten Finsternis, die er für eine totale Sonnenfinsternis hält, das Datum des Auszuges zu berechnen. Denn, wie Lederer mit Recht entgegnet, widerspricht eine solche Auffassung vollständig dem biblischen Berichte, da letzterer die Finsternis auf besonderes Eingreifen Gottes, also auf ein Wunder zurückführt.

Ebenso wenig fördert unsere Untersuchung der Ex 14 überlieferte Bericht, nach welchem Pharaos Heer bei der Verfolgung der Israeliten eine schwere Niederlage erlitt. Denn wir werden vergeblich in den Inschriften nach einer solchen Angabe forschen können, da die Quellen, auf die wir bei der Untersuchung angewiesen sind, Prunkinschriften sind, welche alles geflissentlich vermeiden, was den Nachruhm des Herrschers beeinträchtigen könnte[1].

Von allen weiteren Angaben ist indes folgendes bemerkenswert:

1. daß Pharao nach der Niederlage, bei welcher sein Heer im Roten Meere umkam, das Volk Israel unbehelligt ziehen ließ;

2. daß Israel den Wüstenweg durch die Felsenklüfte der Sinaihalbinsel wählt, anstatt der kürzeren und gerade in jener Zeit so häufig benützten direkten Verbindungsstraße zwischen Palästina und Ägypten;

3. daß Israel nach dem Durchzuge durch die Wüste bei der Eroberung des Gelobten Landes nicht in Konflikt kommt mit den Ägyptern. Diesen letzteren Punkt können wir hier nur andeuten, da wir uns im vierten Abschnitt eingehender mit demselben beschäftigen wollen.

---

[1] Steindorff, Die Blütezeit des Pharaonenreiches 4: Die meisten historischen Denkmäler tragen einen offiziellen Charakter und sollen den Ruhm der Könige melden; so sind denn alle widrigen Ereignisse der Regierung in ihnen verschwiegen, von den im Orient so häufigen inneren Umwälzungen und Kämpfen, von den Niederlagen im Kriege wird nirgends oder nur höchst andeutungsweise gesprochen, sodaß das Bild, das auf Grund dieser Nachrichten gewonnen wird, unwillkürlich verzeichnet und zu Gunsten der Ägypter gefärbt sein muß.

Es ist auffallend, daß Pharao nach der Niederlage, bei welcher sein Heer im Roten Meere umkam, Israel unbehelligt ließ, und daß auch seine Nachfolger den nach Palästina eindringenden Juden keine Schwierigkeiten in den Weg legten. Einzelne Exegeten wollen die Lösung in der Annahme finden, daß Pharao bei der Verfolgung der Israeliten ums Leben kam. Lederer[1] glaubt besonders aus Ex 14, 17 und 15, 4 zu ersehen, daß Pharao mit seiner Mannschaft in den Fluten des Roten Meeres umgekommen sei. Ja er geht sogar in seinen Folgerungen noch weiter und will darin, daß Merenptahs Grab in Biban el-Moluk keine Mumie enthält, die Beglaubigung des Unterganges des Pharao und seiner Truppen im Roten Meere und eine Unterstützung seiner Beweise für Merenptah als Auszugspharao finden. Diese Vermutung widerspricht indes den Tatsachen; denn nach einem uns erhaltenen Nilhymnus ist Merenptah ruhig in hohem Alter gestorben[2]. Außerdem befindet sich seine Mumie seit 1899 im Museum zu Gizeh. Übrigens würde auch das Nichtvorhandensein der Mumie nichts beweisen, da Leichenschändung und Beraubung von Königsgräbern Verbrechen waren, gegen die die ägyptische Justiz oft einschreiten mußte, wie dies aus den im Papyrus Abbott und Amherst enthaltenen Akten von Prozessen gegen Grabräuber hervorgeht.

Ferner folgt auch aus den Angaben der Bibel keineswegs mit Notwendigkeit, daß Pharao bei der Verfolgung Israels im Schilfmeer umgekommen ist. Ex 14, 28 heißt es bei der Schilderung der Vernichtung des Heeres: „Und die Gewässer flossen wieder zusammen und überfluteten die Streitwagen und die Reiter, das ganze Heer des Pharao.“ Ebensowenig folgt aus 14, 8, daß Pharao beim Heere gewesen, also mit dem

[1] A. a. O. 170: Nach der Heiligen Schrift ist der Pharao mit seinen Truppen im Roten Meere zu Grunde gegangen. Nach den Monumenten liegt sein sorgfältig ausgeführtes, aber unvollendetes Grab in Theben in Biban el-Moluk, das aber schon zu der Griechen- und Römerzeit geöffnet war. Vielleicht war es nie geschlossen.

[2] Rec. of the Past IV 49; Wiedemann, Ägypt. Gesch. 477.

Heere in den Fluten untergegangen ist. Wäre Pharao selbst im Meere umgekommen, so würden wir gewiß dieses Ereignis in dem umfangreichen Siegesgesange des Kap. 15 verwertet finden. Dort aber wird ausdrücklich das Gegenteil angegeben (15, 4): „Die Streitwagen und die Heeresmacht des Pharao hat er ins Meer gestürzt, und die auserlesensten seiner Wagenkämpfer wurden ins Schilfmeer versenkt.“ Auch Ps 136 (Vulg. 135) beweist nicht, daß der Auszugspharao seinen Tod in den Fluten gefunden, wie v. Hummelauer[1] auf Grund einer richtigen Übersetzung des Verbum נער gegen de Moor[2] nachgewiesen hat.

Können wir also durch diese Annahme Lederers nicht genügend erklären, warum nach der Niederlage des ägyptischen Heeres Pharao das israelitische Volk unbehelligt weiter ziehen ließ, so finden wir vielmehr den Grund darin, daß Israel nun ein Gebiet betrat, welches gerade damals außerhalb der Machtsphäre des Pharao lag. Zur Zeit des dritten Tutmosis kann dies nicht geschehen sein, da er die Herrschaft über die Schasu der Sinaihalbinsel noch machtvoll ausübte. Eine Felsentafel in dem sinaitischen Gebirgstale Wadi Maghara[3] zeigt uns die Herrschaft der Hatšepsowet und des Tutmosis III. über dieses Gebiet an, welche den Schutzgottheiten der Gegend ihre Opfer und Huldigungen darbringen. Eine

[1] Commentarius in Exodum 30: Immerito tandem Fl. de Moor ... affirmat, secundum Ps 135 (136), 15 ipsum Pharaonem oppressorem in mari rubro esse submersum ... Dicit enim Psalmus Pharaonem et exercitum eius esse excussum in mari rubro (ita Vulg.; item LXX ἐκτινάξαντι); idemque piel verbi נער 2 Esr 5, 13 sic explicatur, ut vestimentum excussum fiat vacuum. Verum excuti, evacuari minime idem sonat atque submergi vel interimi, sed commode de morali clade accipitur, ut etiam Syr. טרף percussit. Pharaonem aquis esse suffocatum utique sentiebat Chald. שנק, sed perperam, cum immerito supponatur Psalmista novam de facto Ex 14 pandere revelationem, sed sistere in ib. narratis poetice amplificandis.

[2] L'histoire primitive d'Israel, in Revue des questions historiques II (1891) 358.

[3] Brugsch, Gesch. Ägyptens 298.

spätere Felsenschrift[1] vom Jahre 25 des Königs Tutmosis III. bestätigt die Anwesenheit eines vornehmen Ägypters auf der Sinaihalbinsel. Derselbe hatte sich an der Spitze eines Heeres im Auftrage seines königlichen Herrn nach der Sinaihalbinsel begeben, um dem Könige „eine unzählbare Menge von Grünstein der Götterländer zuzuführen". Zur Zeit Tutmosis' III. war also ein längerer Aufenthalt Israels auf Sinai nicht denkbar, ohne daß Israel mit den Heeren des Pharao in Konflikt kam.

Erst unter des großen Tutmosis Nachfolger Amenophis II. war es für die Israeliten möglich, die Sinaihalbinsel ungehindert von den Ägyptern zu durchziehen. Zwar werden in einer Inschrift[2] von ihm selbst als Untertanen seines Reiches angegeben: das Südland, die Bewohner der Oasen, das Nordland, die arabischen Schasu (d. h. die Beduinen der Sinaihalbinsel) usw.; indes ist dies bloß eitle Prahlerei mit dem Titel seines Vaters. Nirgends hören wir, daß der friedliebende Sohn des kriegerischen Vaters je seine Hoheit über die Sinaihalbinsel geltend gemacht hätte. Dagegen stellte Tutmosis IV., der Nachfolger Amenophis' II., die ägyptische Oberhoheit auf der Sinaihalbinsel wieder her. Er ließ in Sarbut el-Chādem[3] nach Kupfer graben und schützte die ägyptische Knappschaft, die unter Aufsicht von ägyptischen Beamten arbeitete, durch eine starke, ständige Militärmacht gegen die Überfälle räuberischer Beduinen. Mit dieser wären die Israeliten zusammengestoßen, falls sie unter Tutmosis IV. aus Ägypten ausgezogen wären. Wenn daher die Bibel von Konflikten der Israeliten mit ägyptischen Soldaten auf der Sinaihalbinsel nichts berichtet, so können wir aus diesem Schweigen nur auf die Zeit Amenophis' II. schließen, unter dessen Regierung die Sinaihalbinsel außerhalb der ägyptischen Machtsphäre lag.

Die politische Konstellation zur Zeit Amenophis' II. erklärt uns auch, warum damals kein anderer Weg für

[1] Brugsch a. a. O. 386.
[2] Veröffentlicht bei Brugsch a. a. O. 392.
[3] Georg Ebers, Von Gosen zum Sinai[2] 150.

den Auszug gewählt werden konnte. Wohl waren religiöse Gründe maßgebend, warum Jahwe das Volk Israel zur Wüstenwanderung bestimmte; aber die ägyptische Geschichte zeigt auch, daß den Israeliten, die doch Jahwes Gebot so oft übertraten, eine andere Möglichkeit des Auszuges aus dem Lande der Knechtschaft gar nicht geboten wurde. Dies wird Ex 13, 17 und 18 genau angegeben: „Als aber der Pharao das Volk hatte ziehen lassen, führte sie Gott nicht auf dem Wege nach dem Lande der Philister, obwohl dies der nächste gewesen wäre; denn Gott dachte: es könnte das Volk gereuen, wenn es Kämpfe zu bestehen hätte, und sie könnten nach Ägypten zurückkehren wollen; sondern Gott ließ das Volk auf dem Wege nach der Wüste hin gegen das Schilfmeer umbiegen, und kampfgerüstet zogen die Israeliten aus Ägypten fort." Ganz Palästina, Ruten und Naharina befand sich damals noch in der Gewalt der Pharaonen. Die semitischen Beduinen, die im Rotlande wohnten, hatte Amenophis II. bereits als Kronprinz zum Gehorsam gezwungen. Als sich nach dem Tode Tutmosis' III. in Asien das Gefühl der Unabhängigkeit wieder geregt hatte, als in Syrien Städtebündnisse enstanden waren, welche durch gemeinsames Handeln sich der ägyptischen Botmäßigkeit zu entziehen suchten, da unternahm Amenophis II. einen Rachekrieg im vollsten Sinne des Wortes. Ein Denkstein in Theben und eine Inschrift im nubischen Tempel von Amada geben uns Kunde, wie der König Stadt für Stadt geplündert und wie grausam er gegen die aufständischen Fürsten sich gezeigt. Bis in den Norden des Landes Naharina erstreckte sich sein Feldzug, der einen solchen Erfolg hatte, daß künftighin kein syrischer Herrscher mehr Lust verspürte, das Joch der ägyptischen Herrschaft abzuschütteln[1].

[1] Steindorff, Die Blütezeit des Pharaonenreiches 60. Brugsch, Gesch. Ägyptens 389.

Dritter Abschnitt.

Die ägyptischen Inschriften.

§ 1. Übersicht.

Die im ersten Abschnitte vorgetragenen chronologischen Untersuchungen haben den Zeitraum, in welchen wir den Pharao des Auszuges anzusetzen haben, auf den Zeitabschnitt zwischen der Mitte des 15. bis zum Anfange des 16. Jahrhunderts beschränkt. Sie haben es wahrscheinlich gemacht, daß die Pharaonen der Bedrückung und des Auszuges gemäß der Zeitstellung des Auszuges in der ägyptischen Geschichte der ersten Hälfte der 18. Dynastie angehören. Dieses Ergebnis hat uns nicht in Widerspruch gesetzt mit den weiteren Angaben der Bibel, da dieselben, nicht allzu engherzig interpretiert, uns mit großer Wahrscheinlichkeit auf Amenophis II. als Exoduspharao hinweisen. Dieses Resultat kann für uns indes nur ein vorläufiges sein, da wir zunächst noch feststellen müssen, ob dasselbe nicht etwa den inschriftlichen Angaben widerspricht und ob die durch die Bibel geschilderten Verhältnisse des Auszuges aus Ägypten und des Einzuges ins Gelobte Land auch hineinpassen in das Bild, das uns die Weltgeschichte über jene durch die chronologische Untersuchung festgestellte Zeit entwirft. Der Stoff wird der Übersichtlichkeit wegen so eingeteilt, daß im dritten Abschnitte die hieroglyphischen und hieratischen Texte behandelt werden, während der vierte Teil sich mit den El-Amarnatafeln beschäftigen wird.

Im vorliegenden Abschnitte sollen nun die Angaben der hieroglyphischen Inschriften und der hieratischen Papyri, soweit sie für die Bestimmung des Auszugspharao in Betracht kommen, geprüft werden. Es sind dies:

a) die Texte, welche den vielfach mit den Hebräern identifizierten Namen ʿAperiw (ʿApuriw, ʿAper usw.) enthalten;

b) die Liste Tutmosis' III., welche uns die Völker und Städte Palästinas zur Zeit Tutmosis' III. aufzählt und die Namen Jakob-el und Išp-el nennt;

c) die Inschriften, welche den Namen Asser erwähnen;

d) die neu aufgefundene Siegesinschrift Merenptahs, in welcher sich der Name Israel zum erstenmale hieroglyphisch geschrieben findet.

§ 2. Die ʿAperiw.

Seitdem es gelungen war, die Hieroglyphen zu entziffern, war die wissenschaftliche Welt gespannt darauf, ob nicht der Name Israel in den ägyptischen Inschriften sich fände und ob durch derartige Inschriften die Angaben der Bibel über den Aufenthalt der Israeliten in Ägypten eine Bestätigung fänden.

Lebhaftes Interesse erregte es daher, als gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts der französische Ägyptologe Chabas[1] behauptete, in einem hieratischen Papyrus von Leiden den Namen der Hebräer wiedergefunden zu haben. Letztere hießen in der betreffenden Urkunde ʿAperiw oder auch ʿAperw und waren durch das Determinativ als ein Fremdenvolk charakterisiert. Für Chabas' Gleichsetzung sprach vor allem der Umstand, daß die Nachkommen Abrahams in der Bibel von den Ägyptern gerade „Hebräer" genannt werden. Gn 39, 14 nennt die Frau des Putiphar Joseph einen jungen „Hebräer". Ebenso bezeichnet der oberste Mundschenk des Pharao (Gn 41, 12) Joseph als einen „hebräischen Jüngling". Ferner wurde die Behauptung des französischen Ägyptologen auch dadurch wahrscheinlich gemacht, daß als Wohnsitz der ʿAperiw das Gebiet zwischen dem Nil und dem roten Meere angegeben wurde, also übereinstimmend mit der Bibel, die die Hebräer im Nomos Gosen wohnen läßt. Als Beschäftigung der ʿAperiw wird an der von Chabas zitierten Stelle angegeben[2]: „Die ʿAperiw,

[1] Mélanges égyptologiques (1862) 42 und Recherches sur la XIXe dynastie 99.

[2] Brugsch, Eine neue Ramsesstadt in Zeitschrift für ägyptische Sprache etc. XIV (1876) 70.

welche ziehen den Stein nach der Stadt des Rê, Königs Miamon-Ramses (Bezeichnung eines Stadtviertels von Memphis)."

Diese Gleichsetzung der ʿAperiw mit den Hebräern, welche in Deutschland an Georg Ebers einen begeisterten Verteidiger fand, wurde jedoch nicht allgemein angenommen. Es fanden sich eine Reihe neuer Inschriften und Denkmäler, welche den Namen der ʿAperiw und zwar mit den verschiedensten Varianten enthielten. Wir können hier nur die Texte berücksichtigen, welche für unsere Frage nach dem Pharao des Exodus einen Wert haben.

Bereits zur Zeit der 13. Dynastie, also lange vor dem Einfalle der Hyksos, werden auf einer Stele des Nefr-hotep die ʿAperiwleute genannt. In der von Mariette[1] publizierten Inschrift werden sie als Schiffsarbeiter und Matrosen bezeichnet[2]. Im Papyrus Harris 500 erscheinen sie zur Zeit Tutmosis' III. als ein Reitervolk[3]. Neben dem bereits oben erwähnten Pap. Leid. I 349 enthält der gleichfalls der 19. Dynastie angehörende Papyrus Leid. I 348 (pl. 6) folgenden Bericht, den ein Beamter bezüglich der ʿAperiw, die er zu überwachen hat, an seinen Vorgesetzten sendet: „Gib Korn den ägyptischen Soldaten und den ʿAperiw, welche Steine ziehen zur großen Festung des Hauses des Ramses Miamon." Auch in der Zeit nach Merenptah erscheinen ʿAperiw in Ägypten. So berichtet eine von Lepsius[4] mitgeteilte Inschrift, daß zur Zeit Ramses' III. sich 2083 ʿAperiw als Arbeiter in der Nähe von Heliopolis aufhalten. Zur Zeit Ramses' IV. werden 800 ʿAper in den Steinbrüchen von Wadi-Hamamât verwendet[5].

Diese eben zusammengestellten Texte fanden die mannigfachste Erklärung. Gar nicht in Betracht kommt die den

[1] Abydos II, 29 13.

[2] Dümichen-Meyer, Geschichte des alten Ägyptens Abtlg 2 297.

[3] Wiedemann, Geschichte Ägypt. II 491.

[4] Denkmäler III 219e.

[5] Frederik Wendel: Über die in altägyptischen Texten erwähnten Bau- und Edelsteine, Leipzig 1888, 23 ff.

ägyptischen Texten direkt widersprechende Behauptung von Cook[1], der die ʿAperiw für Nubier erklärte, da bei Lepsius (Denkmäler III 219 e) direkt angegeben wird[2], daß die ʿAperiw aus Aian, also von der arabischen Küste herstammten. Brugsch[3] hält sie für ein Nomadenvolk, das zwischen dem Nil und dem Roten Meere wohnte und in der Nähe von Heliopolis eine kleine Kolonie hatte. Während er jedoch an den genannten Stellen sich schroff gegen jede Gleichsetzung mit den Hebräern ausspricht, betrachtet er später[4] die Frage immer noch als unentschieden. Meyer[5] hält die ʿapru überhaupt für kein Volk. Das Wort bedeutet nach Meyers Angabe „Arbeiter", in einem Falle speziell Schiffsarbeiter, Matrosen, in andern Fällen Arbeiter, die zum Schleifen der Steine verwendet wurden, während in der Geschichte von der Einnahme von Joppe als Aperumann ein Bursche bezeichnet wird, der Botendienste verrichtet. Weiterhin hat Meyer festgestellt, daß die ʿAperiw nicht bloß Ausländer sind, sondern daß in den Fällen, in denen das Determinativ zur Bezeichnung der Ausländer fehlt, ebensogut Ägypter als ʿAperiw bezeichnet sein können.

Diese hauptsächlichsten Ansichten über die ʿAperiw dürften zur Orientierung genügen, da wir hier nicht zu untersuchen haben, welchem Volksstamme die ʿAperiw angehören, sondern da für uns nur die Frage Interesse hat, ob die ʿAperiw die Hebräer der Bibel sind oder nicht. Stade[6] verwirft die Identifizierung wegen lautlicher Schwierigkeiten, „da die Ähnlichkeit beider Worte nur in dem r besteht." Indes sind

[1] The holy Bible I 466; vgl. Wiedemann, Gesch. Ägypt. III (Supplement) 57.

[2] Meyer, Gesch. des alten Ägypt. 297.

[3] Zeitschrift für ägypt. Sprache (1876) 71; Geschichte Ägypt. 582; Dict. géographique 113 ff.

[4] Die Ägyptologie, Leipzig 1891, 38: Es ist eine immer noch unentschiedene Frage, ob die von den Zeiten des dritten Tutmosis an bis gegen das Ende der Ramessidenzeit erwähnten ʿprʾw, wie Chabas es angenommen hat, Ebräer waren oder nicht.

[5] A. a. O. 297. [6] Geschichte des Volkes Israel I 129.

die lautlichen Schwierigkeiten, wie eine genaue Vergleichung der hieroglyphischen Lautwerte mit den hebräischen zeigt, nicht so bedeutend, wie Stade sie darstellt. Georg Ebers[1] hält die Gleichsetzung lautlich für einwandfrei. Näher begründet wird dieselbe von Hommel[2]. Nach Hommel könnte die Gleichsetzung höchstens wegen des verschiedenen Lippenlautes Bedenken erregen; doch weist der eben genannte Gelehrte an demselben Orte auf ein sicheres Beispiel hin für eine ägyptische Wiedergabe eines kanaanäischen b durch ägyptisches p.

Wenngleich nun lautlich sich keine Schwierigkeiten erheben für die Identifizierung der ʿAperiw mit den Hebräern, so müssen wir doch aus sachlichen und aus chronologischen Gründen diese Gleichsetzung ablehnen. Zunächst finden wir nirgends in der Bibel eine Angabe, daß die Israeliten als Matrosen oder als Reiter oder zu Botendiensten von den einheimischen Königen verwendet wurden, als deren Feinde sie ja betrachtet wurden. Nach der Bibel ist der Grund der Bedrückung gerade ein politischer. Ex 1, 10 gibt der Pharao als Grund der Bedrückung an: „Wohlan, wir wollen klug verfahren gegen dasselbe (das Volk), damit es nicht allzu zahlreich werde und sich, falls wir in einen Krieg verwickelt werden, auch noch zu unsern Feinden schlage und aus dem Lande wegziehe.“ Ebenso werden in Vers 11 als Fronarbeiten, durch welche die Ägypter die Israeliten bedrückten, ausdrücklich angegeben: „Der Bau der Vorratsstädte Pithom und Ramses“, und im Vers 13 und 14: „Da zwangen die Ägypter die Israeliten zu harter Sklavenarbeit und verbitterten ihnen das Leben mit harter Arbeit in Lehm und Ziegeln und allerlei Feldarbeiten.“

Einen weiteren Grund aber, die Hebräer nicht mit den ʿAperiw zu identifizieren, müssen wir darin erblicken, daß sich zur Zeit Ramses' III. und Ramses' IV. (ca 1150 v. Chr.) noch

[1] Ägyptische Studien 36.
[2] Die altisrael. Überlieferung 258.

eine große Zahl von ʿAperiw in Ägypten als Arbeiter aufhalten, also zu einer Zeit, in welcher Israel ohne Frage, wie wir aus der neugefundenen Merenptahinschrift beweisen können, schon in Palästina ansässig war. Ebers sieht auch hierin nicht einen Grund gegen die Gleichsetzung. Er meint, es wäre ganz natürlich, daß auch einige Jahrzehnte nach der Zeit, in welcher wir vernünftigerweise den Exodus anzunehmen haben, noch ʿApuriu in Ägypten vorkommen. „Man beseitigt kein Volk, wie man einen Apfel aus dem Kasten nimmt. Die Israeliten waren über einen ganzen Landstrich verbreitet, und daß zu Heliopolis, welches selbst kaum mehr zu Gosen gehört hat, Juden, die sich den Ägyptern assimiliert und doch an ihrer unverwüstlichen, ethnischen Eigenart festgehalten hatten, sitzen bleiben konnten, ist ein ganz natürlicher Vorgang.“[1] In ähnlicher Weise sucht auch Hommel[2] diese Gleichsetzung zu verteidigen. Er ist der Ansicht, daß so gut, wie sich den Israeliten beim Auszuge Fremde (Ex 12, 38) angeschlossen haben, auch manche Israeliten zurückgeblieben sein und sich mit den Fremden vermischt haben können. Diese hätten die Ägypter natürlich ebenfalls noch mit dem allgemeinen Namen ʿApri genannt.

Diese Einwände sind jedoch nicht stichhaltig. Daß auch nach dem Auszuge noch mehrere Tausend Familien der Hebräer in Ägypten zurückgeblieben sein sollten, widerspricht vollständig den Angaben der Bibel über den Auszug. Die Bibel gibt ausdrücklich an, daß alle Israeliten Ägypten verließen. Neben Ex 11, 8 wird dies besonders 12, 31 sowie 12, 41 ausgesprochen[3]. Diese Verse machen nicht den Eindruck, als ob ein ziemlich bedeutender Teil der Israeliten in Ägypten zurückgeblieben wäre. Ebenso erfahren wir aus den

[1] Ebers, Ägypt. Studien 36.

[2] Die altisrael. Überlieferung 258.

[3] Ex 12, 31: Da ließ er (Pharao) Moses und Aaron zur Nachtzeit rufen und sprach: Auf! ziehet ab, von meinem Volke weg, sowohl ihr als die Israeliten. Ex 12, 41: Und nach Ablauf von 430 Jahren, an eben diesem Tage, zogen alle Heerscharen Jahwes aus Ägypten weg.

übrigen Büchern des Alten Testamentes nicht das geringste, das uns für diese Hypothese einen Anhalt bieten könnte. Daher kann uns noch weniger die Ansicht von Sayce[1] befriedigen, welcher meint, daß wenn die ʿAperiw wirklich mit den Hebräern identisch wären, wir annehmen müßten, daß einige von ihnen, die zu Rang und Ehrenstellen gelangt waren, in Heliopolis zurückblieben, während ihre ärmeren und unterdrückten Stammesgenossen Moses und Aaron in die Wüste nach dem Gelobten Lande folgten. Diese Ansicht steht sowohl mit der Bibel als mit den oben zitierten Texten, in denen die ʿAperiw als Arbeiter bezeichnet werden, in Widerspruch.

Überschauen wir noch kurz das Resultat unserer Untersuchung, so glauben wir den Beweis erbracht zu haben, daß die ʿAperiw, welchem Volksstamme sie auch angehört haben mögen, nichts gemein haben mit den Hebräern der Bibel. Damit ist auch der Behauptung, daß der Auszug erst in der Ramessidenzeit erfolgt sein kann, eine Hauptstütze entzogen.

§ 3. Die Tutmosisliste.

Ein wichtiges Dokument für die älteste Erd- und Völkerkunde sind die Völker- und Städteverzeichnisse, welche Tutmosis III., um seine Siege der Nachwelt zu verkünden und sich den Ruf eines gewaltigen Herrschers zu verschaffen, in die Wände des Tempels von Karnak einmeißeln ließ. Für unsere Frage nach dem Pharao des Auszuges ist vor allem von Bedeutung die Liste der eroberten Städte von Ober-Rutenu, welche der König auf seinen Kriegszügen nach Syrien erobert und deren Namen der König an drei verschiedenen Stellen des Tempels in Karnak aufzeichnen ließ. Diese Verzeichnisse geben uns einen genauen Überblick über die Zustände in Palästina im 15. Jahrhundert v. Chr. Es wird eine Reihe von Fürsten und Völkern genannt, welche Ortschaften und Gebiete im Besitze hatten, die später nach Israels Ein-

[1] Alte Denkmäler im Lichte neuer Forschung (1886) 70.

wanderung den Hebräern zufielen. Dadurch gewinnen wir auch inschriftlich den Beweis, daß zur Zeit Tutmosis' III. die Israeliten noch nicht in Palästina waren, daß sie sich also entweder auf der Wüstenwanderung befanden, oder noch in Ägypten seßhaft waren. Bei der Wichtigkeit dieser Inschrift für unsere Untersuchung und infolge der verschiedenartigen Deutung und Verwertung der in Betracht kommenden Namen ist es notwendig, ausführlicher über dieses Städteverzeichnis zu handeln.

Veranlassung zu dieser Inschrift gaben dem Könige die siegreichen Feldzüge gegen Syrien. Die Fürsten von Palästina hatten einen Bund geschlossen zu dem Zwecke, sich jedem Versuche, Palästina unter ägyptische Oberhoheit zu bringen, zu widersetzen. An der Spitze dieses Bundes stand der Fürst von Kades. In Palästina finden wir um jene Zeit keine größere Staatenbildung. Einheimische Kleinkönige residieren in befestigten Städten und beherrschen von diesen Burgen aus die umliegenden Dörfer, deren Bewohner sich im Kriegsfalle in diese Festungen flüchten. In seinem 22. Regierungsjahre nun unternahm Tutmosis III. seinen ersten Zug gegen Ober-Rutenu, das sich im allgemeinen mit unserer Bezeichnung Palästina deckt. Erst bei den Toren von Megiddo fand der König Widerstand. Das syrische Heer stellte sich dem Könige entgegen, floh jedoch bei dem ersten Angriffe in die Stadt Megiddo. Der Pharao belagerte Megiddo und schnitt der Stadt die Zufuhr ab, so daß sie sich nach einiger Zeit ergeben mußte. Ungeheure Beute fiel in die Hände der Ägypter. Die eingeschlossenen Fürsten baten um Gnade, die übrigen Kleinkönige sandten Geschenke und beteuerten ihre Anhänglichkeit und ihren Gehorsam gegen den König.

Dieses Ereignis nun ließ der König in dem großen Tempel von Karnak für ewige Zeiten aufzeichnen. Die von dem Könige eroberten Städte sind einzeln genannt. Jede Ortschaft ist durch einen ovalen Ring dargestellt, in dem in Hieroglyphen der Stadtname eingezeichnet und auf dem sich der Oberkörper eines an den Armen gefesselten, gefangenen Se-

miten befindet[1]. Das Verzeichnis, welches u. a. Brugsch[2] in möglichst genauer Transskription veröffentlicht hat, enthält 119 (118) Ortsnamen. Die Überschrift: „Das ist das Verzeichnis der Bewohner von Ober-Rutenu, welche seine Majestät gefangen hatte in der feindlichen Stadt Megiddo" gibt an, daß die sämtlichen hier aufgezählten Ortschaften in dem heutigen Palästina lagen. Eine große Anzahl der Namen können wir auf den ersten Blick identifizieren mit Städten, die uns aus dem Alten Testamente bekannt sind[3]. Freilich dürfen wir auch nicht verschweigen, daß es bei einer Reihe von Namen trotz der Bemühungen der Ägyptologen noch nicht gelungen ist, dieselben in Verbindung mit Ortsnamen zu bringen, die uns aus andern Quellen bekannt sind.

Die Bedeutung der Inschrift für die Festsetzung des Exodus hat bereits Brugsch[4] erkannt. Der berühmte Ägyptologe ist der Ansicht, daß gerade diese Inschrift beweise, daß die Söhne Israels zur Zeit Tutmosis' III. noch nicht im Lande Palästina waren. Diese Auffassung wird auch in neuester Zeit durch Georg Steindorff[5] verteidigt. Letzterer beschreibt uns auf Grund eingehender Vergleichung der geographischen Namen den Zustand Palästinas um das Jahr

[1] Die hieroglyphischen Texte sind veröffentlicht: Mariette, Karnak 17—21; ferner Zeitschrift für ägypt. Sprache 1881, 119—131 u. 1882 Tf. 5 u. 6.

[2] Geschichte Ägyptens 331—333.

[3] Eduard Meyer, Der Stamm Jakob und die Entstehung der israelitischen Stämme ZAW (1886) VI 1 ff; Max Müller, Asien und Europa 157 ff; Friedrich Baethgen, Beiträge zur sem. Religionsgeschichte 158.

[4] Geschichte Agyptens 334: „Was diesem Verzeichnisse den höchsten Wert verleiht, ist die unbeschreibliche Tatsache, daß mehr als 300 Jahre vor dem Einzuge (NB. Brugsch setzt den Beginn der 17. Dynastie um das Jahr 1700 an) der Juden in das Land Kanaan ein großer Völkerbund gemeinsamer Abstammung, welchen die Denkmäler mit dem Namen Ruten bezeichnen, in Palästina bestand, unter Kleinkönigen, die in denselben urkundlich überlieferten Städten und Vesten saßen, welche der Mehrzahl nach in den späteren Zeiten durch Eroberung den jüdischen Einwanderern in die Hände fielen."

[5] Die Blütezeit des Pharaonenreiches 40.

1500 folgendermaßen: „In der Zeit, wo die ägyptischen Pharaonen, vor allem Tutmosis III., ihre Eroberungszüge nach Syrien unternahmen, hatten die Hebräer von dem Lande noch nicht Besitz genommen; vielmehr war Palästina ebenso wie Cölesyrien und die Küstenebene von den semitischen Stämmen bewohnt, die man mit dem Namen der Kanaanäer zu bezeichnen pflegt; sie redeten eine dem Hebräischen sehr nahe verwandte Sprache und standen zu den Hebräern auch ethnographisch in einem engen Verhältnis. Weiter nördlich in dem Tal des Orontes bis nach Damaskus hin saßen die semitischen Stämme der Aramäer, die zum Teil auch noch als Nomaden die weiten Ebenen der syrischen Wüste durchstreiften."

Ich glaubte die Ansichten dieser beiden angesehenen Ägyptologen um so mehr hier betonen zu müssen, als gerade auf Grund unserer Inschrift die verschiedensten Theorien über die Einwanderung der hebräischen Stämme nach Kanaan und die Entstehung des Volkes Israel aufgestellt wurden. Das Verzeichnis enthält nämlich die Namen Išpar und Jakb-i-ár. In diesen beiden Namen glaubte man die Namen der beiden Patriarchen Jakob und Joseph gefunden zu haben. Auf dieser Identifikation wurden in neuester Zeit die mannigfachsten Hypothesen über die Zeitstellung und die Geschichtlichkeit des Exodus und über die Zahl der Einwanderungen nach Kanaan aufgebaut. Bevor wir diese Theorien näher prüfen, ist es notwendig, auf die Zusammensetzung der beiden Namen näher einzugehen.

Der Name Jakb-i-ár bietet für die Transskription wenig Schwierigkeiten. Der zweite Teil enthält das semitische Wort ʾl. Diese letztere Umschreibung finden wir vielfach wieder z. B. in der weiter unten zu behandelnden Transskription des Namens Israel, sowie auch vielfach in der Šišakliste. Da die Ägypter für den Laut l keine Hieroglyphe hatten, sondern an Stelle desselben den Laut r gebrauchten, so finden wir statt el als zweiten Teil ar. Auch die Vokalbuchstaben, die bei der Transskription allerdings nicht zu er-

kennen sind, korrespondieren mit den semitischen Lautwerten. Neteler[1] ist der Ansicht, daß das an Jakob angeschlossene Wort Aal mit dem hebräischen Worte ôhel und dem arabischen 'ahl in Verbindung zu bringen sei, also Leute, Familie, Stamm bedeute. „Es sind also einige von den Knechten Jakobs bei Megiddo gefangen genommen worden." Diese Deutung ist jedoch nur eine Vermutung; denn das semitische Wort אהל wird in ägyptischen Texten stets durch ih(?)r (Pap. Harris I 76 10) oder ihïr (Dümichen, Historische Inschriften I Tafel II, 7) transskribiert[2]. Die erste Hälfte des Wortes entspricht genau den Konsonanten der hebräischen Schreibweise des Namens des Patriarchen Jakob. Der Name der zitierten Ortschaft ist also identisch mit dem semitischen Worte יעקבאל. Diese Identifizierung hat wohl auch in der Gegenwart kaum Widerspruch gefunden.

Schwieriger ist die Deutung des Namens Išpar. Brugsch[3], dem auch Neteler[4] folgt, identifiziert dieses Wort mit Saphir. Indes kann diese Lesung nicht die richtige sein, da der erste Laut gar nicht, der zweite falsch transskribiert ist. Auch bei diesem Namen ist als zweiter Bestandteil der Gottesname אל anzunehmen. Daß der Vokalbuchstabe hier ein anderer ist als bei dem Namen Jakob-ïâr, ist nicht auffallend, da der Name אל im Hieroglyphischen durch 'r, 'ar oder auch durch 'ir wiedergegeben werden kann[5]. In dem ersten Teile des Wortes hat man vielfach den Namen Joseph finden wollen[6]. Der erste und letzte Laut des Wortes Išp und des hebräischen יוסף erregt für eine etwaige Gleichsetzung beider Namen kein Bedenken; indes läßt der verschiedene Zischlaut

[1] Die Bücher der Chronik der Vulgata und des hebräischen Textes, Münster 1899, 13.

[2] Brugsch, Hieroglyphisch-demotisches Wörterbuch V 27.

[3] Geschichte Ägyptens 333.

[4] Die Zeitstellung des israelitischen Auszugs 14.

[5] Meyer, Der Stamm Jakob etc. 2.

[6] Max Müller, Asien und Europa 162.

eine solche Identifizierung nicht zu. William Groff[1] hält die ägyptische Schreibart für den ursprünglichen Namen Josephs und sieht in der Form יוסף nur eine ephraimitische Schreibart des eigentlichen Namens יושף. Demgegenüber ist nun zwar zuzugeben, daß die Ephraimiten ס für ש sprachen[2]; indes kann dieser mundartliche Unterschied hier nicht in Betracht kommen, da aus vormosaischer Zeit ein solcher Unterschied sich nicht nachweisen läßt. Außerdem war diese Verwechslung der Zischlaute nur eine sprachliche Eigentümlichkeit des gewöhnlichen Volkes und wird als solche Richt 12, 6 ausdrücklich gekennzeichnet. Endlich ist es nicht ersichtlich, warum gerade in unserem Namen ein Ephraimitismus erhalten sein soll, während er doch sonst im Pentateuch nicht zu finden ist. Auch die jüdische Tradition sah in יוסף keine ephraimitische Form; denn sie bringt[3] diesen Namen mit יסף bezw. אסף in Verbindung. Es ist daher kaum anzunehmen, daß išp und יוסף miteinander identisch sind. Welcher palästinensische Ortsname in dem hieroglyphischen Worte enthalten ist, entzieht sich bislang unserer Kenntnis[4]. Darum sind wir auch nicht im mindesten berechtigt, den Namen Išp mit dem biblischen Namen Joseph in Verbindung zu bringen. Infolge-

[1] Diverses études II. Note sur Jaqob-el et Jošep-el, Paris 1888, 6: „Il est probable que Jošep-el, que la Bible transcrit bien des siècles plus tard: יוסף, est l'antique et vraie forme du nom Joseph. יוסד serait la prononciation ephraïmite de la forme apocopée."

[2] Richt 12, 6 סבלת und שבלת.

[3] Gn 30, 23 24.

[4] Eine Vermutung s. Hommel, Altisrael. Überlieferung 111 Anm.: Falls aber, was auch möglich, Jashub-ilu zu lesen ist, wäre hebr. Jashûb Nm 26. 24 zu vergleichen. Die Abkürzung verhält sich zur vollen Form genau wie hebr. Ja'kob zu obigem Ja'kub-ilu. Für die Lesung Jashup-ilu spricht der Umstand, daß im 15. Jahrhundert v. Chr. in den Listen des Pharao Dehutmes III. zwei Orte, namens Ja'kob-el und Jashab-el unter einer ganzen Anzahl nordpalästinensischer Städte und Dörfer erwähnt werden, wobei freilich wieder die Möglichkeit in Betracht kommt, daß der Ägypter, wie auch sonst gelegentlich, so auch hier ein fremdes b mit p umschrieben hätte. Auf keinen Fall ist aber der hebr. Name Joseph (Ps 81, 6 Jeho-seph, vgl. ägypt. Osir-sip) herbeizuziehen.

dessen können wir auch nicht den Folgerungen beistimmen, die Neteler[1] aus dem Vorkommen dieses Namens in der Liste zu Karnak zieht. Übrigens ist Netelers Schluß nicht zwingend, da ebensogut Jakob den Ort zur Erinnerung an seinen Sohn Joseph so genannt haben könnte. Eine Ortschaft Joseph-el braucht darum immerhin noch nicht von Nachkommen Josephs bewohnt worden zu sein[2].

Wichtiger für unsere Frage ist der Name Jakob-el. Da der Name auch noch in späteren Listen erscheint[3], so ist es uns möglich, auch die Lage der Stadt näher zu bestimmen. Denn da der Name einerseits auf der Liste westpalästinensischer Städte vorkommt, anderseits auf unserer Liste in Verbindung mit mittelpalästinensischen Ortschaften aufgeführt wird, so haben wir Jakob-el in dem Gebiete zu suchen, das später dem Stamme Dan oder Ephraim zugeteilt wurde[4]. Ferner ist unter Jakob-el nicht ein Stamm, sondern eine Stadt zu verstehen. Denn die Liste enthält nur Städte,

---

[1] Die Bücher der Chronik 13: Jakob hat, als er seinen Sohn Joseph verloren hatte, aus zwei Abteilungen von Dan einen Stamm gebildet, der ein Namensträger und Stellvertreter des Namens Joseph sein sollte; und er ist dann später, nachdem Joseph wiedergefunden war, an Benjamin zur Verstärkung dieses Stammes angeschlossen.

[2] Sollte etwa durch Varianten der Beweis erbracht werden, daß Išp-ar und Joseph-el identisch sind, so ist möglicherweise der Schlüssel zum Verständnis in Jos 24, 32 (LXX) und Joh 4, 5 zu finden. Im Johannesevangelium lesen wir: πλησίον τοῦ χωρίου, ὃ ἔδωκεν Ἰακὼβ τῷ Ἰωσὴφ τῷ υἱῷ αὐτοῦ. Dem entspricht in LXX Jos 24, 32: „Die Gebeine Josephs aber, welche die Israeliten aus Ägypten mitgebracht hatten, begrub man zu Sichem auf dem Feldstück, welches Jakob von den Söhnen Hemors, des Vaters Sichems, um den Preis von 100 Kesita erworben und Joseph zum Erbbesitz verliehen hatte.“ MT hat allerdings an dieser Stelle: „und sie (die Stadt und das Feldstück) wurden den Söhnen Josephs als Erbbesitz zu teil.“

[3] W. Max Müller, Asien und Europa 164.

[4] Šanda (Untersuchungen zur Kunde des alten Orients, in den Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft, Berlin 1902, Hft 2, 77) sucht Ja'kobel im Ostjordanlande. Er hält das Gn Kap. 32 genannte Peniel am Jabok für eine Variante von Ja'kobel. Für letztere Behauptung wird aber kein Beweis erbracht.

an deren Spitze Kleinkönige standen und deren nächster Umkreis von Ackerbau treibender Bevölkerung bewohnt war.

In welcher Beziehung steht nun der Name Jakob-el zu dem Namen des Patriarchen Jakob? Neteler[1] bringt den Namen Jakob-el in Verbindung mit dem Patriarchen Jakob und schließt aus dem Vorkommen dieses Namens in der Tutmosisliste folgendermaßen: „In der Zeit des Feldzuges des Thutmes in seinem 23. Jahre war Jakob also noch in Kanaan, und dazu stimmt, daß in der Inschrift über diesen Feldzug der Name Jakob-Aal vorkommt." Als Konsequenz ergibt es sich, daß nach Neteler Joseph Reichsverwalter Tutmosis' III. war und Jakob unter Tutmosis III. erst nach Ägypten eingewandert ist.

Abgesehen davon, daß die Ansiedlung eines semitischen Stammes an der Ostgrenze des Reiches in Zeiten, in denen das ägyptische Reich sich in beständigem Kriege mit den Semiten befand, eine politisch höchst unkluge Maßregel gewesen wäre, deren wir den großen Politiker Tutmosis III. nie für fähig halten können, sprechen gegen Netelers Auffassung noch verschiedene andere Gründe. Zunächst erfordert ein Vergleich der biblischen und ägyptischen Chronologie einen viel früheren Einzugspharao. Wie wir oben[2] auseinandergesetzt haben, steht es fest, daß die Regierung Tutmosis' III. einschließlich der Nebenregierungen Tutmosis' II. und der Königin Hatšepsowet in die Jahre 1515—1461 angesetzt werden muß. Da nun nach Neteler[3] Jakob frühestens im 31. Jahre des Pharao Tutmosis' III. eingewandert sein kann, so hätten wir das Einzugsjahr Israels in Ägypten in der Zeit um 1480 zu suchen. Dieser Ansatz steht jedoch im schroffsten Widerspruche mit der im ersten Abschnitt § 1 näher behandelten biblischen Angabe 1 Kg 6, 1.

Ferner würden auch die von der Genesis für die Zeit Jakobs vorausgesetzten kulturellen und politischen Zustände

[1] Die Zeitstellung des israelitischen Auszuges 14.
[2] Vgl. erster Abschnitt § 5. [3] A. a. O. 14.

Palästinas zur Zeit Jakobs nicht mit den in den Siegesberichten Tutmosis' III. geschilderten Verhältnissen übereinstimmen. Denn Palästina war zur Zeit Tutmosis' III. ein hochkultiviertes Land mit Kleinstaatenbildung und Völkerbündnissen. Befestigte Städte und sorgfältig bebaute Felder zeigen uns, daß das Land, wahrscheinlich infolge des Einflusses der Euphratländer, bereits über das erste Stadium der Entwicklung zur Zivilisation hinaus war — Verhältnisse, die wohl nicht mit den Gn Kap. 36 ff geschilderten Zuständen des Nomadenlebens Jakobs im Einklange stehen, wenn man nicht, wie unsere Berechnung erfordert, eine 3—400jährige Zwischenzeit zwischen beiden Schilderungen annimmt.

Endlich ist es gar nicht notwendig, in Jakob-el den Namen des Patriarchen Jakob wiedersehen zu müssen. Der Name Jakob-ilu findet sich auch als Personenname in den babylonischen Kontrakttafeln der Epoche Ḫammurabis, also bereits zur Zeit Abrahams[1].

Selbst wenn wir mit Neteler annehmen würden, daß der Name Jakob-el den Namen unseres Patriarchen enthielte, so ist es gar nicht notwendig, daraus zu folgern, daß Jakob damals sich noch in Palästina befand, oder daß Jakobs Knechte damals von Tutmosis III. bei Megiddo gefangen genommen wurden. Es wäre ganz leicht denkbar, daß irgend ein bedeutsames Ereignis aus dem Leben des Patriarchen, das uns in der Bibel nicht berichtet wird, dem Orte, auf dem später die Stadt Jakob-el entstand, den Namen gab. Dazu stimmt es auch ganz gut, daß auch noch in späteren ägyptischen Siegeslisten der Name Jakob-el vorkommt[2].

Einen andern Ausweg schlägt W. Groff[3] vor. Er nimmt eine doppelte Einwanderung Israels nach Ägypten an: eine

[1] Hommel, Die altisrael. Überlieferung 95 111 203. An letzter Stelle schreibt H.: „Neben Ja'kubi-ilu kommt in den altbabylonischen Kontrakttafeln auch schon die abgekürzte Form Jakubu vor.“ Vgl. auch Hoberg, Die Genesis 231.

[2] W. Max Müller, Asien und Europa 164 u. 165.

[3] Diverses études II 8.

freiwillige, friedliche unter Jakob und Joseph zur Zeit der Hirtenkönige, bei deren Vertreibung unter Ahmes auch Israel auswanderte, und eine zweite gewaltsame Hinwegführung Israels nach Ägypten unter Tutmosis III. Der erste Aufenthalt wurde nach Groffs Annahme in den letzten Kapiteln der Genesis beschrieben, während der Anfang des Buches Exodus uns die Frondienste der Israeliten in Ägypten als Kriegsgefangene in der Zeit von Tutmosis III. bis zu den Ramessiden beschreibt.

Es ist zuzugeben, daß die Annahme eines zweimaligen Aufenthaltes Israels in Ägypten manches Dunkel aufzuhellen scheint, das immer noch über jener Epoche lastet. Denn Gründe, die uns hinreichend erklärten, warum die Israeliten nicht mit ihren Stammesverwandten, den Hyksos, mit denen sie lange Zeit in Frieden und Freundschaft gelebt, auszogen, sondern sich lieber der Herrschaft der thebanischen Befreier unterwarfen, von denen sie später so grausam bedrückt wurden, können wir bis jetzt nicht angeben. Indes widerspricht die Annahme eines zweimaligen Aufenthaltes den deutlichen Angaben der Bibel. Wenn in der Bibel vom Einzuge oder Auszuge Israels aus Ägypten gesprochen wird, so meint die Heilige Schrift den Einzug unter Jakob und den Auszug unter Moses. Dies ist um so bemerkenswerter, als mit dem Exodus für die Israeliten eine neue Ära begann, nach der man wichtige Ereignisse datierte[1]. Andere Ein- und Auswanderungen des ganzen Volkes kennt die Bibel nicht. Die Ex 1 geschilderten Ereignisse setzen voraus, daß das israelitische Volk oder doch wenigstens der größte Teil desselben in Ägypten geblieben ist. Aus diesen Gründen können wir Groffs Ansicht nicht billigen.

In ganz anderem Sinne deuten und erklären eine Anzahl neuerer Kritiker das Vorkommen von Jakob-el und Joseph-el auf der Tutmosisliste. Am ausführlichsten handelt hierüber Meyer, dessen Darstellung wir der folgenden Erörterung zu

[1] Vgl. erster Abschnitt § 1.

Grunde legen[1]. Meyer nimmt an, daß die Patriarchennamen Jakob und eventuell Joseph Abkürzungen der Namen Jakob-el bezw. Joseph-el seien, und zwar seien diese Namen ursprünglich Stammesnamen. Von diesen Voraussetzungen ausgehend, schließt Meyer, daß es nicht Zufall sein könne, sondern daß irgend ein Zusammenhang zwischen dem palästinensischen Stamme (oder Orte) Jakob-el der Zeit Tutmosis' III. und dem Stammvater der hebräischen Sage jedenfalls bestehen müsse. Allerdings das Volk, welches später Jakob genannt werde, könne hier nicht gemeint sein; ein Volk, das in zahlreiche einzelne Stämme zerfalle, das im 11. Jahrhundert 40000 Bewaffnete zählte, könne unmöglich sich unter einem Komplex von 118 Namen zum Teil ganz unbedeutender Orte verstecken, ganz abgesehen davon, daß eventuell ein Teil des späteren Jakob ihm hier als Išp-el koordiniert sein würde. Meyer findet nun die Lösung dieser Frage in dem Berichte der Bibel, daß Jakob auf göttlichen Befehl den Namen Israel angenommen habe. Dadurch würden zwei ursprünglich verschiedene Gestalten durch einen Machtspruch identifiziert[2]. Gleichzeitig würde in dieser biblischen Überlieferung angedeutet, daß aus den süd- und nordpalästinensischen Stämmen die Nation der Söhne Israel sich gebildet habe, welche von den Ausländern, weil der eigentliche Kern des späteren Israel jenseits des Jordan gesessen habe, auch den Namen Hebräer erhalten habe. Bei der Neubildung der Nation sei der alte Stamm Jakob-el zu Grunde gegangen, aber Elemente desselben haben in die neu sich bildende Nation der Söhne Israel und zunächst vermutlich in den Stamm Juda Aufnahme gefunden und so habe sich der Name des alten verschollenen Stammes der Nachwelt bewahrt. Falls nun, was Meyer unentschieden läßt, Išp-el als Joseph-el er-

[1] Ed. Meyer, Der Stamm Jakob und die Entstehung der israelitischen Stämme, ZAW (1886) VI 1 ff. Vgl. außerdem: Luther, Die israelitischen Stämme ZAW 1901, Hft 1, 60 ff. Steuernagel, Die Einwanderung der israelitischen Stämme in Kanaan, Berlin 1901, 56 ff.

[2] A. a. O. 7.

klärt werden darf, so würden wir auch einen ähnlichen Vorgang für den Stamm Joseph anzunehmen haben.

Durch diese Verwertung der Tutmosisliste stellt Meyer die Geschichtlichkeit des Aufenthaltes Israels in Ägypten in Frage[1]. Der genannte Verfasser erklärt nämlich die Entstehung der biblischen Nachricht von dem Aufenthalte der Söhne Jakobs in Ägypten und der Einwanderung des Volkes Israel nach Palästina durch die Annahme, daß zu den in Palästina wohnenden Hebräern versprengte Elemente semitischer Stämme hinzugekommen seien, die in den Grenzgebieten Ägyptens nomadisiert hatten[2].

Da es hier nicht unsere Aufgabe ist, über die Geschichtlichkeit der Patriarchen Jakob und Joseph und über die Entstehung des Volkes Israel zu handeln, so müssen wir uns darauf beschränken, die Schlüsse, die Meyer aus dem Vorkommen von Išp-el und Jakob-el auf der Tutmosisliste zieht, zu widerlegen.

Die Bedenken, die wir gegen Meyers Folgerungen anführen, haben wir zum Teil schon ausführlich bei der Besprechung der Ansichten Netelers auseinandergesetzt. Auch Meyer geht von der unrichtigen Annahme aus, daß Jakob-el in der Tutmosisliste ein Stammname ist. Soweit die Identifizierung der Namen bisher gelungen ist, enthält die Liste nur Namen palästinensischer Kleinstädte und Festungen. Ferner ist[3] ein Zusammenhang des Ortsnamens mit dem Patriarchen

[1] Meyer (Der Stamm Jakob etc. 16) schließt: „Mir scheint, als ob den hier aus den ägyptischen Denkmälern nachgewiesenen Namen in der Tat eine ungewöhnliche Bedeutung zukäme. Sie enthalten eine Bestätigung und Erweiterung der Resultate, zu welchen die Analyse der israelitischen Sagengeschichte geführt hat, wie sie nicht willkommener und unerwarteter sein konnte. Durch die beiden Namen Ja'qob-el und Išp-el ist es möglich, jenseits der israelitischen Überlieferung — nicht nur der Geschichte, sondern auch der Sage festen Fuß zu fassen und von oben her der Analyse entgegenzuarbeiten."

[2] Ebd. 16: „Durch derartige Verhältnisse wird wahrscheinlich die Sage vom Aufenthalte der Hebräer in Ägypten entstanden sein."

[3] Vgl. oben S. 62 u. 63.

Jakob der Bibel nicht mit Sicherheit festzustellen. Und selbst wenn wir annehmen, daß der Name des Patriarchen Jakob in Jakob-el erhalten ist, so läßt sich, wie oben gezeigt, ein solcher Zusammenhang viel leichter und einfacher erklären, als durch Meyers Annahme eines alten, in Juda aufgegangenen Stammes Jakob. Endlich enthält die Behauptung Meyers, daß die Sage vom Aufenthalte der Hebräer in Ägypten dadurch entstanden ist, daß zu diesen (d. h. durch Verschmelzung nord- und südpalästinensischer Stämme entstandenen) Hebräern versprengte Reste semitischer Nomaden aus den Grenzgebieten Ägyptens hinzugekommen sind, einen Widerspruch gegen Meyers eigene kritische Prinzipien. Meyer weist nämlich hierbei auf die in ägyptischen Urkunden mehrfach berichtete Tatsache hin, daß ebenso wie semitische Nomadenstämme mit Erlaubnis der Pharaonen die Grenzbefestigung Ägyptens passierten und in Nordostägypten Aufnahme fanden, auch der umgekehrte Fall vorgekommen ist, daß die Söhne der Wüste, wenn es ihnen in dem wohlgeordneten ägyptischen Beamtenstaate nicht mehr behagte, den Grenzkordon durchbrachen und in die Heimat zurückkehrten. Würden wir nun zugeben, daß der biblische Bericht von dem Aufenthalte Israels aus der Erinnerung eines Stammes, der in Ägypten gewesen, entstanden wäre, so müßten wir, wenn wir Meyers Grundsätzen folgten, gerade erwarten, daß dies Erinnerungen des Stammes Joseph sind und daß gerade der Stamm Joseph in Ägypten war, da ja mit Josephs Person die Einwanderung nach Ägypten untrennbar verbunden war und Joseph die übrigen Stämme nach sich zog[1]. Durch diese Feststellung

[1] Die Tatsache, daß wenigstens der Stamm Joseph in Ägypten war, wird übrigens heute auch von vielen neueren Forschern zugegeben. Löhr, Geschichte des Volkes Israel (1900) 23: „Wenn uns erzählt wird, daß zunächst Joseph allein zum Pharaonenhof und Pharaonenreich in ein intimeres Verhältnis tritt als seine nachfolgenden Brüder, so wird das allgemein dahin verstanden, daß ausschließlich der Stamm Joseph in Ägypten gewesen." Bertholet schreibt in einer Kritik von Steuernagels Einwanderung (Theologische Literaturzeitung von Harnack und Schürer 1902, 262): „Mögen auch nicht alle Stämme in Ägypten gewesen

aber verliert Meyers Erklärung ihren Halt und wird für uns unannehmbar.

Fassen wir also noch kurz das Resultat der Besprechung der Tutmosisliste zusammen, so können wir als Ergebnis feststellen:

1. Im 22. Jahre Tutmosis' III., also im Jahre 1493 v. Chr., waren israelitische Stämme nicht in Palästina.

2. Die Feldzüge Tutmosis' III. nach Syrien und die politischen Verhältnisse Palästinas zeigen, daß unter Tutmosis III. Israel weder nach Ägypten eingezogen noch aus Ägypten ausgezogen sein kann, daß also Israel zur Zeit Tutmosis' III. sich entweder auf der Wüstenwanderung oder noch in Ägypten befand.

3. Da aber Tutmosis III. noch die Sinaihalbinsel vollständig beherrschte[1], so kann Israel um diese Zeit nur in Ägypten gewesen sein.

§ 4. Der Name Asser auf ägyptischen Inschriften.

Während uns die Tutmosisliste mehr ein negatives Resultat ergab, finden wir reicheres Material für unsere Frage in den Siegesberichten der späteren Pharaonen. Für die Bestimmung des Pharao des Exodus ist von großer Wichtigkeit der Umstand, daß bereits um das Jahr 1340 v. Chr. der Stamm Asser in Nordwestpalästina, also in den ihm bei der Landesverteilung von Josue zugewiesenen Ländern ansäßig war.

Sethos I., der zweite Pharao der 19. Dynastie, hatte zur Befestigung seiner Herrschaft mehrere Züge gegen die unbotmäßigen Asiaten unternommen und war bis in das Chetaland vorgedrungen. Unter den Namen der überwundenen Völker, welche die aus dem Jahre 9 der Regierung Sethos' stammende Inschrift im Wüstentempel von Redesieh enthält, wird auch der Name Asaru (Variante Asru) genannt. Ab-

sein, daß bloß der Jakobstamm dort gewesen sei, ist nimmermehr zu beweisen." Ähnlich B. Stade, Geschichte des Volkes Israel I 129; Guthe, Geschichte des Volkes Israel 15.

[1] Vgl. oben S. 46 u. 47.

gesehen davon, daß wir aus der Eroberungssphäre jenes Pharao, die in Westgalilăa lag[1], sofort die Lage des Landes erkennen können, zeigt uns die Inschrift selbst schon an, daß wir die Wohnsitze dieses Stammes in der Gegend zwischen Kades und Megiddo zu suchen haben. Auch die Denkmäler von Karnak aus der Zeit Ramses' II. nennen öfter den Stamm Asser und geben uns als seine Wohnsitze Nordwestpalästina, also ungefähr das spätere Galiläa an. Es stimmt also das Asaru der Inschriften örtlich mit dem Namen des Stammes Asser überein. Auch phonetisch ist, wie W. Max Müller[2] durch Zusammenstellung der Varianten bewiesen hat, die Übereinstimmung vollständig.

Welche Schlüsse dürfen wir nun aus dem Vorkommen des Namens Asser in Palästina im 14. Jahrhundert ziehen? Gewiß besteht eine Beziehung zwischen dem Lande und dem Stamme Asser. Steuernagel[3] ist der Ansicht, daß auf die Nennung des Landes Asser in ägyptischen Quellen vor 1300 kein zu großer Wert zu legen sei, da diese Erwähnung nicht unbedingt die Anwesenheit des Stammes Asser in Kanaan voraussetze. Nach Steuernagel wäre es möglich, daß der spätere Stamm Asser seinen Namen erst dieser Landschaft, in die er einwanderte, verdanke[4]. Steuernagels Ansicht hat jedoch das Bedenkliche gegen sich, daß wir doch zuerst nachweisen müßten, daß in späterer Zeit wirklich noch eine Einwanderung eines fremden Stammes in asseritisches Gebiet stattfand, der den Namen Asser annahm[5]. Vor allem jedoch

[1] W. Max Müller, Asien und Europa 236.

[2] Ebd. 237: Wir müßten uns geradezu Mühe geben, um die Gleichheit des von den Ägyptern erwähnten Landes אשר und des israelitischen Stammes zu verkennen.

[3] Die Einwanderung der israelitischen Stämme in Kanaan 114.

[4] Bestimmter spricht diese Behauptung Luther aus. Vgl. ZAW 1901, 11: „In der historischen Zeit sind die Stämme im wesentlichen Territorien" u. S. 12: „Die späteren Bewohner dieses Gebietes (nämlich Assers) haben also diesen Namen einfach übernommen."

[5] Trampe (Syrien vor dem Eindringen der Israeliten I 7) behauptet ähnliches für den Stamm Simeon. Er identifiziert die in Brief

spricht der Umstand dagegen, daß ungefähr 150 Jahre vorher, wie die Tutmosisliste zeigt, eine Landschaft Asser in Palästina nicht bestand. Es verdankt also nicht der Stamm Asser dem Lande den Namen, sondern erst nach Einwanderung dieses Stammes erhielt das in Betracht kommende Gebiet den Namen Asser.

Eine zweite mögliche Antwort wäre die, daß der Stamm Asser bereits vor der Auswanderung der übrigen Stämme das ägyptische Gebiet verlassen hätte und in Palästina eingewandert wäre. Eine solche Ansicht vertritt u. a. Hommel[1]. Tatsächlich war es ja zur Zeit der Anwesenheit Israels in Ägypten auch vorgekommen, daß der eine oder andere Stamm einen Raubzug in palästinensisches Gebiet unternahm, oder daß einzelne israelitische Familien sich als Kolonisten in Palästina niederließen. Auch auf ägyptischen Inschriften wird uns ja berichtet, daß semitische Stämme, wenn es ihnen in Ägypten nicht mehr gefiel, die Grenze überschritten. Solche Spuren haben sich in den Genealogieen im ersten Chronikbuche erhalten. So finden wir z. B. 1 Chr. 7, 20 eine alte Tradition über einen Raubzug der Ephraimiten nach Palästina, und 1 Chr. 7, 24 beweist sicher[2], daß Nachkommen

220, 4 der El-Amarnatafeln genannte Stadt Saamḫuna mit Simeon. Dieser alte Stadtname sei später auf hereindringende hebräische Stämme übertragen worden. Diese Behauptung ist jedoch nicht bewiesen; im Gegenteil lassen sich verschiedene Gründe dagegen anführen. Zunächst bietet die Gleichung ass. Ša-am-ḫu-na hebr. שמעון lautliche Schwierigkeiten. Ferner läßt sich aus dem zitierten Briefe die Lage der Stadt nicht einmal annähernd feststellen. Dazu kommt, daß in dem Gebiete, das dem Stamme Simeon zugewiesen war, als Hauptort die Jos 19, 6 genannte Stadt Saruhen galt. Saruhen, oder wie es ägyptisch lautet Šeruhen, wird auf ägyptischen Inschriften als wichtige Stadt bereits zur Zeit des Ahmes genannt. S. Wiedemann, Ägyptische Geschichte I 307.

[1] Die altisraelitische Überlieferung VIII.

[2] Neteler, Die Bücher der Chronik 80. Schegg (Biblische Archäologie 661) charakterisiert den Aufenthalt der Israeliten folgendermaßen: „Sie blieben in dem ihnen zugewiesenen Lande Gosen wie in ihrer Heimat und kehrten immer wieder dorthin zurück, wenn sie auch ihre Herden bis ins Philisterland und nach Kanaan hin weideten (1 Chr. 7, 21)

Ephraims vor dem israelitischen Auszuge unter Moses bereits in Kanaan gewesen sind. Indes diese Rückwanderungen vor dem Exodus können nur in geringem Maße geschehen sein. Die Anschauung, daß ein ganzer Stamm bereits vorher ausgezogen ist und nicht mit Moses die Wüstenwanderung mitgemacht hat, widerspricht den Berichten von Ex 1 und Nm 1 und 27. An den beiden zuletzt zitierten Stellen finden wir alle Stämme ohne Ausnahme mit Angabe der Zahl der streitbaren Männer aufgezählt. Diese vormosaischen Ansiedelungen Israels müssen auch bald zu Grunde gegangen sein, wahrscheinlich durch Verschmelzung mit kanaanitischen Stämmen. Denn als die israelitischen Stämme nach Palästina einwandern, finden wir keine Spur von einer vormosaischen Einwanderung. Daß also Asser bereits vor den übrigen Stämmen eingewandert ist, ist im Hinblick auf die oben zitierten Stellen des Buches Numeri, in denen Asser ausdrücklich erwähnt wird, nicht anzunehmen. Auch an eine vorangeschickte asseritische Kolonie darf man kaum denken, da der von Seti und Ramses bekriegte Stamm Asser eine solche Bedeutung hatte, daß er neben Kades und Megiddo als Repräsentant der Waffenerfolge der Pharaonen in Nordpalästina auf den Siegeslisten aufgeführt wird. Auch die Erwähnung eines Fürsten von Asser auf dem aus der Ramessidenzeit stammenden Papyrus Anastasi I.[1] zeigt die Bedeutung und Stärke des Stammes Asser.

Aus diesen Gründen nun geht hervor, daß wir in der Setiinschrift den Stamm Asser vor uns haben und daß dieser Stamm bereits die Gebiete inne hatte, die ihm bei der Verteilung des Landes unter Josue zugefallen waren[2]. Dadurch haben wir auch inschriftlich einen Anhaltspunkt für die Berechnung des Auszuges gewonnen. Die Zeit, in welche uns die Inschrift versetzt, ist die Zeit nach

---

und dort Städte, Dörfer bauten (ebd. 7, 24), oder bis zu den Moabitern fortzogen und vorübergehend die Herrschaft über dieselben sich zu verschaffen wußten (ebd. 4, 22)."

[1] Erman, Ägypten und ägyptisches Leben 511.

[2] Jos 19, 24 ff.

der Eroberung und Verteilung des Landes durch die Israeliten. Vom Auszug aus Ägypten bis zur Eroberung von Kanaan waren aber, wie wir aus Nm 14, 7—10 schließen können, ungefähr 46 Jahre vergangen. Denn wie Nm 10, 11 berichtet, war Kaleb im Anfange des zweiten Jahres nach dem Auszuge 40 Jahre, nach der Eroberung Kanaans aber 85 Jahre alt. Wir erhalten also auf Grund unserer Inschrift als Datum des Auszuges $1340 + 46 + x$. Hierbei bezeichnet x die Anzahl der Jahre, welche verflossen sind von der Besitznahme des Landes bis zu dem in unserer Inschrift datierten Ereignisse. Auch hierfür finden wir in der Setiinschrift Andeutungen. Denn die Macht Assers und die Sonderstellung, die es im Bunde mit den Rutenustämmen einnimmt, zeigt, daß wir hier bereits Verhältnisse vorauszusetzen haben, wie wir sie in dem Richterbuche geschildert finden. War ja doch zur Zeit Baraks und der Richterin Deborah, wie Richt 5, 17 zeigt, bereits eine solche Entfremdung Assers von den übrigen Stämmen eingetreten, daß Asser an dem Befreiungskampfe gegen Iabins Feldherrn Sisera gar nicht teilnahm, sondern „stille am Meeresufer saß und ruhig bei seinen Buchten blieb". Da nun Josue nach der Verteilung des Landes ungefähr noch 26 Jahre regierte[1], so erhalten wir für x die Zahl 26 zuzüglich des bereits verflossenen Teiles der Richterzeit, als Datum des Exodus aber: $1340 + 46 + 26 = 1412$. Zu dieser Zahl sind aber noch die allerdings nicht bestimmbaren Jahre aus der ersten Richterzeit hinzuzuzählen. Dadurch aber haben wir auch inschriftlich den Beweis erbracht, daß wir den Pharao des Auszuges in der Reihe der Herrscher der 18. Dynastie zu suchen haben.

§ 5. Der Name Israel auf einer Stele aus der Zeit Merenptahs.

Bei der Bestimmung des Pharao des Auszuges war für einzelne Exegeten die Angabe Ex 1, 11 maßgebend, nach welcher die Israeliten dem Pharao die Magazinstädte Pithom

[1] Die nähere Berechnung s. bei Kaulen, Einleitung in die Heilige Schrift⁴, 2. Tl, 27.

und Ramses gebaut haben. Man ging dabei von der Voraussetzung aus, daß der Name der Magazinstadt Ramses ursprünglich im biblischen Texte stand, und bezeichnete Ramses II. als den Bedrückungspharao. Der Auszug selbst konnte nach Ansicht dieser Gelehrten erst unter Merenptah, dem Nachfolger Ramses' II., geschehen sein. Wir haben bereits im zweiten Abschnitt[1] gezeigt, daß die Nennung der Stadt Ramses uns nicht im geringsten mit Notwendigkeit auf Ramses II. als Bedrückungspharao hinweise, da Ramses nach den gegenwärtig angenommenen Ergebnissen der ägyptischen Forschung eine alte Stadt war, die erst später den Namen Ramses erhielt. Der frühere Name Tanis stand auch, wie wir nachgewiesen zu haben glauben, ursprünglich im Texte und wurde erst später durch den geläufigeren Namen Ramses ersetzt. Gleichfalls haben wir gezeigt, daß Ex 1, 11 uns eher in die Zeit der ersten drei Tutmosis, als in die Ramessidenzeit hinweist. Mit dieser Ansicht stimmte auch unsere chronologische Untersuchung überein, da nach der biblischen Chronologie der Auszug auf keinen Fall zur Zeit des Merenptah, d. h. ungefähr um das Jahr 1250 angesetzt werden kann.

Eine willkommene Bestätigung unserer oben vorgetragenen Berechnung bietet uns das Vorkommen des Namens Israel, als Bezeichnung eines in Palästina wohnenden Stammes, auf einer Inschrift aus dem 5. Jahre des Pharao Merenptah[2]. Flinders Petrie hat bei den auf der Westseite von Theben unternommenen Ausgrabungen in dem Tempel Merenptahs eine Stele gefunden, die ursprünglich der Zeit Amenophis' III. angehörte, die aber von Merenptah bei dem Tempelbau wieder

[1] Vgl. oben S. 24 ff.

[2] Wilhelm Spiegelberg, Die erste Erwähnung Israels in einem ägyptischen Texte, in den Sitzungsberichten der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Jahrg. 1896, 593—597 nebst Anmerkungen von Erman. G. Steindorff, Israel in einer altägyptischen Inschrift, ZAW 1896. 330 ff. De Hummelauer, Commentarius in Exodum 30 ff. Hommel, Die altisraelitische Überlieferung 266 ff. Neteler, Die Bücher der Chronik 14. Alois Musil, Farao exodu in Hlídka, Rocznik XVIII, číslo 4, Brünn 1901, 263 ff.

verwendet wurde, indem die eine Seite, welche Amenophis' Bautätigkeit der Nachwelt verkünden sollte, durch die Art der Aufstellung verdeckt wurde, während die andere noch unbenützte Seite von Merenptah mit einer neuen Inschrift versehen wurde. 1896 wurde diese Inschrift, von der bereits Bruchstücke früher bekannt und von Dümichen in den Historischen Inschriften ediert waren, zum erstenmale — und zwar, soweit sie für die Bibelforschung wichtig ist, vollständig — durch Spiegelberg herausgegeben.

Die Inschrift, welche in mehreren Exemplaren abgefaßt worden war, berichtet uns hauptsächlich über den Sieg, den der König in seinem fünften Regierungsjahre über die Libyer davongetragen hat. Für die Bibelforschung ist indes nur der letzte Teil wichtig, in welchem die übrigen Siege Merenptahs zusammengefaßt und die von diesem Herrscher bezwungenen Völker und Länder aufgezählt wurden. Bei dieser Gelegenheit finden wir zum erstenmal den Namen des Volkes Israel auf ägyptischen Inschriften erwähnt. Die letzten Zeilen der poetischen Inschrift, bei der wir den Parallelismus membrorum und die Alliteration beobachten können, lauten:

„Die Fürsten sind zu Boden gestreckt, und entbieten den Friedensgruß. Nicht eines der Neunbogenvölker erhebt sein Haupt. Verwüstet ist Libyen, beruhigt ist Cheta, Kanaan ist gefangen mit jedem Bösen. Fortgeführt ist Ascalon, erobert ist Gezer, Ynuam ist vernichtet, Israel ist verwüstet ohne Frucht, Palästina (Ḫarw) ist zu einer Witwe Ägyptens geworden. Alle Länder insgesamt sind in Frieden. Jeder, der umherschweifte, ist von Merenptah (es folgen die Titulaturen) gezüchtigt worden."

Die lautliche Identifikation von Isir-ʾe mit Israel ist über allen Zweifel erhaben. Wir treffen also hier zum erstenmal den Namen Israel. Dieser Name ist mit dem in den Plural gesetzten Personendeterminativ verbunden; es wird hier also nicht das Land, sondern die Nation Israel erwähnt.

Schwierigkeiten für die Verwertung der Inschrift bietet 1. die Bezeichnung Israels als *fkt* ohne Frucht, 2. die geographische Bestimmung der Wohnsitze des Stammes Israel.

Die Bedeutung des Wortes *fkt*, welches wir im Ägyptischen sonst nicht kennen, ist nicht ganz klar. Die wahrscheinlichste Übertragungsmöglichkeit[1] ist die oben angegebene („verwüstet"). Soviel geht jedenfalls aus dem Determinativ des Wortes mit Sicherheit hervor, daß in dieser Stelle die Niederlage Israels poetisch umschrieben wird.

Am meisten interessiert uns die weitere Frage: Wo wohnte damals das von Merenptah bekriegte Volk Israel? Maspero[2] ist der Ansicht, daß die Erwähnung Israels sich auf die Vorgänge bei Kades in der Steppe Paran (Nm 13 und 14) beziehen. Indes diese Vermutung stimmt einesteils nicht mit der geographischen Anordnung, anderenteils nicht mit dem historischen Inhalte der Inschrift überein. Denn da Israel in Verbindung mit Askalon, Gazer und Jenoam genannt wird, so geht daraus hervor, daß wir diesen Stamm in Palästina zu suchen haben. Außerdem passen die von Israel gebrauchten Ausdrücke „Israel ist verwüstet ohne Frucht" oder wie andere übersetzen wollen „Israel ist ein kahles Land ohne Frucht" absolut nicht auf die in Nm 14, 45 geschilderten Verhältnisse. Denn dort wird berichtet, daß Israel bei einem gegen Jahwes Willen unternommenen Versuche, nach Palästina einzudringen, von den Amalekitern und Kanaanitern zurückgeschlagen wurde. Selbst wenn wir annehmen, daß der ägyptische Text ein poetischer Text ist und wenn wir auch der dichterischen Hyperbel viel Freiheit lassen, so geht jedenfalls soviel hervor, daß die Ägypter zur Zeit Merenptahs mit den in Palästina bereits wohnenden Israeliten in feindliche Berührung gekommen sind. Aus denselben Gründen

[1] Spiegelberg, Die erste Erwähnung Israels etc. 595.

[2] Journal des Débats 14 juin 1896. Vgl. Hummelauer, Commentarius 30. Masperos Auffassung vertritt auch Musil, Farao exodu in Hlídka 264.

kann ich auch die Ansicht v. Hummelauers[1] nicht billigen, der durchaus Merenptah als Exoduspharao in Anspruch nehmen will und darum der Inschrift die Glaubwürdigkeit abspricht. Er meint, die Inschrift bezöge sich auf Ex 12—14, d. h. auf den Auszug, das Lager in Etham und den Durchzug durch das Rote Meer. Der eine oder andere unter den Hebräern, der sich verzögert hätte, wäre von den Ägyptern abgefangen worden, und dies wäre für den Dichter genug Grund gewesen, die Hebräer als vollständig vernichtet darzustellen.

Wenngleich wir zugeben, daß der Text zur Verherrlichung des Pharao geschrieben ist, und daß wir von vornherein, wenn in allgemeinen Phrasen von eroberten oder beruhigten Ländern und Städten gesprochen wird, nicht den angesungenen Merenptah[2] für ihren Eroberer und Beruhiger zu halten brauchen, so geht doch soviel hervor, daß Israel damals unter ägyptischer Oberhoheit stand. Es ist ganz leicht möglich, daß diese Länder noch von Ramses beruhigt, bezw. erobert worden sind, und daß Merenptah nicht einen besondern Zug nach Palästina unternommen habe. Soviel aber ergibt die Inschrift mit Sicherheit, daß zur Zeit Merenptahs Israel ein niedergeworfenes und Ägypten tributpflichtiges Volk war. Es hat sich also hier ein Hinweis auf eine in späterer Zeit stattgefundene, in der Bibel aber nicht erwähnte militärische Expedition, die Merenptah oder sein Vater behufs Niederwerfung kanaanitischer Stämme unternommen hat, erhalten.

Daß die Inschrift nicht freie Erfindung ist, zeigt der Umstand, daß wir zwei der erwähnten Ereignisse als historisch nachweisen können. Historisch ist der in der Inschrift erwähnte Sieg über die Libyer, und ebenso wissen wir, daß Merenptah Getreideschiffe ins Chetaland schickte[3]. Darum

[1] Commentarius in Exodum et Leviticum 29 u. 30: hymnodae aegyptii omnia in illustres Pharaonum victorias transformant. Unus alterve morator Hebraeus in itinere hymnodae abunde satis erat, quo gentem radicitus exstirpatam caneret.

[2] Steindorff, Israel in einer altägypt. Inschrift 332.

[3] Meyer in einer Anmerkung zu Steindorffs Abhandlung 331.

können wir auch der von Virey[1] vorgeschlagenen neuen Auslegung der Merenptahstele nicht beistimmen, wonach der auf Israel bezügliche Passus nicht von einer Besiegung Israels durch Merenptah rede, sondern eine direkte Anspielung auf den Exodus, durch den das Volk in tiefstes Elend geraten sei, enthalte.

Eine andere Lösung der Frage stellt Hommel auf. Er ist der Ansicht, daß bereits in vormosaischer Zeit israelitische Stämme, sicher der Stamm Asser, nach Palästina ausgewandert seien[2]. Wenn darum Merenptah in der Inschrift Israel erwähne, so sei es nicht undenkbar, daß er mit Israels Wohnsitzen hier die des Stammes Asser meine, dessen Zugehörigkeit zu Israel natürlich den Ägyptern wohlbekannt gewesen sei. Bereits im vorhergehenden Paragraphen haben wir darauf hingewiesen, daß die Annahme einer früheren Auswanderung einzelner Stämme nach Palästina wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat. Auch spricht gegen eine solche Vertauschung die ausdrückliche Erwähnung des Namens Asser auf den Inschriften aus den Zeiten Setis und Ramses'. In der Zeit Merenptahs aber war die Verbindung Assers mit Israel noch loser geworden, so daß eine Gleichsetzung Israels mit Asser in jener Zeit nicht denkbar war. Ebensowenig darf man sich darauf berufen, daß durch die geographische Anordnung Askalon—Gazer—Jenoam—Isiril dem Stamme Israel das Gebiet, das der Stamm Asser innehatte, zugewiesen wurde. Denn angesichts der zusammenhanglosen Gruppe Libyen—Cheta—Kanaan erheben sich schwere Bedenken, das folgende Israel nördlich von Jenoam zu suchen[3]. Auf die übrigen von Hommel vorgebrachten Einwendungen, durch die er Merenptah als Auszugspharao zu halten sucht, brauchen wir nicht einzugehen, da Hommel selbst dieselben später nicht mehr aufrecht erhalten hat[4].

[1] Note sur le Pharaon Ménephtah et le temps de l'Exode, Revue bibl. (1900) 578—586.

[2] Hommel, Die altisraelit. Überlieferung 266.

[3] Spiegelberg, Die erste Erwähnung Israels etc. 595.

[4] Hommel, Das wahre Datum Abrahams und Moses' 1003.

Welches Ergebnis können wir nun für unsere Frage feststellen? Adolf Erman hat in seinen Zusätzen zu der Arbeit Spiegelbergs das Resultat kurz zusammengefaßt[1]: „Der Fund Petries beweist zunächst nichts für oder gegen die Exodusgeschichte. Er zeigt, daß König Menephta Israel bekriegt hat; er macht es weiter wahrscheinlich, daß Israel damals ein Stamm und kein fester Staat war und daß es sich in Palästina befand.“ Durch dieses Ergebnis ist nun endgültig die Ansicht widerlegt, daß unter Merenptah Israel aus Ägypten ausgezogen sein könne. Dadurch wird gleichzeitig das so gern aus Ex 1, 11 hergenommene Argument entkräftet, daß Ramses II. der Pharao der Bedrückung ist. Ebenso aber gewinnt die auf Grund von Ex 1, 11 so oft angezweifelte biblische Berechnung des Auszuges um so mehr an Glaubwürdigkeit.

§ 6. Zusammenstellung der Ergebnisse der ägyptischen Inschriften für die Bestimmung des Auszugspharao.

Die ägyptischen Inschriften haben für die Bestimmung des Auszugspharao eine Reihe wichtiger Resultate ergeben.

Zunächst hat eine Zusammenstellung der Stellen, welche die Aperiw erwähnen, gezeigt, daß diese früher mit den Israeliten identifizierten ägyptischen Fronarbeiter nichts gemein haben mit den Hebräern der Bibel. Durch diesen Nachweis ist aber der Behauptung, der Exodus könne erst in der Ramessidenzeit erfolgt sein, eine neue Stütze entzogen.

Weiterhin hat die Besprechung der Tutmosisliste ergeben, daß zur Zeit des palästinensischen Feldzuges unter Tutmosis III., also im Jahre 1493, israelitische Stämme noch nicht in Palästina waren. Nun beherrschte aber Tutmosis III. noch vollständig die Sinaihalbinsel, also erscheint es ausgeschlossen, daß die israelitischen Stämme in jener Zeit sich bereits auf der Wüstenwanderung befanden. Infolgedessen können wir nur schließen, daß Israel im Jahre 1493 noch in Ägypten

[1] Spiegelberg, Die erste Erwähnung Israels etc. 596.

war. Dadurch wird aber die von Urquhart[1] vertretene Ansicht hinfällig, daß Tutmosis II. der Pharao des Auszuges sei.

Endlich ist durch die ägyptischen Inschriften endgültig die traditionelle Ansicht, daß unter einem Pharao der 19. Dynastie Israel ausgezogen sein muß, widerlegt. Denn da eine Stele aus dem Anfange der Regierung Merenptahs Israel als ein bereits in Palästina ansäßiges Volk erwähnt, so folgt daraus, daß die so oft wiederholte Behauptung, Merenptah sei der Pharao des Auszuges, nicht mehr haltbar ist. Ebenso zeigen die Listen aus der Zeit Setis I., daß um 1340 der Stamm Asser bereits in den ihm bei der Landesverteilung von Josue zugewiesenen Gebieten wohnte. Dadurch wurde auch inschriftlich der Beweis erbracht, daß wir den Pharao des Exodus in der Reihe der Pharaonen der 18. Dynastie zu suchen haben.

Vierter Abschnitt.

Die Tontafeln von El-Amarna.

§ 1. Einleitung.

Seit Ende der achtziger Jahre stehen uns als Quellen für die Kenntnis Palästinas um das Jahr 1400 v. Chr. die El-Amarnabriefe zur Verfügung. Sie sind in Keilschrift abgefaßt und bilden einen Teil des Archivs der Pharaonen Amenophis III. und IV., stammen also ungefähr aus dem vierzehnten vorchristlichen Jahrhundert. Der größte Teil der Fundstücke enthält Briefe, welche von palästinensischen und syrischen Fürsten an den König Ḫunaten, der in El-Amarna sich eine neue Residenz gebaut hatte, gerichtet sind. Die Briefe gewähren uns zum erstenmal einen Einblick in die diplomatischen Beziehungen Palästinas zu Ägypten. Trotzdem die etwa 300 Nummern nur einen geringen Teil des

[1] Die neueren Entdeckungen und die Bibel II 205 ff.

Fundes[1] darstellen können, und obwohl trotz anerkennenswerter Vorarbeiten infolge der noch nicht vollständig gelungenen Entzifferung und chronologischen Anordnung der Tafeln Zurückhaltung am Platze ist, so können wir doch ein gewisses Gesamtbild von den Zuständen in Palästina und Phönicien für die Zeit um 1400 gewinnen. Hierdurch wird es uns ermöglicht, nicht bloß die Richtigkeit der in den ersten drei Abschnitten gefundenen Resultate zu prüfen, sondern auch positiv beizutragen zur Bestimmung des Exoduspharao. Denn sind erstens die gewonnenen Resultate richtig, so müssen in der Amarnazeit die Hebräer bereits in Palästina ansäßig gewesen sein. Von besonderer Wichtigkeit ist es daher, daß in den Tontafeln vielfach ein Volk genannt wird, dessen Name stark anklingt an die Hebräer der Bibel, nämlich das Volk der vielumstrittenen Ḫabiri. Ist nun die Frage der Identität dieses Volkes mit den Hebräern zunächst zu behandeln, so geben uns die Inschriften auch weiterhin die Möglichkeit, die in den Briefen geschilderte politische Lage Palästinas, besonders seine Beziehungen zu den beiden Nachbarreichen Ägypten und Cheta festzustellen und mit der israelitischen Geschichte in Verbindung zu bringen. Auf diese Weise wird unsere Aufgabe auch positiv gefördert, indem wir durch diese Einordnung neue Anhaltspunkte für die Bestimmung des Auszugspharao gewinnen.

Bei der Besprechung dieser beiden Fragen werden wir den Stoff in folgende Abschnitte teilen:

1. Zunächst ist es wichtig, einen Überblick über alle Stellen zu geben, in welchen die Ḫabiri und die vielfach mit ihnen identifizierten SA-GAS erwähnt sind.

2. Dieser Übersicht muß behufs etwaiger Identifizierung der Ḫabiri mit den Israeliten eine Schilderung der beiden in Betracht kommenden Epochen der hebräischen Geschichte entgegengestellt werden:

---

[1] Schrader, Die Keilinschriften und das Alte Testament[3], bearb. von H. Zimmern u. H. Winkler 1902, 192 (zitiert als Winckler KAT).

a) der Einwanderung der Israeliten in das Westjordanland und

b) der Entwicklung der politischen Verhältnisse bis in die erste Richterzeit hinein.

3. Da die in den Amarnatafeln genannten SA-GAS und GAS von vielen Gelehrten mit den Ḫabiri identifiziert werden, so ist gleichfalls das Verhältnis von Ḫabiri und SA-GAS auseinanderzusetzen.

4. Auf Grund dieser Bestimmung ist das Verhältnis der Hebräer, SA-GAS und Ḫabiri zueinander darzustellen.

5. Ferner ist zu prüfen, ob die im vorigen Paragraphen gewonnenen Resultate mit der durch diese Ergebnisse geforderten politischen Lage besonders in Beziehung auf Ägypten und das Hethiterreich übereinstimmen.

6. Endlich sind die Ergebnisse des ganzen Abschnittes zusammenzufassen und für die Bestimmung des Auszugspharao zu verwerten.

§ 2. Die Ḫabiri und SA-GAS der El-Amarnatafeln.

Es kommen hier zunächst in Betracht die Briefe[1] des Statthalters Abd-ḫiba von Jerusalem an den Pharao. Abd-ḫiba, vom Pharao zum Lehnsfürsten über Jerusalem eingesetzt[2], verteidigt sich in einem Briefe an den König[3] gegen bestimmte Anschuldigungen. Als Ursache dieser Anschuldigungen gibt er den Vorwurf an, den er den Beamten des Königs gemacht habe, daß sie die Ḫabiri bevorzugen und die Fürsten benachteiligen[4], wodurch nach Abd-ḫibas Meinung das Gebiet des Königs zu Grunde gerichtet wird. Abd-ḫiba berichtet weiter, daß die Ḫabiri alles Gebiet des Königs verwüsten. Daher sei es unumgänglich notwendig, daß der König zur

[1] Keilinschriftliche Bibliothek (zitiert KB) V: Winckler, Die Tontafeln von Tell-el-Amarna Brief 179—185. Nach der Anordnung dieser Übersetzung werden in folgendem die Briefe zitiert.

[2] Br. 180, Zeile 69 u. a. a. O. nennt er sich einen Offizier des Königs; nach Br. 181, Zl. 12 ist er dem Pharao tributpflichtig.

[3] Br. 179. [4] Br. 179, Zl. 19—22.

Abwehr dieser Gefahr Truppen sende. Der Fürst Milki-il und die Söhne des Kleinkönigs Lapaja stehen mit den Ḫabiri in Verbindung und liefern das Land des Königs an die Ḫabiri[1] aus, welche jene Städte besetzen. Das Gebiet von Síri (?) bis Ginti-kirmil[2] ist an diesen Bund verloren. Auch eine Stadt des Gebietes von Jerusalem ist in ihre Gewalt geraten. Hierbei wird die eigentümliche Stellung der Ḫabiri zu den Fürsten gekennzeichnet. „Milki-il und Šuardata haben gedungen die Krieger von Gaza, von Gimti und Kílti und genommen das Gebiet von Rubuti. Es ist verloren gegangen das Gebiet des Königs an die Ḫabiri.“[3] Auch Lapaja und sein Gebiet (in der Umgegend von Sichem) ist in Gefahr.

Mit diesem als Ḫabiri bezeichneten Volke wird von Winckler[4] ein Volk identifiziert, dessen Name SA-GAS geschrieben ist. SA-GAS, wovon GAS und GAS-SA Varianten sind, ist das Ideogramm für ḫabâtu plündern, rauben, amílu SA-GAS ist demnach ḫabbatu der Räuber, Bandit. Für die Identifizierung von SA-GAS und Ḫabiri bringt Winckler[5] hauptsächlich folgendes vor:

1. Der von Abd-ḫiba als mit den Ḫabiri im Bunde stehend bezeichnete Lapaja verantwortet sich beim Könige: „Ich weiß nicht, ob Dummuia, dessen Auslieferung der König verlangt hatte, mit den SA-GAS gezogen.“ Daß hier Ḫabiri und SA-GAS sachlich identisch sind, ist nach Winckler[6] zweifellos.

2. In Brief 144, Zeile 27 sagt der Fürst Namjawza im Hinblick auf seine Truppen: „meine SA-GAS und meine Sûti.“ Die Suti sind wie die Šírdana gemietete Truppen, welche mit ihrem Volksnamen bezeichnet werden. Daraus folgt, daß wir die SA-GAS mit ihnen parallel zu stellen haben.

[1] Br. 181, Zl. 35—37.

[2] Es ist zweifelhaft, ob ein Gat am Karmel oder im Gebiete von Hebron gemeint ist; vgl. KAT 201.

[3] Br. 183, Zl. 6—12. [4] Allenthalben KB Bd V.

[5] KAT 196 197. [6] Ebd. 196.

Da die Suti Beduinen sind, so müssen ihre Genossen unter dieselbe Kategorie fallen.

Winckler[1] schließt: „Hiernach ist keine andere Folgerung möglich, als: SA-GAS und Ḫabiri sind identisch. Die Bezeichnung ist ein Volksname, dem aber ein appellativer Sinn anhaftet. Es ist der Gegensatz, in welchem die Ḫabiri zur altansässigen Bevölkerung stehen. Es ist derselbe Bedeutungsübergang, wie er auch vorliegt, wenn der Beduine als Araber im Gegensatze zum Städter bezeichnet wird und wenn der Volksname Aramäer die appellative Bedeutung Heide erhält."

Es muß von vornherein zugegeben werden, daß die Wincklersche Hypothese besonders bezüglich der im Süden kämpfenden Stämme eine große Wahrscheinlichkeit für sich in Anspruch nehmen darf. Soll jedoch diese Identifizierung auf alle als SA-GAS bezeichneten Stämme sich erstrecken, so ist es zuerst notwendig, einen Zusammenhang zwischen den nördlichen und südlichen SA-GAS nachzuweisen. Bis dahin hat dieser Wahrscheinlichkeitsbeweis nur für die die Umgegend von Jerusalem verwüstenden SA-GAS Geltung[2].

Über die nördlichen SA-GAS erfahren wir am meisten aus den Briefen des Fürsten Rib-Addi von Gebal, die an den Pharao oder an die in Palästina sich aufhaltenden ägyptischen Beamten gerichtet sind. Rib-Addi bittet[3] um Truppen und sonstige Unterstützungen gegen seinen Nachbarfürsten, der sein Land bedroht, das ohnehin durch die SA-GAS gefährdet ist. Rib-Addi schlägt vor, sofort eine Schlacht zu liefern, damit Abd-aširta nicht alle SA-GAS zusammenbringe und Sigata und Ambi erobere. Dieser Brief an den Statthalter hatte keinen Erfolg gehabt, darum wendet sich Rib-Addi an den König selbst, dem er schreibt, daß alle seine Städte, welche im Gebirge und am Meere gelegen sind, sich in der

[1] A. a. O. 197.

[2] Im übrigen verweise ich auf § 4, wo wir uns mit dieser Frage näher zu beschäftigen haben.

[3] Br. 54.

Gewalt der SA-GAS befinden[1]. Die Briefe 56 und 59 berichten ferner, daß Abd-aširta mit dem Könige von Mitani und dem Könige von Kaš in Verbindung stehe und bereits alle SA-GAS auf seine Seite gebracht habe. Letztere haben bereits die königliche Festung Simyra in ihrer Gewalt und bedrohen[2] die Städte Berut und Gebal, die allein dem Bittsteller übrig geblieben sind. Indes diese Klagen halfen ihm nichts. Der König schrieb ihm: „Verteidige dich selbst.“ Berut gelangt nun in die Gewalt der Feinde[3]. Rib-Addi besitzt nur noch Gebal. Dieses ist in höchster Gefahr. Durch Azirus, des Sohnes des Abd-aširta, Bemühungen ist es gelungen, alle SA-GAS gegen Gebal zu vereinen.

Über dieses Vordringen der SA-GAS und ihre Bündnisse mit den kanaanäischen und phönizischen Fürsten geben uns auch Berichte anderer nordsyrischer, aber nicht näher genannter Fürsten Nachricht. So beklagt sich z. B. in Brief 121 ein Nachbarfürst Azirus, der durch die Eroberungszüge Abd-aširtas stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, daß Aziru in des Bittstellers Lande bereits festen Fuß gefaßt, sich mit Sidon verbündet und auch alle SA-GAS zusammengebracht habe. Ein anderer nordsyrischer Fürst[4] zeigt an, daß sein Bruder sich empört habe und Städte, die dem Könige gehören, belagere. Auch hier steht wieder die stereotype Formel: „Die Ortschaften des Königs gehören den GAS.“

Das Vorgehen der SA-GAS beleuchtet am besten Brief 134. Der Fürst von Ḫazi berichtet, daß die SA-GAS sich zu seinem Gegner Amanḫatbi begeben haben und im Einverständnisse mit diesem mehrere Städte des Königs erobert, geplündert und dem Feuer übergeben haben. Wieweit die SA-GAS bis Norden vorgedrungen sind, zeigt uns die Klage des Königs Itakama von Kades (am Orontes), der den Fürsten Namjawza beschuldigt, daß er Kades und Ubi (bei Damaskus) ihm genommen und den SA-GAS ausliefere[5].

[1] Br. 55. [2] Br. 60. [3] Br. 67. [4] Br. 127.
[5] Br. 146.

Neben diesen nördlichen SA-GAS finden wir auch in Mittel- und Südpalästina Stämme, die in den Tafeln als SA-GAS bezeichnet werden. Die Fürsten Lapaja und Milki-il werden von ihnen bedroht, fallen indes später, wie es den Anschein hat, von Pharao ab und schließen sich den SA-GAS an. Lapajas Reich haben wir bei Sichem, Milki-ils Gebiet noch weiter südlich zu suchen. Aus dem Berichte einer Fürstin[1], deren Name mit Sicherheit nicht zu bestimmen ist und deren Reich wahrscheinlich nordwestlich von Jerusalem lag, geht hervor, daß Milki-ils beide Söhne bei der Eroberung von Ajalon und Sarḫa (Ṣor'a)[2] durch die SA-GAS gefangen worden sind und daß das Land zu den SA-GAS abgefallen ist. Ferner klagt Japaḫi von Gezer[3] seinen Bruder an, daß er sich gegen ihn empört und mit den SA-GAS verbündet habe. Letztere unternehmen, da Japaḫi selbst dem Könige treu geblieben ist, Feindseligkeiten gegen sein Gebiet. Aus dem Briefe Biridijas von Megiddo an den König geht ferner hervor, daß die SA-GAS von Lapaja Geld erhalten und auch Megiddo bedrängt haben[4]. Biridija schreibt wenigstens in einem Bittbriefe an den König: „Stark ist die Feindschaft der SA-GAS im Lande und es möge sorgen der König für sein Land." Indes scheinen hier die SA-GAS keinen Erfolg gehabt zu haben; denn nach Brief 196 geriet Lapaja selbst in die Gefangenschaft der Fürsten, aus der er sich jedoch durch Bestechung zu befreien wußte.

Außerdem nennen noch eine Reihe anderer Briefe, die allem Anscheine nach von südpalästinensischen Kleinfürsten stammen, die SA-GAS und beschuldigen dieselben, daß sie das Gebiet der Kleinfürsten hart bedrängen. Da jedoch in diesen Briefen nur der Name der Kleinfürsten ohne nähere Bezeichnung ihres Landes oder ihrer Stadt angegeben ist, so kommen sie für unsere Untersuchungen nicht in Betracht, zumal sie uns auch inhaltlich nichts Neues bieten.

---

[1] Br. 173. [2] KB V xxix. [3] Br. 204 u. 205.
[4] Br. 192 u. 193.

§ 3. Die Einwanderung Israels nach Palästina und die politischen Verhältnisse des Westjordanlandes bis zum Auftreten der ersten Richter.

Für eine Untersuchung, ob die Ḫabiri bezw. die SA-GAS mit dem Volke Israel in irgend eine Beziehung zu bringen sind, ist es notwendig, kurz darzulegen, wie sich die israelitische Einwanderung in das Westjordanland vollzog, welche politische Lage in Palästina sie voraussetzt, und wieweit sich die Okkupation des Landes erstreckte. Daneben ist aber auch die Zeit nach Josue bis zum Auftreten der ersten Richter in den Bereich der Untersuchung zu ziehen. Nur diese beiden Abschnitte der israelitischen Geschichte kommen in Betracht für eine Gegenüberstellung und eventuelle Identifizierung der Ḫabiri mit den Hebräern. Dies zeigt schon ein erster Blick in die biblische und in die ägyptische Chronologie. Denn die Täfelchen, welche uns über die Ḫabiri und SA-GAS berichten, sind entweder an Amenophis IV. von Ägypten gerichtet oder stammen, falls sie nicht ausdrücklich seine Adresse tragen, sicherlich aus seiner Zeit. Amenophis IV. aber regierte von 1392 bis 1374. Dieses Datum ist in der Gegenwart von den Ägyptologen wohl im allgemeinen angenommen. Zwar haben Rost[1] und Mahler[2] diesem Resultate Lehmanns widersprochen; indes differieren ihre Angaben nicht bedeutend, da Mahler, wie bereits im ersten Abschnitte unserer Untersuchung erwähnt wurde, Tutmosis III. um 1503 zur Regierung gelangen läßt. Der Unterschied beider Berechnungen würde etwa zehn Jahre betragen[3]. Diese geringen Differenzen kommen für unsere Frage nicht in Betracht. Die Bibel selbst weist uns für die Einwanderung in das Jahr 1400, wobei allerdings infolge der oben behandelten Schwierigkeiten uns ein gewisser Spielraum nach beiden Seiten hin gegeben wird.

[1] Orientalische Literaturzeitung III 143 ff. [2] Ebd. 202 ff.

[3] Dornstetter (Abraham 219) setzt nach dem Vorgange von Fl. Petrie Amenophis IV. um 1383—1365 an. Auch Niebuhr (Die Chronologie der Geschichte Israels, Ägyptens etc. 48) läßt Amenophis IV. im Jahre 1383 zur Regierung gelangen.

Der Einzug Israels vollzieht sich vom Süden des Ostjordanlandes aus. Die Hebräer fanden im Ostjordanlande Verhältnisse vor, die uns für das Westjordanland bereits aus den ägyptischen Berichten der Tutmosiszeit bekannt sind. Auffallend ist das Vordringen der Amoriter bis in das Moabitergebiet. Hesbon, die Stadt des Königs Sihon[1], wurde genommen, das Land erobert. Ein gleiches Schicksal traf Og von Basan, der gegen Israel die Schlacht bei Edrei verlor und seines Landes verlustig ging. Nur bei diesen zwei Feldzügen ist im Ostjordanlande ganz Israel aufgeboten worden. Die Sonderinteressen der einzelnen Stämme und Familien treten bereits hervor, indem letztere auf eigene Faust Eroberungspolitik treiben und Beutezüge veranstalten[2]. Wieweit die Hebräer auf ihren Streifzügen bis nach Norden vorgedrungen sind, ist bei den summarischen Angaben der eben zitierten Quellen schwer zu bestimmen. Dt 3, 8 wird als nördlichster Punkt das Hermongebirge angegeben.

Größere Schwierigkeiten stellen sich uns entgegen bei dem Versuche, einen Überblick über die Eroberung des Westjordanlandes zu geben[3]. Nach der Überschreitung des Jordan wurde in Gilgal[4], am östlichen Ende des Gebietes von Jericho, ein festes Lager aufgeschlagen. Jericho wurde genommen. Bei Ai wurden die Israeliten besiegt, erst ein zweiter Angriff und Josues Kriegslist brachte die Stadt unter Israels Gewalt. Kap. 8 berichtet von der Erbauung eines Altars am Berge Ebal. Inwieweit nun die später erzählten Taten zeitlich vor oder nach diesem Ereignisse anzusetzen sind, ist schwer zu bestimmen. Nach der friedlichen Unterwerfung der Gibeoniten fand jene denkwürdige Schlacht gegen die Amoriterkönige bei Gibeon statt. Die Könige wurden geschlagen, bis nach Aseka und Makeda verfolgt und in der Höhle von Makeda gefangen genommen und getötet. Ganz

[1] Nm 21, 21 ff. [2] Nm 21, 34 ff u. Dt 3, 3 ff.
[3] Die Gründe werden später erörtert werden.
[4] Jos 4, 19.

Südpalästina war in die Gewalt der Einwanderer gelangt, die wichtigeren Städte wurden erobert und an ihnen der Bann vollstreckt. Jos 10, 41 wird der Erfolg dieses südpalästinensischen Feldzuges angegeben: „Und Josue besiegte alle, die von Kades Barnea bis Gaza wohnten und das ganze Land Gosen bis Gibeon.“ Darauf zog sich Josue[1] wieder nach Gilgal zurück, um den Angriff gegen die Nordreiche zu beginnen.

Die Eroberung des Nordlandes scheint nicht so leicht von statten gegangen zu sein, wie die von Südpalästina. Hier hatte Jabin von Hazor[2] die Führung der nordpalästinensischen Koalition übernommen. Jos 11, 1 u. 2 werden einzelne Könige aufgezählt, die zu diesem Staatenbunde gehörten: Jobab, der König von Madon, Simron von Achsaph und die Könige, die im Norden wohnten, im Bergland sowohl wie in der Steppe südlich von Kinneroth, in der Niederung und auf den Höhen von Dor am Meere. Ihnen gesellten sich noch einzelne bedrohte Stämme bei, die in V. 3 desselben Kapitels aufgezählt werden. Um das Gewässer Merom — ob darunter der See Samochonitis oder die Quellen von Meirom gemeint sind, ist für unsere Frage nicht erheblich — hatten sie sich zusammengeschart, wurden aber von Josue überfallen und geschlagen[3]. Die Fliehenden wurden von den Israeliten bis Sidon, bis Misrephot Majim und bis in die Talebene von Mizpe im Osten verfolgt. Die Niederlage der Fürsten in der Feldschlacht war eine so vollständige, daß Josue[4] berichten konnte: „Keiner entrann, ihre Rosse lähmte er und ihre Streitwagen verbrannte er.“ Nach diesem Hauptschlage ging Josue daran, die befestigten Städte jener Könige einzunehmen. Hazor verfiel dem Banne, die Stadt wurde verbrannt. „Nur die Ortschaften, die auf Anhöhen angelegt waren, brannten die Israeliten nicht nieder mit Ausnahme von Hazor.“[5] Will diese Stelle besagen, daß es den Israeliten nicht gelungen sei, die Festungen zu

[1] Jos 10, 43. [2] Ebd. 11, 10.

[3] Vgl. hiezu auch Šanda, Untersuchungen zur Kunde des alten Orients etc. 47 ff.

[4] A. a. O. V. 9. [5] Jos 11, 13.

nehmen, oder ist Knobels Ansicht richtig[1], daß Israel die Bergstädte zwar eroberte, aber nicht zerstörte, da es diese Städte anfangs als Wohnsitze wählte, um sich vor der feindlichen Reiterei und den gefürchteten Kriegswagen zu schützen? Knobels Erklärung hat den bedenklichen Umstand gegen sich, daß Josue doch voraussetzen mußte, daß falls er eine eroberte Stadt nicht zerstörte, die Eroberung ziemlich zwecklos war, da er die Städte nicht genügend zu besetzen vermochte und da die Festung ja sehr leicht wieder von den Feinden zurückerobert werden konnte. Eine Antwort auf die oben aufgeworfene Frage würde zur Charakterisierung des nordpalästinensischen Feldzuges gewiß viel beitragen, und wäre um so wichtiger, als ja die Amarnatafeln bezüglich nordpalästinensischer Verhältnisse eine eingehende Vergleichung gestatten.

Der Eindruck, den wir aus dem Buche Josue über westpalästinensische Verhältnisse gewinnen können, ist noch immer derselbe wie der, den die Schilderung der Eroberungszüge Tutmosis' III. auf uns gemacht hat[2]. Wir finden Palästina in Kleinstaaten zerrissen, an deren Spitze Fürsten stehen, die von befestigten Städten aus das Land regieren. Um sich gegen mächtige auswärtige Feinde zu schützen, haben sie sich zu einem Staatenbunde zusammengeschlossen. Nur in Gibeon finden wir keinen Stadtkönig, sondern eine Herrschaft der Optimaten[3]. Auf Grund der Angaben des Buches Josue[4] können wir einen nord- und einen südpalästinensischen Bund unterscheiden. Die Kleinfürsten, die von Israel sich bedroht sehen, treten Israel feindlich gegenüber. Jos 11, 19 berichtet ausdrücklich, daß keine Stadt sich freiwillig unterwarf, ausgenommen die Heviter, die Bewohner von Gibeon. „Alles eroberten sie mit Waffengewalt." Nirgends finden wir, daß Israel mit einem Fürsten oder einem kanaanitischen Stamme im Westjordanlande Frieden oder ein Bündnis geschlossen

[1] Die Bücher Numeri, Deuteronomium u. Josua 401.
[2] Vgl. dritter Abschnitt, § 3.
[3] Holzinger, Das Buch Josua 33. [4] Kap. 11 u. 12.

habe. Den Vertrag, den Gibeon für sich und die Orte Kephira, Beeroth und Kirjath-jearim erschleicht, können wir nicht als eine Bundesschließung, die auf Gleichberechtigung beruht, anerkennen, da Josue über den wahren Sachverhalt bezüglich der Lage des Ortes getäuscht wurde. Holzinger[1] will aus 2 Sm 21, 1 ff beweisen, „daß die Gibeoniten noch unter Saul und David in einem Bundesverhältnisse zu Israel standen". Holzinger fährt fort: „David erkennt das an, indem er ihnen Nachkommen Sauls zur Blutrache für eine Vergewaltigung Gibeons durch Saul ausliefert. Vermutlich hat Salomo mit den Freiheiten anderer kanaanitischer Reste (1 Kg 9, 20) auch ihre Rechte beseitigt. In J[1] wird eine Erinnerung an das vorsalomonische Verhältnis lebendig sein; J[2] beweist, daß jedenfalls einzelne Vorstellungen auch von JE über die Vorgänge bei der Einwanderung der Israeliten erst in vorsalomonischer Zeit sich gebildet haben." Die Stelle 2 Sm 21, 1 ff kann indes nicht als Beweis eines Bündnisses angeführt werden. Denn wenn David den Gibeoniten sieben Nachkommen Sauls zur Tötung übergibt, so handelt er nur in Erfüllung einer Gottesoffenbarung, welche die Blutschuld, die auf Saul und seinem Hause ruhte, als Grund einer Hungersnot bezeichnete. Von einem Bundesverhältnisse der Israeliten mit den Gibeoniten ist hier nicht die Rede. Die Gibeoniten gestehen ja ausdrücklich ihre Unterordnung zu[2]. 2 Sm 21, 2 wird ganz deutlich auf die Jos 9, 15 den Gibeoniten durch einen Eid zugesicherte Verschonung Rücksicht genommen.

Auch bei der Eroberung des Westjordanlandes können wir aus den Angaben des Buches Josue nicht klar ersehen, wie weit Israel auf seinen Zügen bis nach Norden vorgedrungen ist. Jos 11, 7 wird uns nur angegeben, daß die Israeliten die fliehenden Könige nach der Schlacht beim Gewässer Merom verfolgt haben, und zwar nordwärts bis nach Sidon, nordwestlich bis Misrephoth Majim (zwischen Akko und Tyrus) und

[1] Das Buch Josua 34.

[2] 2 Sm 21, 4: „Es steht uns nicht zu, jemanden in Israel zu töten."

im Osten bis Mizpe. Unter letzterer Gegend ist wohl der ebene Landstrich südwärts von Hasbeiya und westwärts von Tell el Kadi zu verstehen[1]. Als nördlichster eroberter Punkt wird Jos 11, 17 Baal Gad genannt, ein Ort, der bloß im Buche Josue[2] vorkommt und sonst nicht näher bestimmbar ist. Nach den erwähnten Stellen des Buches Josue lag der Ort im Tale des Libanon unter dem Hermon, d. h. am westlichen Fuße des Antilibanus[3]. Damit stimmt auch die Aufzählung der den Israeliten von Jahwe zugesprochenen, aber von Josue nicht eroberten Gebiete; denn Jos 13, 5 u. 6 wird als solches genannt: „Der ganze Libanon im Osten, von Baal Gad am Fuße des Hermongebirges bis dahin, wo es nach Hamath hineingeht. Sämtliche Bewohner des Gebirges vom Libanon an bis Misrephot Majim und sämtliche Sidonier."

Josues Kriegszüge im Westjordanlande sind nicht gleichbedeutend mit einer Okkupation dieser Gebiete. Nach 11, 18 hat er mit den Königen viele Tage Krieg geführt, nach 14, 7 10 wenigstens fünf Jahre, einen Zeitraum, den auch Josephus[4] annimmt. Eine vollständige Ausrottung der Bewohner und Besitznahme des Landes ist indes tatsächlich nicht erfolgt. Denn wohl hat Josue Süd- und Nordpalästina primo incursu besiegt, so daß es Jos 11, 23 heißen kann: „Das ganze Land war ruhig von Krieg"[5], d. h. die eingeschüchterten Kanaaniter wagten, solange Israel zusammenhielt, keinen Angriff mehr auf Israel, so daß dieses sich festsetzen und mit der Verteilung des Landes beginnen konnte; aber aus dem ganzen zweiten Teile des Buches Josue geht doch soviel hervor, daß Israel zur Zeit Josues die Feinde nicht ganz vertrieben hatte[6].

[1] Knobel, Die Bücher Numeri etc. 399.

[2] 12, 7 u. 13, 5. [3] Knobel a. a. O. 401.

[4] Antiqu. 5, 1 19.

[5] Ähnlich 22, 4: „Nun hat Jahwe, euer Gott, euern Volksgenossen Ruhe verschafft."

[6] Der Grund liegt einerseits darin, daß Israel nicht im stande war, alle befestigten Plätze zu erobern; z. B. heißt es Jos 11, 21 bei dem Feldzuge gegen die Enakiter: „Es blieben keine Enakiter im Gebiete der Israeliten übrig, bloß in Gaza, Gath und Asdod hielten sich Reste der-

Nach Jos 14, 6 zog sich Josue wieder nach Gilgal zurück; Israel selbst scheint in jener Zeit noch in der Nähe von Gilgal, Silo und Sichem gewohnt zu haben[1].

Der zweite Teil des Buches Josue von Kap. 12 an ist stark mit Glossen aus der Zeit nach Josue durchsetzt. Soviel scheinen wir jedoch schließen zu dürfen, daß die meisten Gebiete, die von Josue den einzelnen Stämmen zugewiesen wurden, von denselben zur Zeit Josues nicht okkupiert wurden. Wenn wir darum bei der Erzählung von der Zuteilung des Landes an die israelitischen Stämme auch einzelne Bemerkungen finden, ob es den genannten Stämmen gelungen ist, die ihnen zugewiesenen Gebiete zu erobern oder nicht, so haben wir darin Zusätze eines unmittelbar nach Josues Tode lebenden Überarbeiters des Buches Josue zu sehen. Diese Ergänzungen geben uns daher nicht ein Bild der politischen Lage Palästinas zur Zeit Josues, sondern sie spiegeln die Zeit unmittelbar nach Josue bis zur ersten Richterzeit wieder. Nur diese Annahme erklärt uns die Verhältnisse, die im ersten Kapitel des Richterbuches geschildert werden.

Wichtig für unsere Untersuchung ist zunächst der Exkurs über Jerusalem[2]: „Was aber die Jebusiter, die Bewohner Jerusalems anlangt, so vermochten die Judäer sie nicht zu vertreiben, und so blieben die Jebusiter in Jerusalem wohnen bis auf den heutigen Tag.“ Desgleichen konnten einzelne Stämme die eroberten Gebiete nicht halten, wie wir besonders aus dem Verhalten des Stammes Manasse ersehen können.

selben.“ Dasselbe können wir aus Jos 13, 1 schließen. Anderseits ist auch anzunehmen, daß Josue, um eine Zersplitterung der Streitkräfte zu verhindern, einzelne Städte, die er eroberte und verbrannte, wieder preisgab, da er sie durch Besatzungen nicht halten wollte oder konnte. Außerdem ist es auch wahrscheinlich, daß die vertriebenen Kanaaniter, als Josue nach Süden zog, wieder umkehrten und mit Hilfe benachbarter Völker einzelne verlorene Gebiete wieder zurückeroberten.

[1] Jos 14, 6; 18, 21; 22, 11; 24, 1. Vgl. auch zu diesen Stellen de Hummelauer, Commentarius in libros Iudicum et Ruth, Parisiis 1888, 35.

[2] Jos 15, 63.

Nach Jos 17, 11 ff gehörten in das Stammgebiet von Issachar und Asser die Orte: Beth-Sean, Jibleam, Endor, Thaanach und Megiddo. Indes waren die Manassiten nicht im stande, die Bewohner der genannten Städte dauernd zu vertreiben, so daß es den Kanaanitern dennoch schließlich gelang, in dieser Gegend wohnen zu bleiben [1].

Gibt uns nun schon die zweite Hälfte des Buches Josue einzelne Andeutungen über die politischen Veränderungen der Zeit zwischen Josues Tode und dem Auftreten der ersten Richter, so erhalten wir durch die erste Einleitung des Richterbuches noch weiteren Aufschluß. Die in letzter Zeit viel behandelte Frage, von wem und aus welcher Zeit diese Einleitung stamme [2], kommt für unsere Untersuchung nicht in Betracht, da die Verschiedenheit der Auffassung an der geschichtlichen Glaubwürdigkeit des Verfassers oder Redactors nichts ändert.

Charakteristisches Merkmal der Zeit nach Josue ist der Beginn des Zerfalls der oft nur durch Josues persönliches Eingreifen erhaltenen Einheit. Bereits Jos 22 zeigt, daß gegen Ende des zweiten Feldzuges eine Entfremdung unter den Stämmen eingetreten war und die westjordanischen Stämme daher gegen ihre ostjordanischen Volksgenossen zu Felde ziehen wollten. Nach Josues Tode schließen Simeon und Juda einen Sonderbund und nehmen das Südland in Besitz. Freilich gelingt es ihnen nicht, die ihnen zugewiesenen Gebiete vollständig zu okkupieren oder die bereits eroberten zu halten. Jerusalem wurde genommen und in Brand gesteckt,

---

[1] Beachtenswert ist auch der Zusatz der LXX (Cod. Vatic.) zu Jos 19, 47, in welchem anläßlich der Erzählung von einem Feldzuge der Daniten gegen Lachis beigefügt wird: καὶ ὁ Ἀμορῥαῖος ὑπέμεινε τοῦ κατοικεῖν ἐν Ἐλὼμ καὶ ἐν Σαλαμίν . . . καὶ οὐκ ἐξέθλιψαν οἱ υἱοὶ Δὰν τὸν Ἀμορῥαῖον τὸν θλίβοντα αὐτοὺς ἐν τῷ ὄρει· καὶ οὐκ εἴων αὐτοὺς οἱ Ἀμορῥαῖοι καταβῆναι εἰς τὴν κοιλάδα, καὶ ἔθλιψαν ἀπ' αὐτῶν τὸ ὅριον τῆς μερίδος αὐτῶν. Swete (The Old Testament) sucht das Zeitverhältnis durch Umstellung der Sätze zu ändern.

[2] Lagrange, Introduction au livre des Juges, Revue Biblique internationale 1902, Hft 1, 5 ff.

geriet aber wieder in die Gewalt der Jebusiter. — Inwieweit die übrigen Stämme miteinander Bündnisse schlossen und wie sie vorgingen, um sich in Besitz des ihnen zugefallenen Loses zu setzen, erfahren wir in den meisten Fällen nicht. Der Grund, warum es den einzelnen Stämmen nicht gelungen ist, die Kanaaniter zu vertreiben, war gewöhnlich die Schwäche des Stammes. Genauer werden wir über den Stamm Manasse[1] unterrichtet. In Beth Sean und Thaanach und den zu den Städten gehörigen Ortschaften, sowie in Dor, Jibleam und Megiddo blieben die Kanaaniter wohnen[2]. Die Zusätze bei einzelnen Eroberungen besagen, daß es erst, als Israel erstarkt war, den einzelnen Stämmen gelang, die Kanaaniter fronpflichtig zu machen. Wann dies eingetreten ist, können wir nicht angeben, da über den Verfasser dieser ersten Einleitung bisher keine Einigkeit erzielt ist[3]. Jedenfalls war zur Zeit der Richterin Deborah, wie Richt 4 ff beweist, eine vollständige Unterjochung der Kanaaniter noch nicht gelungen.

Wie aus den Mahnworten des Engels[4] hervorzugehen scheint, bestand aber auch noch ein anderer Grund für die Tatsache, daß die Israeliten in jener Zeit nicht das ganze, ihnen zugesprochene Gebiet unterjochten. Vielfach scheint man, des langen Krieges müde, Jahwes Befehle nicht beobachtet zu haben, sondern schloß offenbar mit den Einwohnern ein friedliches Abkommen, zerstörte die Altäre der Feinde nicht und trat durch gegenseitige Heiraten mit den Kanaanitern in nähere Verbindung. Dazu stimmt auch der Umstand, daß manche Könige der zerstörten Städte sich nicht bloß halten konnten, sondern, wie Richt 4, 1 beweist, sogar die Übermacht über Israel gewannen. Von einem Zusammenhalten Israels sogar in den Zeiten nationaler Gefahr wird uns nichts berichtet. Selbst die Macht der Richter beschränkte sich gewöhnlich nur auf einige Stämme. Ja mancher Stamm, der

[1] Richt 1, 27 ff.

[2] Vgl. auch Jos 17, 11 u. unsere Bemerkung zu dieser Stelle 93.

[3] Lagrange, Introduction au livre des Juges 9 18 ff.

[4] Richt 2, 1.

sich Israel auf der Wüstenwanderung angeschlossen hatte, war noch nicht seßhaft geworden. So lesen wir Richt 4, 11, daß der Keniter Heber sich von den Nachkommen Hobabs trennte, bald hier bald da bei Kades sein Zelt aufschlug und unabhängig von den benachbarten israelitischen Stämmen[1] mit dem Könige Jabin von Hazor in Frieden lebte.

§ 4. Das Verhältnis der Ḫabiri zu den SA-GAS (GAS) der El-Amarnatafeln.

Wir haben bereits oben[2] die Gründe angegeben, welche Winckler, dessen Übersetzung wir bei der Behandlung der El-Amarnatafeln zu Grunde gelegt haben, veranlaßten, SA-GAS bezw. GAS überall mit den Ḫabiri zu identifizieren[3]. Bei der großen Wichtigkeit, die diese Hypothese für die Bestimmung der Einwanderung Israels nach Palästina hat, ist es notwendig, die Gründe, die für diese Ansicht vorgebracht werden, zu prüfen und namentlich zu untersuchen: 1. ob Ḫabiri und SA-GAS miteinander identifiziert werden können und 2. falls überhaupt Ḫabiri und SA-GAS miteinander in Verbindung gebracht werden können, ob die SA-GAS oder die Ḫabiri übergeordneter Begriff sind, d. h. mit andern Worten, ob die SA-GAS als Ḫabiri oder die Ḫabiri als SA-GAS zu bezeichnen sind.

Die Gründe, welche Winckler veranlaßten, die Ḫabiri überall mit den SA-GAS zu identifizieren, sind folgende:

a) Wie bereits oben erwähnt, folgert Winckler[4] zunächst durch Vergleich von 182, 5—8; 185, 5 ff und 180, 31 sowie von 179, 18, daß die Ḫabiri, über welche Abd-ḫiba von Jerusalem sich beklagt, identisch sind mit bestimmten Fürsten, welche Gegner Abd-ḫibas sind und zu denen höchst wahrscheinlich auch die „Söhne Arzawa“ gehören.

---

[1] Richt 4, 17. [2] Vgl. oben § 2 S. 82 f.

[3] SA-GAS ist, wie bereits oben erwähnt, ideographisches Zeichen für ḫabbatu Räuber.

[4] KAT 196.

b) Die Briefe des Abd-ḫiba nennen ausdrücklich die Ḫabiri als Feinde des Gebietes von Jerusalem. Ebenso schreiben die Nachbarn von Jerusalem, der Fürst von Gezer[1] und der Fürst von Megiddo[2], daß das Land des Königs von den SA-GAS bedroht werde.

c) Der von Abd-ḫiba als mit den Ḫabiri im Bunde stehend bezeichnete Lapaja[3] verantwortet sich beim Könige: „Ich weiß nicht, ob Dummuia (dessen Auslieferung der König verlangt hatte) mit den SA-GAS gezogen ist.“[4]

Bei dieser Beweisführung zieht Winckler, wie es scheinen will, aus einigen tatsächlichen Momenten zu weit gehende Folgerungen. Die herangezogenen Stellen lauten:

182, 5—8: „Siehe Milki-il, ist er nicht abgefallen zu den Söhnen Lapajas und zu den Söhnen Arzawas, um zu beanspruchen das Land des Königs?“

185, 5 ff: „Siehe, Ginti-kimil gehört Tagi, und die Leute von Ginti sind gefallen ... Und wir wollen erobern, damit Lapaja und sein Land sie nicht gibt den Ḫabiri. Milki-ili hat geschickt an Tagi und seine Söhne.“

180, 31: „Siehe, diese Tat ist eine Tat Milki-ils und eine Tat der Söhne Lapajas, welche ausliefern das Land des Königs den Ḫabiri.“

Selbst wenn wir die Richtigkeit der Übersetzung von 185, 8 zugeben, ist der Schluß nicht berechtigt, daß die Söhne Arzawas auch ethnologisch als Ḫabiri angesehen sind. Im übrigen ist weder die Lesung dieser Stelle 185, 8 sicher, noch das Verhältnis von Br. 182 zu 185. Nach Knutzton[5] ist 185, 8 ff zu lesen: „Wir wollen erobern, nachdem Lapaja und das Land Sichem den Ḫabiri (Sold?) gegeben hat.“ Steuernagel[6] schlägt folgende Übersetzung vor: „Nachdem Lapaja und Sichem den Ḫabiri eine Stadt ausgeliefert haben.“ Da nun außerdem nach Knutzton Br. 185 und 182 denselben

[1] Br. 204 u. 205. [2] Br. 193. [3] Br. 185, Zl. 5.
[4] Br. 163. Zl. 32—35. [5] Beiträge zur Assyriologie 1899. 127.
[6] Die Einwanderung der israelitischen Stämme 120.

Brief bilden und zusammengehören, so ist dies ein weiterer Beweis dafür, daß wir aus den herangezogenen Stellen nicht schließen dürfen, daß die Söhne Arzawa als Ḫabiri gelten können.

Wenn ferner Winckler hervorhebt, daß die Briefe des Abd-ḫiba von Jerusalem ausdrücklich als Feinde seines Gebietes die Ḫabiri bezeichnen, und daß die Nachbarn dieses Gebietes an den König schreiben, ihr Gebiet werde von den SA-GAS bedroht, so darf hieraus nur der Schluß gezogen werden, daß die als SA-GAS (Räuber) bezeichneten Feinde Ḫabiri gewesen sein können. Damit ist aber noch nicht der Beweis erbracht, daß alle, auch die nördlichen SA-GAS als Ḫabiri zu bezeichnen sind. Wir ersehen nämlich aus den Amarnatafeln, daß sich die Kämpfe der SA-GAS auf zwei ganz genau getrennten Schauplätzen, und zwar höchst wahrscheinlich zu gleicher Zeit abspielten: auf einem nördlichen phönizischen und einem südlichen palästinensischen. Wir können daher zunächst nur mit einiger Wahrscheinlichkeit diese Kombination Wincklers auf die südlichen SA-GAS beziehen. Winckler hat dies wohl auch gefühlt; denn um einen Zusammenhang zwischen den südlichen und den nördlichen SA-GAS herzustellen, bringt er als Grund vor, daß in ganz derselben Weise, wie in den eben zitierten Briefen, „überall im Lande die SA-GAS in Gegensatz zur botmäßigen Bevölkerung gestellt wurden“[1]. Indes ist dieser Grund wenig stichhaltig. Daher sucht Winckler später seinen Schluß durch einen neuen Grund zu stützen[2]. Er weist nämlich darauf hin, daß der Fürst Namjawza[3] sagt: „meine SA-GAS und meine Suti“, wo er von seinen Truppen spricht. „Die Suti sind, wie die Sirdana, gemietete Truppen, welche mit ihrem Volksnamen bezeichnet werden. Danach haben wir die SA-GAS mit ihnen parallel zu stellen. Da sie Beduinen sind, müssen ihre Genossen unter die gleiche Begriffskategorie fallen, denn

[1] Winckler, KAT 196. [2] Ebd. 197.
[3] Br. 144, 27.

Nach Lehmann ist der Name Ḫabiri der El-Amarnabriefe zu verstehen als Bezeichnung der Gruppe, zu der die Ammoniter, Moabiter und Edomiter gehören und die auch Israel im embryonalen Zustande mit umfaßt. Die Gleichsetzung der SA-GAS mit den Ḫabiri weist Lehmann als unbegründet ab.

Wildeboer deutet im Gegensatze zu Lehmann die Ḫabiri als Hebräer, identifiziert sie aber nicht mit den Israeliten, sondern mit Verwandten derselben, wie Moabitern, Ammonitern, Edomitern, zu denen noch die Bilha und Zilphastämme kamen.

Trampe beschreibt uns den ganzen Geschichtsverlauf ausführlicher. Auch er identifiziert überall SA-GAS und GAS mit den Ḫabiri. Diese sind für ihn die Beduinen vom linken Jordanufer. Beim Verfalle der ägyptischen Macht breiteten sich diese Beduinen in dichten Schwärmen nach drei Richtungen aus. Ein Teil setzte sich, wie Trampe meint, in Südpalästina seiner früheren Heimat gegenüber fest: Abraham, Isaak, Lot lebten hier. Aber den Pharaonen glückte es, einen Teil der Eingedrungenen zu bewältigen: Jakob-Joseph muß nach Ägypten in die Knechtschaft wandern, während Esau zurückbleibt. Aus Ägypten kehren dann die Nachkommen der Weggeführten zurück unter der Führung des Moses. Nun erst bilden sich die Stämme. Die Befreiung aus ägyptischer Knechtschaft setzt Trampe[1] um das Jahr 1200 an.

Diese drei Hypothesen müssen wir jedoch ablehnen, da sie vollständig willkürlich sind. Ein Vordringen der Moabiter, Ammoniter und Edomiter in Verbindung mit den Bilha und Zilphastämmen ist unbeweisbar. Die Ansichten der genannten

schildern will, treten uns also dort in gleichzeitigen Urkunden entgegen, und die Verhältnisse, aus welchen heraus diese Berichte geschrieben sind, stellen den Kampf zwischen den älteren, bereits ansässigen, und den letzten, von der Steppe her vordringenden Bestandteilen der großen kanaanäischen Einwanderung dar, in deren Rücken sich bereits Aramäer und Suti regen.

[1] Syrien vor dem Eindringen der Israeliten 23.

Gelehrten stützen sich auf irrige Voraussetzungen über die Entstehung des Volkes Israel und stehen in schroffem Widerspruche zu dem Einwanderungsberichte im Buche Josue und der Einleitung in das Richterbuch[1]. Ebenso zeigt eine richtige Auffassung und Auslegung der ägyptischen Nachrichten[2] die Unhaltbarkeit dieser Aufstellung.

Zu wesentlich andern Resultaten bezüglich der Ḫabiri gelangt Eduard Meyer[3]. Meyer nimmt Wincklers Identifizierung von SA-GAS (GAS) und Ḫabiri durchweg an[4]. Diese Ḫabiri sind nach Meyer die Hebräer. Die Dynasten, welche sich unabhängig machen wollen, ziehen die hebräischen Beduinen ins Land hinein. Die Amarnatafeln lehren uns die Anfänge der Festsetzung der Israeliten in Palästina kennen.

An dieser Hypothese heben wir besonders hervor, daß Meyer nicht von einer Einwanderung der Ḫabiri, sondern von der Festsetzung derselben spricht. Wie richtig Meyer dadurch die politische Lage charakterisiert hat, geht aus der Behandlung der folgenden Hypothese hervor. Indes sind die übrigen Punkte der Hypothese teils sehr unklar, teils für uns unannehmbar. Meyer begründet seine Hypothese nicht und drückt sich teilweise zu allgemein aus. Namentlich geht aus der Darstellung nicht hervor, was wir unter hebräischen Beduinen zu verstehen haben und wieweit sich die Einwanderung derselben erstreckt hat. Wenn Meyer ferner behauptet, daß die Ḫabiri von den palästinensischen Dynasten, die sich unabhängig machen wollten, ins Land hineingezogen wurden, so widerspricht diese Ansicht den Angaben der Bibel. Denn die israelitische Einwanderung voll-

[1] Vgl. vierter Abschnitt, § 3. [2] Vgl. dritter Abschnitt, § 3.

[3] Glossen zu den Tontafeln von Tell-el-Amarna in: Aegyptiaca, Festschrift für Georg Ebers zum 1. März 1897. Leipzig 1897, 62 ff.

[4] Meyer ebd. 75: „Noch viel häufiger als die Sutî erscheinen als die Truppen und Bundesgenossen der Rebellen die SA-GAS oder GAS. Mit vollem Rechte hat Winckler erkannt, daß dies Ideogramm durchweg Chabiri zu lesen ist."

zog sich, wie wir oben auseinandergesetzt haben, nicht im Einverständnis und auf Geheiß kanaanäischer Fürsten, sondern gerade im Gegensatze zu denselben. Nirgends finden wir, daß Israel mit den Kanaanitern[1] Bündnisse geschlossen oder sich in deren Sold begeben habe, wie dies die zwei letzten Bücher Mosis und das Buch Josue deutlich zeigen.

Auch Vogel[2] identifiziert überall die SA-GAS und Ḫabiri mit den Hebräern, meint jedoch, daß die Amarnatafeln uns nicht die Festsetzung der Israeliten in Palästina, sondern ihre Einwanderung unter Josue beschreiben. Abgesehen von der lautlichen Übereinstimmung der Namen Ḫabiri und עברים sind für Vogel folgende Gründe maßgebend:

1. Beide Berichte, d. h. sowohl in der Amarnakorrespondenz wie im Buche Josue erzählen von einer Eroberung von Städten in Mittelpalästina nichts, während sie übereinstimmend einen nord- und einen südpalästinensischen Feldzug unterscheiden. Ebenso stimmen in beiden Berichten einige Namen von eroberten Städten z. B. Makeda, Lakisch, Gezer überein[3].

2. Der Identifizierung widerspricht auch nicht die Verschiedenheit der Namen von Fürsten und Ortschaften. Abgesehen davon, daß die Lesung assyrischer Namen unsicher ist[4], paßt der Inhalt mehr auf die Zeit nach, als vor dem Tode Adonizedeks.

3. Ein besonders wichtiger Umstand aber ist nach Vogel für die Erkenntnis der Lage, daß in dem dritten Briefe erzählt wird, zwei Fürsten seien im Tore von Zilu vom Feinde erschlagen worden. „Zilu", sagt Vogel, „kann kaum etwas anderes sein, als die allbekannte Stadt Šilo." Nach Vogel[5] wurde Šilo zur geistlichen

[1] Über Gibeon vgl. oben S. 86 f.

[2] Der Fund von Tell-Amarna und die Bibel, Braunschweig und Leipzig 1898, 13 ff.

[3] A. a. O. 20.

[4] Ebd. 23: „Der Fürst von Jerusalem heißt in den Briefen nach Winckler Abd-chiba, nach Sayce Abd-toba, nach Conder Adonizedek."

[5] Ebd. 28.

Residenz gewählt, und es ist sehr wahrscheinlich, daß Šilo auch schon vorher während der kriegerischen Unternehmungen als Hauptquartier der Armee gedient hat. Der Unterschied von Z und š wird als Ephraimismus erklärt. Vogel sieht in der Ermordung der beiden Fürsten die Vollstreckung des Bannes in der Stadt Šilo.

4. Als ein letzter Grund für die Identifizierung von Ḫabiri und Hebräer der Bibel erscheint dem zitierten Verfasser folgende Stelle aus dem dritten Briefe Abd-ḫibas: „Es geht verloren das ganze Gebiet des Königs, das sich feindlich gegen mich gestellt hat. Siehe, das Gebiet Schiiri bis nach Ginti-Kirmil, verloren sind gänzlich die Fürsten, und Feindschaft herrscht gegen mich.“ Das Gebiet, das hiernach von den Ḫabiri erobert und gegen den König feindlich gesinnt ist, wird hier nach zwei Punkten bezeichnet, dem Lande Schiiri und der Stadt Ginti-Kirmil. Vogel hält Gath für das heutige Kuratijeh, sowie Schiiri für Seir, wie das Land der Edomiter genannt wurde, und zieht von der Edomitergrenze eine Linie nach Gath. In derselben liegen auch die Jos 10 angeführten Städte, welche die Israeliten in dem dort berichteten südlichen Feldzuge eroberten. Vogel fügt noch bei[1]: „Noch treffender wäre der Grund, wenn wir annehmen dürften, daß Abd-chiba bei Erwähnung des Ausgangspunktes Seir gerade den Umstand im Auge hatte, daß die Israeliten im Grunde von dort aus die Eroberung des Heiligen Landes unternommen hatten. Zwar war ihnen der erste Versuch nicht gelungen, aber in alten Liedern sang man doch: ‚Der Herr ist ausgegangen von Seir‘.“[2]

Diese für Vogel maßgebenden Gründe zwingen uns jedoch nicht, in den von den Amarnatafeln geschilderten Zuständen die Einwanderung Israels unter Josue anzunehmen. Zunächst zeigt die Verschiedenheit der in beiden Berichten vorkommenden Orts- und Personennamen, daß an die beiden von Josue in Palästina unternommenen Feldzüge nicht gedacht

[1] A. a. O. 31. [2] Dt 33, 2 u. Richt 5, 4.

werden kann. Die Ähnlichkeit einiger Ortsnamen beweist nicht viel, da die Grundlage einer Identifizierung, nämlich die Bestimmung ihrer Lage, bislang noch unmöglich ist. Von einer Vollstreckung des Bannes an zwei Fürsten in den Toren von Šilo kann keine Rede sein, da in Brief 181 nicht gesagt ist, daß die Fürsten von den SA-GAS ermordet wurden. Die herangezogene Stelle lautet[1]: „Siehe, Turbaṣa ist erschlagen worden im Tore von Zilû, und der König bleibt untätig. Siehe, Zimrîda von Lakiš trachten (?) ihn seine Diener festzunehmen (?), um ihn zu töten. Japti-Addi ist erschlagen im Tore von Zîlu und der König bleibt untätig.“[2] Gegen die Josuezeit spricht ferner auch das bedeutsame Moment, daß die nördlichen und südlichen SA-GAS zu gleicher Zeit ihre Streif- und Beutezüge unternahmen. Von den zwei zeitlich gesonderten Feldzügen des Buches Josue ist hier nichts zu bemerken. Ja die einzelnen Banden, die vielfach gar nicht zusammenhalten, entsprechen auch numerisch nicht den Zahlenangaben des Buches Josue. Dies ersehen wir auch aus den Hilfstruppen, die Rib-Addi gegen alle GAS verlangt; denn als Abdaširta alle GAS zusammengebracht hat[3], erbittet Rib-Addi vom Könige 50 Paar Pferde und 200 Mann Soldaten als Hilfe. Ferner steht ein Teil der GAS im Solde fremder Fürsten und erobert für dieselben einzelne Städte[4]. Gemeinsam mit den syrischen Beduinen bedrängen die GAS den Fürsten Dagantakala. Der jüngste Bruder des Japaḫi von Gezer hat sich empört und sich mit den SA-GAS-ki verbündet, die jetzt Feindseligkeiten gegen Gezer unternehmen[5]. Rib-addi hat[6] den Gesandten des Königs nur durch Geldopfer an die SA-GAS weiter bringen können[7]. Eine Reihe von Städten werden den SA-GAS und den Ḫabiri auf friedlichem Wege ausgeliefert[8]. Wie paßt zu diesen Stellen

[1] Br. 181, Zl. 40 ff.

[2] Vgl. Br. 54: Haiapa soll sich Abdaširta entgegenstellen bei Šigata, damit Abdaširta nicht zusammenbringe alle GAS.

[3] Br. 54 u. 56. [4] Br. 56. [5] Br. 205. [6] Br. 74.

[7] Br. 74. [8] Br. 142, 146, 180.

die Zusammenfassung Jos 11, 19, in der es ausdrücklich heißt: „Es gab keine Stadt, die sich den Israeliten friedlich unterwarf, ausgenommen die Heviter, die Bewohner von Gibeon; alles eroberten sie mit Waffengewalt“? Endlich zeigt auch Jos 12, daß die Hebräer zur Zeit Josues nicht soweit nach Norden vorgedrungen sind, als die SA-GAS. In Brief 146 klagt Itakama, Herr von Kadeš am Orontes, über Namjawza, der Kadeš und Ubi bei Damaskus wegnehme und an die SA-GAS ausliefere.

Diese Gründe sind wohl hinreichend, um eine Identifizierung der SA-GAS mit den Hebräern zur Zeit Josues für nicht gerechtfertigt zu halten. Wenn nun schon in diesen wichtigen Momenten das Buch Josue und die Berichte der Amarnatafeln über die Zustände zur Zeit des Eindringens der SA-GAS nicht übereinstimmen, so erübrigt es, auf die weiteren, manchmal sehr künstlich herbeigeführten Vergleichungspunkte einzugehen.

Die angeführten Schwierigkeiten haben Sayce veranlaßt, einen Zusammenhang zwischen den Hebräern und den Ḫabiri ganz abzulehnen[1]. Er weist ähnlich wie Hommel, dessen Ansicht wir weiter unten behandeln werden, die Gleichung SA-GAS = Ḫabiri zurück und hält (ameluti) ḫabiri für eine appellativische Bezeichnungsweise „die Verbündeten“. Mit diesem Worte bringt er auch den Namen von Hebron zusammen. Eine solche Annahme schließt von vornherein den Versuch einer Identifizierung der Ḫabiri mit den Hebräern aus. Hommel[2] vertritt eine ähnliche Anschauung, ohne daß er allerdings auf die ursprüngliche Bedeutung des Wortes Ḫabiri Wert legt. Nach Hommel[3] sind die Ḫabiri (bezw. Khabiri, wie Hommel transkribiert) vielmehr Vorläufer der Israeliten, deren Name aber nicht einem hebräischen ʿIbrî, sondern einem vorauszusetzenden Khaber entspricht;

[1] Records of the Past N. Ser. II 64.
[2] Die altisraelit. Überlieferung in inschriftlicher Beleuchtung 231 ff.
[3] Ebd. 232.

auf keinen Fall jedoch decken sich ihre Einfälle mit der Besitznahme Kanaans durch die Israeliten. Die Namensähnlichkeit zwischen Hebräer und Ḫabiri hält der gelehrte Verfasser nur für zufällig[1] und glaubt, diesen Namen Ḫabiri gleichfalls in dem Namen Hebron wiederzufinden. Für diese Ansicht führt er mancherlei Gründe an. In Brief 103, Zeile 29 heißt es nämlich, daß Milki-il und Shu-ardat die Leute von Gezer, Gath und Keîla gedungen und mit ihrer Hilfe Rubûti genommen, wodurch das Land des Pharao an die Ḫabiri, als deren Parteigänger Milki-il sonst erscheint, übergegangen sei, und die Söhne Lapajas das Land des Pharao den Ḫabiri ausgeliefert hätten, und in einem andern Briefe[2], daß Milki-il, der ursprünglich ein ägyptischer Beamter war, zu den Söhnen Lapajas, des Hauptaufwieglers, abgefallen sei. Aus dem Umstande, daß Milki-il und Lapaja in erster Linie mit den Ḫabiri in Zusammenhang gebracht werden und die letzteren Rubûti (nach Hommel gleich Kirjat Arbaʿ, dem späteren Hebron) erobern, und daß in den israelitischen Stammbäumen (Nm 26, 45 = Gn 46, 17 und 1 Chr. 7, 30) Cheber und Malki-el als Enkel Assers beisammenstehen und Chebron als Enkel Levis (Ex 6, 18), das nach Hommel merkwürdig an Labaja (bezw. Lawaja) anklingt, aufgeführt wird, schließt Hommel, daß die Israeliten noch dunkle Kunde von diesen Begebenheiten hatten. Es ergibt sich als Resultat, daß die Identität mit ʾIbrî (Hebräer) von vornherein ausgeschlossen ist und daß die ca 1400 v. Chr. vordringenden Ḫabiri dem Stamme Asser angehören[3].

Diese Beweisführung Hommels können wir nicht als richtig anerkennen. Denn

1. ist die Lage der Stadt Rubuti vollständig unbekannt. Aus der nur hypothetischen Gleichung Rubuti = kirjat arbaʿ so folgenschwere Schlüsse zu ziehen, erscheint doch sehr ge-

[1] Die altisraelit. Überlieferung 233: Chebron ursprünglich Chabirân, d. i. Chabiri-stadt.

[2] Br. 105, Zl. 5. [3] Hommel a. a. O. 237.

wagt. Die Bibel[1] bringt arbaʿ nicht, wie Hommel will, mit ארבע vier, sondern mit dem Namen des mächtigsten Mannes unter den Enakitern Arbaʿ zusammen[2]. Jos 14, 15 lautet: „Hebron hieß früher Arbaʿ; der war der mächtigste Mann unter den Enakitern." Nach dieser Stelle ist ein Zusammenhang zwischen Hebron und Ḫabiri ausgeschlossen. Die Bibel selbst gibt keinen Grund an, warum der Name Kirjat arbaʿ in Hebron verwandelt wurde.

2. Bereits oben[3] haben wir bei Behandlung der ägyptischen Quellen nachgewiesen, daß wir nicht berechtigt sind, eine frühere, von den übrigen Stämmen gesonderte und in so großem Umfange geschehene Einwanderung des Stammes Asser nach Palästina anzunehmen.

3. Die herangezogene Genealogie spricht nicht für, sondern gegen Hommels Beweisführung. Denn Milki-il und Lapaja haben sich fast überall als Feinde der Ḫabiri gezeigt und sind erst später zu ihnen abgefallen. Dies hat bereits Steuernagel[4] treffend hervorgehoben.

4. Der Vorschlag, Labaja (Winckler liest Lapaja) mit dem hebräischen Eigennamen Levi zu identifizieren, erscheint uns mit Rücksicht auf lautliche Schwierigkeiten unannehmbar.

Eduard König[5] wirft die Frage auf, ob nicht die Ḫabiri nichtisraelitische Nachkommen des Hebräers (Gn 14, 13) Abraham gewesen sein könnten: er meint, es sei von Streifzügen die Rede, die von den Edomitern und verwandten Völkerschaften von den Südgrenzen Kanaans her nach den einzelnen

[1] Jos 14, 15.

[2] LXX hat an unserer Stelle: τὸ δὲ ὄνομα τῆς Χεβρὼν ἦν τὸ πρότερον πόλις Ἀργόβ, μητρόπολις τῶν Ἐνακεὶμ αὕτη.

[3] Vgl. oben S. 77.

[4] Die Einwanderung der israelit. Stämme 121: „Bedeutsam ist, daß Lapaja bis gegen Ausgang seiner Regierung als Gegner der Fürsten erscheint, welche die Chabiri in Sold genommen haben. Auch Milkili hat die Chabiri, wie es scheint, erst dann in Sold genommen, nachdem er von ihnen zu leiden gehabt hatte; erfahren wir doch aus 173, 18 ff, daß sie zwei Söhne Milkilis gefangen nahmen."

[5] Vgl. Boehmer, Aus den Tell-Amarnabriefen 32.

Teilen des späteren Stammgebietes von Juda gemacht worden seien. Der betreffende Aufsatz ist mir nicht zugänglich, doch dürfte eine solche Behauptung kaum auf Zustimmung rechnen können, da aus den Amarnatafeln sich keinerlei Beweise hierfür erbringen lassen.

Wenn wir aus den bisher behandelten Theorien das sichere Ergebnis von dem Unhaltbaren aussondern, so dürfte wohl zunächst bewiesen worden sein, daß der Versuch, die Ḫabiri überall mit den SA-GAS gleichzustellen und dieselben mit den unter Josue einwandernden Hebräern zu identifizieren, aufgegeben werden muß, da diese Identifizierung uns in unlösbaren Widerspruch zu der biblischen Überlieferung bringt. Anderseits haben die Versuche, welche die Ḫabiri ganz von den SA-GAS loslösen wollten, zu keinem befriedigenden Ergebnisse geführt. In Erwägung dieser Resultate identifiziert Steuernagel die Ḫabiri nur mit einem Teile der SA-GAS und zwar mit den südlichen SA-GAS-Stämmen, eine Annahme, die wir oben bereits als möglich nachgewiesen haben[1]. Wenn dagegen der eben erwähnte Autor[2] die Ḫabiri und südlichen SA-GAS mit den Leastämmen, welche eher und unabhängig von den Rahelstämmen eingewandert sein sollen, identifiziert, so setzt er sich hiermit in Widerspruch mit der biblischen Überlieferung. Übrigens findet Steuernagel für diese Gleichsetzung auch nicht allgemeine Zustimmung bei Gelehrten[3], welche von gleichen Grundanschauungen ausgehend, ähnliche Hypothesen[4] über die Entstehung des Volkes Israel und die Einwanderung israelitischer Stämme nach Palästina vertreten.

[1] Vgl. oben S. 96. [2] Die Einwanderung der isr. Stämme 118.

[3] Vgl. Bertholets Kritik von Steuernagel (Einwanderung usw.) in Theologische Literaturzeitung, herausgeg. von Harnack und Schürer 1902, 262.

[4] Eine Darstellung und Kritik dieser Theorien liegt außerhalb des Rahmens unserer Studie; ich verweise zur Orientierung auf Luther, Die israelitischen Stämme in ZAW 1901, 33 ff und die ausführliche Besprechung dieser Arbeit durch Lagrange in der Revue biblique internationale 1902, 124 ff.

Im Gegensatze zu diesen Ansichten glauben wir in der Amarnazeit nicht die Periode der ersten Einwanderung der Israeliten nach Palästina, sondern die der allmählich eintretenden Festsetzung der israelitischen Stämme, wie sie uns die ersten Kapitel des Richterbuches beschreiben, zu erkennen. Zimmern[1] und Niebuhr[2] haben bereits hierauf aufmerksam gemacht, kommen aber zu andern Ergebnissen als wir, da sie von andern Anschauungen über die Verwendbarkeit des Pentateuchs und des Buches Josue als Quelle ausgehen. Demgegenüber sind wir der Ansicht, daß nichts entgegensteht in den durch die Amarnatafeln geschilderten Verhältnissen, diejenigen zu erkennen, welche uns im Anfange des Richterbuches beschrieben werden und welche wir oben[3] dargelegt haben. Inwieweit wir unter den SA-GAS israelitische Stämme zu erblicken haben, läßt sich nicht entscheiden. Es können unter den SA-GAS neben den Israeliten auch kanaanitische Stämme gemeint sein. Denn mit ziemlicher Sicherheit können wir annehmen, daß infolge der Einwanderung der Israeliten auch ein Vordringen der vertriebenen kanaanäischen Stämme stattfand, welche ja, sofern sie neue Gebiete zu erobern suchten, ebenfalls SA-GAS (Eindringlinge, Räuber) genannt werden konnten. Dies erklärt uns auch, daß SA-GAS-Banden nördlich bis nach Simyra und in der Umgegend von Damaskus sich vorfinden.

Die Gründe für unsere oben aufgestellte Ansicht sind folgende:

1. Die einzelnen SA-GAS-Banden stehen zu einander in keinem engen Verhältnisse. In Brief 54 wird es als besondere Gefahr angesehen, daß Abd-aširta danach trachtet, alle SA-GAS zusammenzubringen. Die Größe der SA-GAS wird daher auch verschieden geschätzt je nach

[1] Palästina um das Jahr 1400 v. Chr. nach neuen Quellen in der Zeitschrift des Deutschen Palästinavereines XIII 133.

[2] Die Amarnazeit. Ägypten und Vorderasien um 1400 v. Chr. nach dem Tontafelfunde von El-Amarna 23 ff.

[3] Vgl. vierter Abschnitt, § 3.

der Zahl und Größe der Banden, die sich miteinander vereinigt hatten[1]. Damit stimmt genau, was wir über die erste Richterzeit und die Sonderinteressen der einzelnen Stämme aus dem Anfange des Richterbuches wissen. War ja doch kurz darauf die Entfremdung der einzelnen Stämme so stark, daß Asser[2] sich nicht am nationalen Befreiungskampfe beteiligt, sondern[3] um 1340, wie die Inschrift Setis I. zeigt, mit den Rutenustämmen im Bunde steht.

2. Die Ḫabiri und SA-GAS erscheinen als ein Volk, welches bereits im Lande ist und danach trachtet, sich auszudehnen. Eine Fürstin (Nin-ur?) beklagt sich, daß das Land dahin ist durch Abfall zu den Ḫabiri[4]. Ebenso schreibt Rib-Addi von Gebal[5], daß, seitdem der Vater des Königs in Sidon gewesen, das Land immer mehr in die Gewalt der SA-GAS verfalle. Damit stimmt auch Brief 92 überein: „Wenn weglaufen die Einwohner, besetzen die GAS die Stadt." Ähnliche Ausdrücke finden wir in Brief 74 und 170. Diese Machtstellung suchen die SA-GAS auch durch die Hilfe der einheimischen Könige, neben denen sie vielfach friedlich im Lande leben, zu erreichen, wie wir aus Brief 95 des Rib-Addi von Gebal ersehen: „Die Lehnsfürsten haben geschlagen unsere Stadt, sie sind, wie ein Hund, der nicht hat einen, der danach sieht. Was soll ich tun, der ich sitze unter den GAS." Noch deutlicher spricht dies Brief 180 aus: „Siehe, diese Tat ist eine Tat der Söhne Lapajas, welche ausliefern das Land des Königs an die Ḫabiri." In Brief 142 wird gleichfalls eine Städteauslieferung von seiten der Fürsten an die SA-GAS erwähnt. Daß die GAS sich auch durch Geld bestechen ließen, geht aus Brief 74 hervor.

Mit diesen Tatsachen vergleiche man die Art und Weise, wie nach der Schilderung des Anfanges des Richterbuches die einzelnen Stämme vorgehen, um sich in den Besitz des

[1] Vgl. Br. 54 u. 55. [2] Richt 5, 17.
[3] Vgl. dritter Abschnitt, § 4. [4] Br. 178. [5] Br. 60.

Landes zu setzen. In Richt 2, 2 wird ausdrücklich getadelt, daß die einzelnen Stämme mit den Bewohnern des Landes ein friedliches Abkommen geschlossen haben und dem Befehle Jahwes, die einheimischen Völker zu vertreiben und zu vernichten, nicht nachgekommen sind.

3. Die Bedrängung Jerusalems durch die Ḫabiri[1] stimmt gleichfalls mit der Überlieferung des Richterbuches überein. Jerusalem wurde von verschiedenen israelitischen Stämmen bedrängt, blieb aber schließlich in der Gewalt der einheimischen Fürsten.

4. Daß einzelne SA-GAS-Stämme Bündnisse mit einheimischen Fürsten[2] schlossen, oder sogar in ihre Dienste[3] traten, kann im Hinblick auf die oben zitierte Stelle[4] nicht befremdlich erscheinen. Noch deutlicher besagt dies Richt 3, 5, wo es direkt heißt: „So wohnten die Israeliten inmitten der Kanaaniter, Hethiter, Amoriter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter, nahmen sich ihre Töchter zu Frauen und verheirateten ihre Töchter an die Söhne jener."

5. In den Briefen 183—185 erfahren wir, daß Palästina in der Amarnazeit von verschiedenen Beduinenstämmen durchzogen wurde, die sich teils freundlich zu den Ḫabiri verhielten, teils ihnen aber auch feindlich[5] entgegentraten. In gleicher Weise finden wir Richt 4, 11, daß der Keniter Heber sich von den Nachkommen Hobabs trennte und nomadisierend bald hier, bald da bei Kedes sein Zelt aufschlug. Er wahrte Israel gegenüber seine Selbständigkeit und lebte, als Israel von Jabin bedrängt wurde und sich gegen letzteren erhob, mit dem Könige von Hazor in Frieden.

§ 6. Prüfung des gewonnenen Resultates durch Einordnung in die Geschichte der Nachbarreiche Ägypten und Cheta.

Daß in den Amarnatafeln die erste Epoche der Richterzeit beschrieben wird, ergibt sich auch aus dem Verhältnisse, in welchem nach den vorhandenen Quellen in jener Zeit

[1] Br. 179 ff. [2] Br. 205. [3] Br. 54 u. 56.
[4] Richt 2, 2. [5] Br. 283.

Palästina zu den beiden Nachbarreichen Cheta und Ägypten stand. Wir haben bereits oben[1] bei Besprechung der von Flinders Petrie aufgefundenen Siegesinschrift gezeigt, daß Merenptah Israel in Palästina bekämpfte. Ebenso wird der Stamm Asser[2] bereits unter Seti I. als in seinen ihm im Buche Josue zugewiesenen Gebieten wohnend deutlich gekennzeichnet. Eduard Meyer[3] hat noch besonders aufmerksam gemacht auf den ersten Feldzug, den Seti I. gegen die Šasu in Palästina führt. Ausdrücklich gibt Seti als Anlaß des Krieges an, daß die Häuptlinge der Šasu[4] sich vereinigt und auf dem Gebiete von Charu (Palästina) festen Fuß gefaßt hätten, und daß hier allgemeine Anarchie herrsche, bei der jeder den andern töte und niemand sich um die Vorschriften des ägyptischen Hofes kümmere. Diese Worte sind nicht, wie W. Max Müller[5] will, eine Phrase, sondern ein Zustand, dessen Entwicklung uns die Amarnatafeln lebendig vor Augen führen.

Gegen die von uns vertretene Annahme, daß zu den SA-GAS auch die ʿJbrîm gehört haben, hat man eingewendet, daß im Falle der Einwanderung in der Amarnazeit Israel hätte in Konflikt kommen müssen mit ägyptischen Truppen, welche an strategisch wichtigeren Stellen in palästinensische Städte gelegt waren. Diesem Einwande steht die Tatsache gegenüber, daß Gilead, Moab und Ammon nie unter ägyptischer Herrschaft standen. Es war daher ganz naturgemäß, daß Israel mit Rücksicht auf Ägypten die Eroberung des Landes von Osten aus begann und ungehindert das Ostjordanland in Besitz nehmen konnte, während vielleicht noch im Westjordanlande ägyptische Truppen stationiert waren. Auch im Westjordanlande und in Syrien war bereits unter den Nachfolgern Amenophis' II. die ägyptische Herrschaft in Verfall geraten. Rib-Addi von Gebal beschwert sich in einem Briefe an den König[6]: „Seit der Vater des Königs (Tutmosis IV.)

[1] Vgl. dritter Abschnitt, § 5. [2] Ebd. § 4.
[3] Glossen zu den Tontafeln von Tell el Amarna 75.
[4] Beduinen vgl. oben S. 98. [5] Asien und Europa 137.
[6] Br. 69.

in Sidon gewesen, verfalle das Land immer mehr in die Gewalt der SA-GAS.“ Amenhotep III. hatte sich die heißen Landstriche Äthiopiens zur Kampfstätte ausersehen und hier Lorbeeren geerntet, deren sich kaum ein anderer König der ägyptischen Geschichte rühmen durfte[1]. Um die asiatischen Besitzungen konnte er sich namentlich in den letzten Jahren seiner Regierung nicht kümmern. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß bereits unter Amenophis III. Ägyptens Einfluß abgenommen hatte und daß gegen Schluß der Regierungszeit dieses Königs die ägyptische Herrschaft in Asien ziemlich bedeutungslos geworden war[2]. Die Bitten der Fürsten um Hilfe kann der König nicht gewähren. In Brief 73 gibt er einem um Unterstützung bittenden Fürsten die Antwort: „Verteidige dich selbst.“ Ja sogar, als ägyptische Beamte vertrieben werden, kann der König keine Hilfe bringen.

Unter Amenophis IV. gilt Palästina nur dem Namen nach als ägyptische Provinz. Der König, der an Stelle des Ammonkultes den solaren Monotheismus als Staatsreligion einführen wollte, war zu sehr mit religiösen Reformen und mit Kämpfen im Innern Ägyptens beschäftigt, als daß er die schwer bedrängten, palästinensischen Fürsten hätte schützen können[3]. Ihre Hilferufe finden bei Hofe kein Gehör. Wenn uns also weder das Buch Josue, noch der Anfang des Richterbuches von einem Zusammenstoße Israels mit ägyptischen Truppen meldet, so ist dies ein neuer Hinweis darauf, daß

[1] Brugsch, Geschichte Ägyptens 399.

[2] Trampe, Syrien I 14: Die Vorherrschaft Ägyptens war unbestritten. Die Euphratländer bis Babylonien hin erkannten die Vormachtstellung Ägyptens an. Dasselbe bedeutet die Weigerung des Pharao, eine ägyptische Königstochter in den Harem des Babyloniers zu schicken. Daß der Babylonier seinen Anspruch schließlich doch durchgesetzt hat, deutet auf Sinken der ägyptischen Macht.

[3] Böhmer (Aus den Tell-Amarnabriefen 30) charakterisiert recht treffend die damalige politische Lage Palästinas: „Pharao war nur dem Namen nach Herrscher in Palästina und Phönizien. Herr wurde er nur in seinem eigenen Lande, Misri genannt. Nicht aber in Kinachi, wie Südpalästina bis Ekron heißt, noch in Martu, dem südlichen Syrien, wo allenthalben Aufruhr und Verwirrung herrschte.“

die erste Eroberung und die weitere Besitznahme des Westjordanlandes in die Zeit Amenophis' III. und seines Nachfolgers Amenophis' IV. fiel.

Bei der Bestimmung der Zeit der Einwanderung Israels nach Palästina haben wir auch noch einen zweiten nicht minder wichtigen Umstand zu berücksichtigen: nämlich das Vordringen der Chatti von Norden nach Süden. Es ist bemerkenswert, daß Israel nicht mit den Chatti bei Eroberung des Westjordanlandes zusammenstieß.

Bereits in den Kriegen, die Tutmosis III. gegen die syrischen Völker und palästinensischen Stadtkönige unternommen hatte, finden wir im Norden von Syrien die Cheta. Als Tutmosis III. mit ihnen Krieg führte und ihre Städte eroberte, waren sie das mächtigste Volk in den nördlichsten Teilen Syriens. Ihre Macht und Bedeutung zeigen uns noch die Amarnatafeln. Letztere geben uns die Gewißheit, daß in jener Zeit die Chatti noch nicht so weit vorgedrungen waren, daß sie mit den nach Palästina einwandernden Israeliten hätten in Konflikt kommen können[1]. Wenn ich auf diesen Punkt Gewicht lege, so will ich anderseits die Frage offen lassen, welcher Zusammenhang zwischen den kleinasiatischen Chatti und den Hethitern im Süden Palästinas besteht, da es verfrüht erscheinen würde, ein Endurteil in dieser Frage zu sprechen, zumal die Entzifferung der hethitischen Inschriften, abgesehen von einigen Buchstaben, bisher noch nicht gelungen ist. Soviel können wir jedoch behaupten, daß der Verlauf der Geschichte der palästinensischen Hethiter sich ganz entgegengesetzt darstellt, als wie ihn Dornstetter[2] beschreibt. Der genannte Verfasser ist der Ansicht, daß durch Josue und die Richter die hethitische Macht geschwächt wurde, sodaß, der fortlaufenden Kämpfe müde, es die Hauptmasse der Hethiter vorzog, weiter im Norden Wohnsitze zu suchen, wo ihnen keine so gefährlichen Gegner gegenüberstanden. Im Norden

[1] Vgl. Br. 37, 41, 46, 47 u. a. m.

[2] Abraham. Studien über die Anfänge des palästinensischen Volkes 143 ff.

nun, außerhalb des Bereiches Josues und der Richter, wäre es ihnen ein leichtes gewesen, die Herrschaft über große Gebiete zu erlangen[1]. Indes zeigen die Kämpfe Tutmosis' III. und seiner Nachfolger bis in die Zeit Ramses' II., daß die Hethiter nicht von Süden nach Norden, sondern von Norden nach Süden vordrangen. Der ganze Verlauf der israelitischen Einwanderung unter Josue, sowie auch das Dazwischentreten der den Zugang nach Norden versperrenden, mächtigen Amoriterreiche würde einen solchen Geschichtsverlauf, wie ihn Dornstetter schildert, unmöglich machen. Mit unserer Auffassung stimmt auch der Umstand überein, daß wir im Buche Josue die Hethiter gar nicht als kriegführende Macht erwähnt finden, mit der Israel zu streiten hatte. Das Jos 1, 4 genannte und den Israeliten versprochene Land der Hethiter sind eben die hethitischen Ansiedlungen im Süden Palästinas[2], die wohl nie bedeutend, zur Zeit Josues bereits gänzlich in den andern Völkern aufgegangen waren.

Dieses von uns behauptete Vordringen der Chatti von Norden nach Süden findet auch in den Amarnatafeln Bestätigung. Die von uns oben zitierten, der Zeit Amenophis' III. angehörigen Briefe phönizischer Fürsten zeigen, daß die Chatti den Vasallenfürsten Rammanirari bedrängen[3] und auch schon Beziehungen anknüpfen mit Aziri von Amurri, der den Versuch gemacht hatte, sich ein großes Nordreich auf Kosten der benachbarten Staaten zu gründen. Auch finden wir, daß noch andere kleinere Chattiabteilungen im Nordlande umherstreifen, indes sind die Angaben hierüber so unbestimmt, daß wir uns über ihr Verhältnis zum Hauptstamme und über ihre Bedeutung kein Urteil erlauben können[4].

[1] Dornstetter a. a. O. 144.

[2] In dieser schwer zu entscheidenden Frage dürfte wohl am meisten auf Zustimmung der französische Ägyptologe Maspero rechnen können, der in den Hethitern Hebrons Abteilungen sieht, die vom Hauptstamme verschlagen wurden. Vgl. Maspero, Histoire ancienne II 148.

[3] Br. 37.

[4] Winckler, KAT 195: Dagegen machen sich die Hatti bereits mit Einfällen im Lande selbst bemerkbar. Nicht nur, daß das Vor-

Über das Vordringen der Aramäer und ihr Verhältnis zu Palästina können wir aus den Amarnatafeln nichts Näheres ersehen. Der Bericht des ägyptischen Beamten an den König[1] ist so zerstört, daß kaum noch der Name Achlamau (keilinschriftliche Bezeichnung für Aramäer) gelesen werden kann[2].

Wir gelangen nach dem Gesagten also zu dem Ergebnisse, daß die im vorigen Paragraphen aufgestellte Bestimmung der Amarnazeit als der ersten Richterzeit in vollem Einklange steht mit den Nachrichten über die damalige politische Lage Palästinas und seine Beziehungen zu Ägypten und Cheta. Während der Regierung Amenophis' III. (1427 bis 1392) beginnt der Einfall in das Ostjordanland. Gegen Ende der Regierung dieses Herrschers (wahrscheinlich noch vor 1400) findet der Einmarsch in das Westjordanland unter Josue und die erste Besiegung des Landes statt. Ägyptischer Widerstand ist nicht zu fürchten, da unter des Amenophis III. Nachfolger Amenophis IV. die ägyptische Herrschaft nur eine Scheinherrschaft ist. Darum gelingt es den einzelnen israelitischen Stämmen in der Zeit Amenophis' IV. sich festzusetzen und namentlich auch im Norden, ungestört durch die Hethiter das ihnen von Josue zugewiesene Gebiet zu okkupieren. Zwar leisten die einheimischen Kleinkönige Widerstand, allein sie unterliegen allmählich, da Ägypten ihnen keine Hilfe bringen kann. Auch von den nördlichen Reichen ist keine Hilfe für Palästina zu erwarten, da die vordringenden Chatti bereits regelrechte Kriegszüge unter Führung ihres Königs gegen ihre Nachbarstaaten richten.

rücken des Hattikönigs nach Syrien gemeldet wird, sondern auch anderweitig scheinen Hattiabteilungen im Lande zu stehen, mit denen sich einzelne Fürsten in Verbindung setzen, um ihre Gegner zu verdrängen oder denen sie die Tore öffnen müssen (z. B. 104 125 151, auch 131—133) Ob das erst aus Kleinasien eingefallene Scharen sind, oder ob es sich um im Lande ansäßige Stämme handelt — also nach Art der Ḫabiri —, ist dabei nicht klar.

[1] Br. 291.

[2] Über Richt 3, 8 vgl. Šanda, Die Äramäer, Leipzig 1902, 8.

§ 7. Zusammenfassung der Ergebnisse der El-Amarnatafeln für die Bestimmung des Pharao des Auszuges.

Als Ergebnis der Untersuchung der El-Amarnakorrespondenz konnten wir feststellen, daß gegen Ende der Regierungszeit Amenophis' III. Israel bereits in das Westjordanland eingewandert ist. Diese Tatsache ist für die Bestimmung des Auszugspharao von hervorragendem Werte und liefert uns einen neuen chronologischen Baustein. Da Amenophis III. im Jahre 1392 starb, so hat Israel spätestens um 1392 das Westjordanland okkupiert. Um das Datum des Auszuges zu finden, ist es notwendig:

1. die Zeit hinzuzurechnen, welche von dem Auszuge aus Ägypten bis zur Eroberung von Kanaan vergangen war. Dieselbe beträgt, wie oben[1] angegeben, ungefähr 46 Jahre;

2. ferner haben wir in Ansatz zu bringen die Zeit, welche verflossen war, seit der Okkupation des Westjordanlandes bis zum Tode Amenophis' III. Diese Zahl können wir nicht genau bestimmen. Indes muß sie

a) kleiner sein als 35, da Amenophis III. nur 35 Jahre regierte;

b) sie ist höchst wahrscheinlich geringer als die Hälfte dieser Zahl, da nach den im vorigen Paragraphen dargestellten politischen Verwicklungen es Israel erst in der letzten Zeit Amenophis' III. möglich war, in das Westjordanland einzuwandern.

Soviel ist daher sicher, daß der Auszug nach 1473 und vor 1438 erfolgt sein muß, wobei das Auszugsjahr dem letzteren Jahre näher liegt, als dem ersteren. Dadurch gewinnen wir folgendes Resultat:

1. Tutmosis IV., welcher von 1436—1427 regierte, kann nicht der Auszugspharao sein;

2. da nach den Ergebnissen der früheren Abschnitte Tutmosis III. als Exoduspharao nicht in Betracht kommen kann, so kann *Israel nur unter Amenophis II.,* welcher von 1461 bis 1436 regierte, *ausgezogen* sein.

[1] Vgl. S. 72.

Schluß.

Es erübrigt behufs klarer Hervorhebung des Beweisganges die Resultate der einzelnen Abschnitte unserer Studie noch einmal kurz zusammenzufassen und alsdann den Geschichtsverlauf des Auszuges, wie er sich nach unserer Auffassung darstellt, zu skizzieren.

Die Ergebnisse der einzelnen Abschnitte können wir in folgende Sätze zusammenfassen:

1. Zunächst hat die Untersuchung der ägyptischen und babylonischen Synchronismen gezeigt, daß als Auszugspharaonen nur die beiden Herrscher Tutmosis III. und Amenophis II. in Betracht gezogen werden dürfen.

2. Es ist alsdann bewiesen worden, daß diesem Resultate die biblischen Angaben nicht widersprechen, denn

a) die Bibel verlangt nicht, daß wir die Pharaonen der Bedrückung unter den Pharaonen der 19. Dynastie suchen; es entspricht vielmehr den im Buche Exodus geschilderten Verhältnissen, als Unterdrückungspharaonen Tutmosis I. und seine Nachfolger anzunehmen; der unmittelbare Vorgänger des Auszugspharao war Tutmosis III;

b) die ungehinderte Wüstenwanderung Israels weist uns in eine Zeit, in welcher die Sinaihalbinsel nicht durch ägyptische Truppen besetzt war. Daher war nur unter Amenophis II. dieser ungestörte Durchzug möglich;

c) der Bericht Ex 14 ist mit der Annahme, Israel sei unter Amenophis II. ausgezogen, wohl vereinbar.

3. Die ägyptischen Inschriften haben dieses Resultat bestätigt, indem sie

a) endgültig die traditionelle Ansicht, Merenptah sei der Pharao des Auszuges, widerlegt und

b) bewiesen haben, daß der Auszug nach Tutmosis III., aber vor Amenophis III. geschehen sein muß.

4. Die El-Amarnatafeln haben gezeigt, daß weder unter Amenophis III. noch unter Tutmosis IV. Israel ausgezogen sein kann.

Als Schlußresultat unserer Untersuchung ergibt sich die Folgerung, daß *Israel unter Pharao Amenophis II. ausgezogen ist.*

Der Geschichtsverlauf des Exodus gestaltet sich nach unserer Auffassung folgendermaßen:

Tutmosis I. und seine Mitherrscher und Nachfolger Tutmosis II., Hatšepsowet und Tutmosis III. begannen aus politischen Rücksichten infolge der Kriege mit Syrien das Volk Israel zu fürchten und zu bedrücken. Amenophis II., der am Anfange seiner Regierung gleichfalls einen Rachezug gegen Syrien unternahm, setzte die Bedrückung fort, mußte aber, von Gott durch die Plagen gezwungen, Israel auswandern lassen. Nach der Niederlage, die der Pharao bei der Verfolgung der Israeliten erlitt, zog Israel durch die Sinaihalbinsel, welche in jener Zeit von ägyptischen Truppen entblößt war. Unter Tutmosis IV. und Amenophis III. wurde die Wüstenwanderung fortgesetzt und das Ostjordanland in Besitz genommen. Der Verfall der ägyptischen Macht in der letzten Zeit Amenophis' III. gestattete die Eroberung des Westjordanlandes, ohne daß Israel mit Ägypten in Konflikt kam. Unter Amenophis IV. beginnt die Besitznahme des Landes durch die einzelnen Stämme.

Anhang[1].

Die Pharaonen des neuen Reiches etwa 1600—1100 v. Chr.

17. Dynastie (1600?—1545[44]):

Sekenjen-Rê I.—III.; Kemose.
Um 1570 (80?) Amosis;
um 1555 bis 1545(4) Amenophis I.[2]

18. Dynastie (1545[4]—1350[3]):

1545(4)—1515 Tutmosis I.
1515—1461 Tutmosis III. einschließlich der Nebenregierungen Tutmosis' II. und der Königin Hatšepsowet.
1461—1436 Amenophis II.
1436—1427 Tutmosis IV.
1427—1392 Amenophis III.
1392—1376(4) Amenophis IV.
1376(4)—1350 vier unbedeutende Herrscher.

19. Dynastie (1350—1200):

1350(3)—1324 Ramses I. und Sethos I.
1324—1258 Ramses II.
1258 bis etwas 1200 Merenptah; Siptah und Sethos II.

20. Dynastie (1200—1100).

[1] Vgl. Lehmann, Zwei Hauptprobleme 160 und Steindorff, Die Blütezeit 167 f.

[2] Amenophis I. wird vielfach bereits der 18. Dynastie zugerechnet.

In der **Herderschen Verlagshandlung** zu **Freiburg im Breisgau** erscheinen und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Biblische Studien.

Unter Mitwirkung von Prof. Dr *W. Fell* in Münster i. W., Prof. Dr *J. Felten* in Bonn, Prof. Dr *G. Hoberg* in Freiburg i. Br., Prof. Dr *N. Peters* in Paderborn, Prof. Dr *A. Schäfer* in Breslau, Prof. Dr *P. Vetter* in Tübingen herausgegeben von Prof. Dr *O. Bardenhewer* in München. gr. 8°

I. Band. (5 Hefte.) (XLIV u. 606) *M* 10.60

1. Heft: **Der Name Maria.** Geschichte der Deutung desselben. Von Dr *O. Bardenhewer.* (X u. 160) *M* 2.50
2. Heft: **Das Alter des Menschengeschlechts** nach der Heiligen Schrift, der Profangeschichte und der Vorgeschichte. Von Dr *P. Schanz.* (XII u. 100) *M* 1.60
3. Heft: **Die Selbstvertheidigung des heiligen Paulus im Galaterbriefe** (1, 11 bis 2, 21). Von Prof. Dr *J. Belser.* (VIII u. 150) *M* 3.—
4. u. 5. Heft: **Die prophetische Inspiration.** Biblisch-patristische Studie von Dr *F. Leitner.* (XIV u. 196) *M* 3.50

II. Band. (4 Hefte.) (XXXVI u. 464) *M* 10.—

1. Heft: **St Paulus und St Jacobus über die Rechtfertigung.** Von Dr theol. *B. Bartmann.* (X u. 164) *M* 3.20
2. u. 3. Heft: **Die Alexandrinische Uebersetzung des Buches Daniel und ihr Verhältniss zum Massorethischen Text.** Von Dr *Aug. Bludau.* (XII u. 218) *M* 4.50
4. Heft: **Die Metrik des Buches Job.** Von Prof. Dr *P. Vetter.* (X u. 82) *M* 2.30

III. Band. (4 Hefte.) (XLII u. 476) *M* 12.50

1. Heft: **Die Lage des Berges Sion.** Von Prof. Dr *K. Rückert.* Mit einem Plan. (VIII u. 104) *M* 2.80
2. Heft: **Nochmals der biblische Schöpfungsbericht.** Von *Fr. v. Hummelauer* S. J. (X u. 132) *M* 2.80
3. Heft: **Die sahidisch-koptische Uebersetzung des Buches Ecclesiasticus** auf ihren wahren Werth für die Textkritik untersucht von Dr *N. Peters.* (XII u. 70) *M* 2.80
4. Heft: **Der Prophet Amos** nach dem Grundtexte erklärt von Dr *K. Hartung.* (VIII u. 170) *M* 4.60

IV. Band. (4 Hefte.) (XXXVIII u. 522) *M* 12.—

1. Heft: **Die Adventsperikopen** exegetisch-homiletisch erklärt von Dr *Paul Wilhelm von Keppler,* Bischof von Rottenburg. *Zweite, unveränderte Auflage.* (VI u. 144) *M* 2.40
2. u. 3. Heft: **Die Propheten-Catenen** nach römischen Handschriften. Von Dr *M. Faulhaber.* (XVI u. 220) *M* 6.—
4. Heft: **Paulus und die Gemeinde von Korinth** auf Grund der beiden Korintherbriefe. Von Dr *I. Rohr.* (XVI u. 158) *M* 3.60

V. Band. (5 Hefte.) (XLVI u. 580) *M* 13.80

1. Heft: **Streifzüge durch die biblische Flora.** Von *L. Fonck.* (XIV u. 168) *M* 4
2. u. 3. Heft: **Die Wiederherstellung des jüdischen Gemeinwesens nach dem babylonischen Exil.** Von Dr *Johann Nikel.* (XVI u. 228) *M* 5.40
4. u. 5. Heft: **Barhebräus und seine Scholien zur Heiligen Schrift.** Von Dr *Johann Göttsberger.* (XVI u. 184) *M* 4.40

VI. Band. (5 Hefte.) (XXVIII u. 540) *M* 12.—

1. u. 2. Heft: **Vom Münchener Gelehrten-Kongresse.** Biblische Vorträge herausgegeben von Prof. Dr *O. Bardenhewer.* (VIII u. 200) *M* 4.50
3. u. 4 Heft: **Die griechischen Danielzusätze und ihre kanonische Geltung.** Von Dr theol. *Caspar Julius.* (XII u. 184) *M* 4.—
5. Heft: **Die Eschatologie des Buches Job.** Unter Berücksichtigung der vorexilischen Prophetie. Von Dr *Jakob Royer.* (VIII u. 156) *M* 3.50

VII. Band. (5 Hefte.) (XXVIII u. 570) *M* 12.20

1. bis 3. Heft: **Abraham.** Studien über die Anfänge des hebräischen Volkes von Dr *Paul Dornstetter.* (XII u. 280) *M* 6.
4. Heft: **Die Einheit der Apokalypse** gegen die neuesten Hypothesen der Bibelkritik verteidigt von Dr *Matthias Kohlhofer.* (VIII u. 144) *M* 3.—
5. Heft: **Die beiden ersten Erasmus-Ausgaben des Neuen Testaments und ihre Gegner.** Von Prof. Dr *Aug. Bludau.* (VIII u. 146) *M* 3.20

VIII. Band. 1. Heft: **Die Irrlehrer im ersten Johannesbrief.** Von Dr *Alois Wurm.* (XII u. 160) *M* 3.50

2. Heft: **Der Pharao des Auszuges.** Eine exegetische Studie zu Exodus 1–14. Von Dr *Karl Miketta.* (VIII u. 120)

220.08
B 478
39807
MIKETTA, KARL
AUTHOR
Pharao des Auszuges BS 8:2
TITLE
DATE LOANED
BORROWER'S NAME
STORAGE - COSA
39807